# August Hermann Franckens

S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich und des Gymnasii Scholarchæ,

# Oeffentliche

# Reden

über die

# Paßions-Historie,

## Wie dieselbe vom Evangelisten Johanne im 18. und 19. Capitel beschrieben ist,

gehalten

Von Esto mihi bis Ostern 1716.

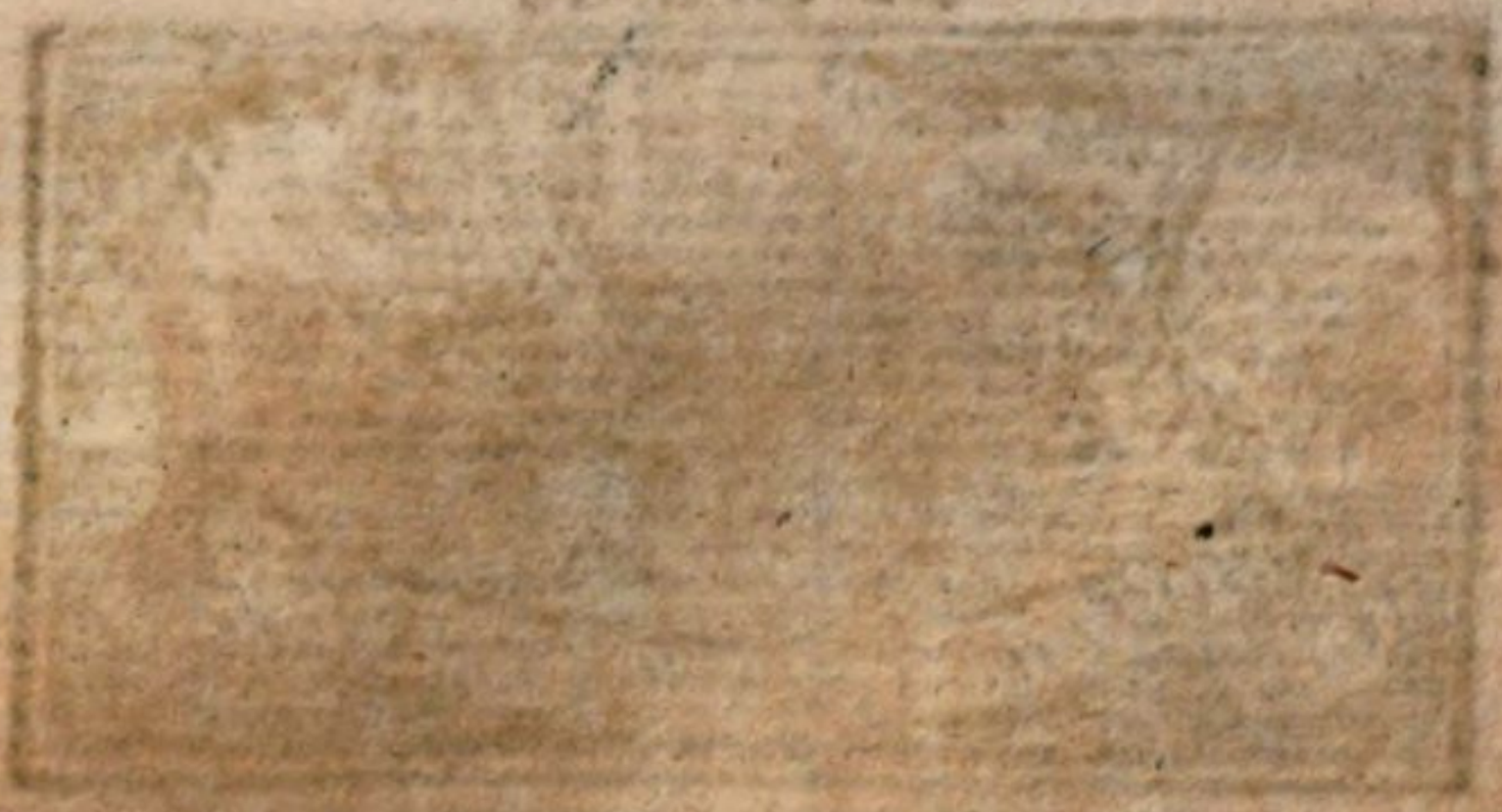
## In dem Wäysenhause zu Glaucha an Halle.

EDITIO III.

---

HALLE,
Gedruckt und verlegt im Wäysenhause, M DCC XXXIII.

FOLIO 11.



# Vorerinnerung

an den

# Geneigten Leser.

Nachdem Anno 1714. zwölf öffentliche Reden über die Paſ=

sions-Historie/ wie dieselbe vom Evangelisten Marco im 14ten und 15ten Capitel beschrieben ist/ in den Druck gegeben/ auch bereits Anno 1715. wieder aufgeleget sind/ so werden hiemit auf gleiche Weise zehen von Esto mihi bis Ostern jetztlaufenden 1716ten Jahres über das

# Das 18te und 19te Capitel Johannis gehaltene Passions-Reden zum öffentlichen und allgemeinen Gebrauch dargereichet: Worin denn vornemlich darauf gesehen ist/ daß nicht eben dasjenige/ so zur Erklärung und application der Passions-Historie über den Marcum vorgetragen/ hier wiederholet/ sondern vielmehr das, so dort nicht berühret worden/

hier möchte beygebracht wer-
den; ohne wo die Verbin-
dung der Sache eine Be-
rührung der auch dort be-
findlichen Materie erfordert
hat.

So ist auch in diesen über
den Johannem gehaltenen
Reden sonderlich gesuchet / de-
nen Zuhörern mit einer nö-
thigen / iedoch gar kurtzen Er-
klärung des Textes zu dienen.
Da nun die Texte ziemlich
groß / und die zu deren Ab-
handlung bestimmte Zeit sehr
kurtz gewesen; so hat auch die
application, oder Beyfü-
gung

gung solcher Lehren und Er-
mahnungen / die den rechten
Gebrauch der Passions-Hi-
storie anweisen / anders nicht /
als nur kurtz seyn können;
wiewol in dem mündlichen
Vortrage manches hinzu ge-
than ist / so man besonders
auf die anwesende Zuhörer
gerichtet / und in dieser publi-
cirung dabey zu setzen nicht
nöthig befunden ist. Der ge-
neigte Leser aber sey mit sei-
nem Gemüthe desto aufmerck-
samer / so wol die Erklä-
rung / als die daraus geführ-
ten Lehren und Ermahnun-

gen in solcher Kürtze recht zu Gemüth zufassen/ der angewiesenen Spur in beyden nachzugehen/ und sich dergestalt in eine weitere meditation oder Betrachtung des Leidens und Sterbens JEsu Christi unsers Heylandes einzulassen/ auch desto fleißiger und sorgfältiger alles/ was ihm hier in wenig Worten zu seiner Erbauung mitgetheilet wird/ in eine gottselige Glaubens- und Lebens-Übung zu bringen.

Da sonst zu gleicher Zeit/ als man diese öffentliche Re-

den

den in den Druck gegeben, eine Predigt über einen Theil der aus den vier Evangelisten zusammen gezogenen Passions-Historie/ wie auch eine Vorbereitung auf das Heil. Oster-Fest gehalten worden/ hat man dieselbe in einem Anhang/ zu des Lesers mehrerm Vergnügen/ hier beygefüget.

In dem allen sehe ein jeder wohl zu/ daß er dabey den rechten Zweck in seinem Herzen habe/ nemlich/ daß er Christum den Gecreutzigten recht nach dem Willen GOttes/ wie derselbe es in seinem Heiligen Worte selbst angewiesen hat/ folglich zum wahren Heyl seiner Seelen erkennen möge. Findet sich bey ihm dieser aufrichtige Endzweck/ und er unterlässet dabey nicht/ BETT um die Erleuchtung seines Heiligen Geistes/ der allein solche heylsame Erkentniß giebet/ demüthig-

müthiglich anzuflehen / so wird es auch bey der hier mit Fleiß gesuchten Kürtze an wahrer und gründlicher Erbauung nicht fehlen.

Der getreue GOtt / der die vorgedachten über Marcum gehaltene Reden nicht nur bey den Zuhörern / sondern auch bey den Lesern gesegnet hat / wolle seinen Segen auf gleiche Weise auch dieser Arbeit über den Johannem beylegen / ja denselben nach seiner überschwenglichen Gnade von Zeit zu Zeit reichlich vermehren / und dem geist-

geistlichen Leibe JESU CHRISTI zu grösserm Nutzen angedeyen lassen/ dessen Liebe und Gnade ich auch den Christlichen Leser hiemit anbefehle.

Halle den 23. April.
1716.

A. H. Francke.

# Oeffentliche Reden über die Paßions-Historie.


Die erste Rede über Joh. XVIII, 1--14.
Christus gefangen genommen, und aufs erste zu Hannas geführet. p. 1.

Die andere Rede über Joh. XVIII, 15--27.
Christus vor Caiphas gestellet und von Petro verleugnet. p. 20.

Die dritte Rede über Joh. XVIII, 28--32.
Christus vor das Richt-Haus und zu Pilato gebracht. p. 41.

Die vierte Rede über Joh. XVIII, 33--40.
Christus von Pilato verhöret, unschuldig erkannt, und nebst Barnaba dem Volck vorgestellet. p. 58.


Die

Die fünfte Rede über Joh. XIX, 1--5.
Christus gegeisselt und mit Dornen gecrönet. p. 75.
Die sechste Rede über Joh. XIX, 6--16.
Christus von den Jüden mit grossem Geschrey verworfen und von Pilato zur Creutzigung überantwortet p. 91.
Die siebende Rede über Joh. XIX, 17--22.
Christus gecreutziget. p. 107.
Die achte Rede über Joh. XIX, 23--27.
Christi Kleider getheilet und über dessen Rock gelosет. Seine Mutter von ihm dem Johanni anbefohlen. p. 123.
Die neunte Rede über Joh. XIX, 28--37.
Christus mit Eßig getränckеt, und dessen Seite mit einem Speer geöffnet. p. 138.
Die zehente Rede über Joh. XIX, 38--42.
Christus vom Creutz abgenommen und begraben. p. 156.

# Die erste Rede

## über die

## Passions-Historie.

### Ioh. XVIII. 1--14.

## Gebet.

HErr JEsu, du getreuer Heiland, wie du bishero mit uns, und mit deinem Wort gewesen bist, daß du dieses nicht unkräftig unter uns seyn lassen: also wollest du auch nun mit uns seyn, und mit dem Worte von deinem Leiden und Creutzes-Tode; selbst verleihen, was davon geredet werden solle, und alles, was davon gesprochen wird, zum wahren Heil unserer Seelen uns lassen angedeyen, damit wir so wol in diesem Leben unzählliche Früchte davon tragen, als dort ewiglich dich darüber loben und preisen mögen. Amen!

# TEXTUS.
## Ioh. XVIII,1-14.

DA JEſus ſolches geredt hatte/ ging er hinaus mit ſeinen Jüngern über den Bach Kidron/ da war ein Garte/ darein ging JESUS und ſeine Jünger. Judas aber/ der ihn verrieth/ wußte den Ort auch, denn JEſus verſammlete ſich oft daſelbſt mit ſeinen Jüngern. Da nun Judas zu ſich hatte genommen die Schaar/ und der Hohenprieſter und Phariſäer Diener/ kommt er dahin mit Fackeln/ Lampen/und mit Waffen. Als nun JEſus wußte alles / was ihm begegnen ſolte/ ging er hinaus / und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr? Sie antworteten ihm: JEſum von Nazareth. JEſus ſpricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber/ der ihn verrieth/ ſtund auch bey ihnen. Als nun JEſus zu ihnen ſprach: Ich bins/ wichen ſie zurücke/ und fielen zu Boden. Da fragte er ſie abermal: Wen ſuchet

ihr?

ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: Ich habs euch gesagt/ daß ichs sey. Suchet ihr denn mich/ so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde/ welches er sagete: Ich habe der keinen verloren/ die du mir gegeben hast. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt / und zog es aus/ und schlug nach des Hohenpriesters Knecht/ und hieb ihm sein recht Ohr ab/ und der Knecht hieß Malchus. Da sprach JEsus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Jüden / nahmen JEsum / und bunden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas/ der war Caiphas Schwäher / welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas / der den Jüden rieth / es wäre gut / daß ein Mensch würde umbracht für das Volck.

Woher eine Einleitung zur Betrachtung des Leidens Christi zu nehmen.

DA JEsus solches geredet hatte. Mit diesen Worten fänget Johannes die Beschreibung des Leidens Christi an, und verbindet diese hiedurch nicht nur mit dem 17. Cap. in welchem das Gebet Christi enthalten, sondern auch mit denen vorhergehenden Capiteln, nemlich dem 13. 14. 15. und 16ten, in welchen die Reden Christi, so er vor dem Leiden mit seinen Jüngern geführet, begriffen sind. Hierdurch werden wir denn erinnert, daß, wenn wir die Beschreibung des Leidens Christi lesen, betrachten und uns recht zu Nutz machen wollen, wir vor allen Dingen seine ietztgedachte vorhergehende Reden mit Fleiß und mit aller Aufmercksamkeit des Gemüths zu erwegen haben. Denn, wie er dadurch seine Jünger zubereitet hat, daß sie sein instehendes Leiden, wo nicht itzo, da ihre Gemüther zu bestürtzt waren, doch künftig ihnen recht zu Nutz machen möchten: so können auch uns dieselbigen Reden eben dazu am allerbesten dienen. Diese sind die rechte introduction oder Einleitung zur heilsamen Betrachtung des Leidens Christi; wiewol damit die Schriften der Apostel, (sonderlich das 9te und 10. Cap. der Epistel an die Ebr.) nicht ausgeschlossen sind, sondern

dern auch mit dazu gehören. Denn die Evangelisten beschreiben vornemlich die Historie; die Apostel aber setzen die Historie voraus, und weisen auf die rechte und heilsame application oder Zueignung des Leidens Christi.

**Da ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron.** Wer dis lieset, der erinnert sich gar leicht dessen, was 2. Sam. 15. von dem Könige David erzehlet wird, wie nemlich derselbe (v. 23) über eben diesen Bach gegangen, da sich sein Sohn Absalom wieder ihn empöret. David war ein Vorbild Christi, wie in andern Stücken, also auch hier in seinem Leiden. Wie nun jenes schon zu dem Leiden Davids gehörete, daß er aus der Stadt gehen, und über den Bach Kidron wandern muste: also haben wir auch eben diesen Umstand zum Leiden Christi mit zu rechnen. **Er solte leiden aussen vor dem Thor.** Ebr. 13, 12. Wie wir uns dis zu Nutz machen sollen, wird uns an eben diesem Ort v. 13. 14. gelehret: **So lasset uns nun zu ihm hinaus gehen ausser dem Lager, und seine Schmach tragen; deñ wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.** Adam war ausgetrieben um seiner Sünde willen, (1. B. Mos. 3, 24.) **in welchem wir alle gesündiget**

David ein Vorbild des leidenden JESU.

(Röm. 5, 12.) und gleiche Strafe verdienet hatten. Weil nun Christus als das Lamm GOttes unsere Sünden auf sich genommen, so gehet er willig selbst hinaus, als einer, der nicht werth wäre in der Stadt GOttes zu bleiben, sondern mit den Sündern haussen seyn müßte. Offenb. Joh. 22, 15.

Warum Christi Leiden im Garten sich angefangen.

Da war ein Garte, darein ging JEsus und seine Jünger. Adam hatte in einem Garten gesündiget, und das Verderben und den Tod auf das gantze menschliche Geschlecht gebracht: Christus wolte demnach in einem Garten sein Leiden für Adams und unsere Sünden antreten, und an einem Orte die Last tragen, da Adam in die Lust eingegangen war. Wenn uns nun hinfort diese sichtbare Welt ihr Wesen vor Augen stellet, als einen Baum, davon gut zu essen, und der lieblich anzusehen sey, und wir dadurch in unsern Sinnen zur Lust gereitzet werden; so sollen wir an den HErrn JEsum gedencken, wie der in einen Garten gegangen, und alda, unserer sündlichen Lust wegen, sich in sein allertiefestes Seelen-Leiden einergeben habe, damit wir unsere Sinnen nicht von der Liebe GOttes verrücken, noch sie durch den falschen Schein des Wesens dieser Welt verblenden lassen.

V. 2. Judas aber, der ihn verrieth, wußte

wußte den Ort auch, denn JEsus versamlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Der Evangelist beziehet sich hiemit auf das, was er c. 13, 18. 19. 21. 26. 27. 30. von dem Juda erzehlet hatte, und wil nun hiemit so viel sagen: Da Judas mit dem Vorsatz hinaus gegangen, den HErrn JEsum den Hohenpriestern zu überantworten, habe ihn das nicht in seinem bösen Vornehmen gehindert, daß JEsus an einen andern Ort gegangen, weil dis der gewöhnliche Ort gewesen, dahin er sich mit seinen Jüngern versammlet. Es ist auch daraus offenbar, daß der HErr JEsus nicht um deswillen den Ort verändert, damit er aus der Gefahr kommen möchte; denn sonst hätte er einen dem Juda unbekanten Ort erwehlet.

Judä Untreu und Undanck.

V. 3. Da denn nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen, und mit Waffen. Der Mensch hatte die grösseste Untreue und Undanckbarkeit gegen GOTT seinen Schöpfer begangen. Der hochgelobte Sohn GOttes wolte in der angenommenen menschlichen Natur die Strafe dieser Untreue und dieses Undancks auf sich nehmen. Darum hieß es hier nun: Der mein Brodt isset, der tritt mich mit Füssen.

sen. So bewiese nemlich Judas gegen ihn die grösste Untreue und den schändlichsten Undanck. Ps. 41,10. Joh. 13,18.

Jesus hat für uns gelitten willig,

v. 4. Als nun JEsus wußte alles, was ihm begegnen solte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Unsere ersten Eltern wußten, was ihnen begegnen würde, wenn sie würden von der verbotenen Frucht essen; und dennoch assen sie davon, und stürtzeten sich selbst und ihr Geschlecht ins Verderben. Und was ist gemeiners unter den Menschen, als daß sie die Sünde begehen, ob sie gleich aus GOttes Wort wissen, daß es GOtt zeitlich und ewig bestrafen werde? Hier ist nun der, der unsere Sünde und die Strafe derselbigen gantz willig auf sich genommen; daher, ob er gleich alles wußte, was ihm unserer Sünden wegen begegnen solte, so gab er sich doch gantz willig in die Strafe unserer aus freyem Willen begangenen Sünde, damit er uns von der verdienten Strafe befreyete, und wir hinfort uns mit Wissen und Willen nicht mehr das gerechte Gerichte GOttes zuziehen möchten. Seine Allwissenheit und überschwengliche Liebe boten hier einander die Hand. Weil er sein Leiden vorher gewußt, so hätte man gedencken mögen, er würde demselbigen entgehen. Aber die Liebe zu seinem Vater, und zu uns armen

und aus Liebe.

Sün-

Sündern ließ dieses keinesweges zu. Er wußte wol, daß er um deßwillen in die Welt kommen war; darum ging er selbst seinen Mördern entgegen, und gab sich freywillig in ihre Hände, zu ihnen sprechend: Wen suchet ihr?

v. 5. Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Es war ja der HErr JEsus den Leuten nicht unbekant; so vermutheten sie auch schon, daß sie ihn an diesem Orte finden würden. Denn Judas hatte es ihnen angezeiget, und sie deswegen dahin geführet, der nun auch bey ihnen stand. Wie waren sie denn nun so verblendet, daß sie ihn nicht gleich erkanten und griffen, und daß ers ihnen erst sagen muste, daß ers sey? So mußte sichs auf alle Weise zeigen, daß er aus vorbedachtem Rath GOttes lidte, nicht dazu gezwungen ward, sondern sich freywillig dahin gab. Die ihn greiffen wolten, waren mit Blindheit geschlagen, wie die Leute zu Sodom 1. B. Mos. 19, 11. und wie die Syrer auf das Gebet Elisä 2. B. der Kön. 6, 18. So hätte nun JEsus, wie dort Loth und Elisa, wol aus ihren Händen entkommen mögen; er wolte aber nicht, sondern sprach selbst zu ihnen: Ich

und aus vorbedachtem Rath GOttes.

bins. Denn wie wäre sonst die Schrift erfüllet worden?

V. 6. Als nun JESUS zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Gewiß dieses ist ein gar mercklicher Umstand in der Beschreibung des Leidens Christi. Seine Herrlichkeit war es, daß er NB. alles wußte, was ihm begegnen solte; auch war es seine Herrlichkeit, daß er, seiner Allwissenheit ohnerachtet, sich aus überschwenglich grosser Liebe ins Leiden dahin gab; aber hier ist nun auch ein Blick seiner Herrlichkeit in seiner Allmacht, welche er durch dis Wort beweiset, da er zu ihnen saget: Ich bins. Welche Majestät mußte mit diesen Worten ihnen in die Augen leuchten? Was für ein Schrecken mußte sie dabey überfallen, daß sie zurücke wichen, und zu Boden fielen. Gewiß, dis war ein Vorspiel des jüngsten Gerichts, da er als ein Richter der Lebendigen und der Todten mit seinem Anblick die Gottlosen erschrecken, und zu ihnen sagen wird: **Weicher von mir, ihr Ubelthäter!** Matth. 7, 23. Nun hatte denn unser Heiland Zeit dem Leiden zu entgehen; aber nein, nein, er wolte leiden. Die Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu allen armen Sündern, war viel zu groß. Ich bin nicht unge-

Herrlichkeit Christi.

Vorspiel des jüngsten Gerichts.

hor-

horsam, und gehe nicht zurücke, hatte er vorlängst hievon durch Esaiam c. 50, 5. gesaget.

V. 7. Da fragte er sie denn abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. Ists nicht ein grosses Wunder, daß er sie noch einmal fraget, wen sie suchen? Wer siehet nicht, daß sie unverrichteter Sache würden wieder zurück kommen seyn, wie jene Knechte der Hohen-Priester, die ihn auch greiffen wolten, Joh. 7, 44. 45. Aber damals war seine Stunde noch nicht kommen; itzt war sie kommen, wie er selbst öfters bezeuget, als Joh. 12, 27. Matth. 26, 45. Itzt muste es also gehen, Matth. 26, 54. Da siehe nur tief in sein Hertz hinein, da, da ist die reine Liebe, für uns sich dahin zu geben. Denn nichts, nichts, nichts, als die allerreineste und allerbrünstigste Liebe drunge das Lamm GOttes, sich so willig für uns erwürgen zu lassen, und um deswillen sich selbst seinen grausamen Feinden in die Hände zu liefern. Und sehet da ein specimen oder einen Beweis seiner zarten Liebe im folgenden. Beweiß der zarten Liebe JEsu.

V. 8. JESUS antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Er, er wolte leiden; seine Jün-

ger

ger wolte er dißmal von allem Leiden frey wissen. Er selbst, der Hirte, wolte geschlagen seyn; seine Schafe wolte er verschonet wissen, welche er so hertzlich und innig liebete. O! daß wir diese seine hertzliche Liebe recht einschauen möchten, so würden wir bald mercken, daß sie viel weiter um sich greiffe, als daß sie nur auf seine eilff Jünger gehen solte. Er der Gerechte wolte für uns Ungerechte leiden, unsere Strafe lag auf ihm, auf daß wir Friede hätten, Jesaiä 53, 5. Doch wer muß sich hier nicht auch verwundern über den neuen Blick seiner Göttlichen Majestät? Den die gewaffnete Schaar itzt gefangen nehmen will, der schreibet ihnen leges vor, oder gebietet ihnen ὡς ἐξουσίαν ἔχων, als einer, der die Herrschaft und Gewalt in Händen hatte, und sie gebrauchen konte, wie er wolte. Wer hätte nicht gedencken mögen, daß die Schaar nicht nur JEsum, sondern mit ihm auch seine Jünger gefangen nehmen würde? Das würden sie auch ohne Zweifel gethan haben, wie es in solchen Fällen zu geschehen pfleget. Aber diß war Christi Herrlichkeit, und so herrschete er mitten unter seinen Feinden, Ps. 110, 2. daß sie solches um seines Wortes willen weder durften noch konten thun. Darum setzt auch der Evangelist gleich hinzu:

welche weiter gehet, als auf seine eilf Jünger.

V. 9. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 12. hatte er diß gesaget, und diß Wort muste nicht auf die Erde gefallen seyn, sondern ietzt in seine Erfüllung gehen. So muste seine Wahrheit, als des grossen Propheten, der in die Welt kommen sollen, mitten unter seinem Leiden erkant werden. Wohlan, ist ein Wort von seinem Gebet Joh. 17. erfüllet, wie solten nicht alle übrige auch erfüllet werden? Halte dich, o gläubige Seele, an diß Wort und an dessen Erfüllung; und sprich getrost: HErr JEsu, dein Vater hat mich dir auch gegeben, und ich habe mich dir selbst mit Leib und Seel ergeben, darum wirst du mich auch nicht verlieren; sintemal du nicht allein für die Apostel geberet hast, sondern ausdrücklich gesaget (Joh. 17, 20.) daß du auch für die, so durch ihr Wort an dich gläuben würden, geberet. Was geschahe aber, als der HErr JEsus solches gesaget hatte? Worte Christi müssen erfüllet werden.

V. 10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohen-Priesters Knecht, und hieb ihm sein rechte Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus. Hier hätte man gewißlich fürchten Petri unzeitiger Eifer

sollen,

sollen, Petrus habe gemacht, daß er umkäme, und so er umkommen wäre, da er, eine eintzele Person, einen bewaffneten Hauffen mit dem Schwerdt anfället, wäre er selbst schuld daran gewesen, da ihn sonst das Wort Christi wohl erhalten hätte. So hätte man gedencken mögen. Und gewiß sündigte Petrus, da er das Schwerdt nahm, welches ihm nicht anbefohlen war, und Christi Leiden verhindern wolte, welches doch itzo solte vollenbracht werden. Beydes zeigete der HERR JESUS an. Denn

wird bestrafet.

V. 11. Da sprach JEsus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Aber, ob gleich Petrus hieran unrecht thät, und deswegen von Christo mit Worten bestrafet ward, so muste doch das nicht hindern, daß das Wort Christi erfüllet würde, welches er gesaget: **Ich habe der keinen verloren, welche du mir gegeben hast.** Wie wäre es sonst müglich gewesen, daß Petrus aus dieser Löwen Rachen wäre errettet worden, da er mit dem Schwerdt unter sie geschlagen, wenn ihn nicht diß Wort Christi daraus errettet hätte? O! mercke das, du Gläubiger, siehe, was das Wort CHRISTI vermag. Darum fürchte dich nicht, sondern sprich allezeit

mit

mit David Psalm. 27, 1-3. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Hat sich sein Wort in seinem Leiden so kräftig erwiesen, solte es nicht itzt in seiner Herrlichkeit eben solche Kraft haben? o Glaube! Glaube! warum wirst du doch nicht recht starck, wenn du solches bedenckest? Doch laßt uns sonderlich das Wort des HErrn JEsu erwegen: **Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat?** Da laßt uns beschauen seine Liebe zu seinem Vater. Das war der Kelch, den ihm der Vater zu trincken gegeben, daß er für uns leiden und sterben solte. Den wolte er trincken. Als Petrus ihn schon ehemals daran verhindern wolte, sprechend: **HErr, schone dein selbst,** sprach er zu ihm: **Hebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich,** Matth. 26, 22. 23. Siehe, du treuer Heiland,

Warum Christus den Creutzes-Kelch getrunken/

die

die Liebe bringet dich zu harten Worten gegen deinen besten Freund, wenn er dich daran verhindern will, daß du deinem Vater nicht gehorsam werdest bis zum Tode, und dein Leben nicht für die Sünder lassest. Und du hast nun den Kelch getruncken, und dich selbst für uns in den Tod dahin gegeben; o! daß solches doch unser Hertz bewegen, und dergestalt mit Liebe zu dir erfüllen, ja verwunden möchte, daß auch wir allezeit bereit wären, den Kelch zu trincken, den du uns nach deinem Rath geben möchtest, und wie du dich zu Tode geliebet hast, also auch wir in schuldiger Danckbarkeit willig seyn möchten, unser Leben für dich zu lassen.

und sich hat binden und gefangen nehmen lassen.

Die Schaar aber (so lautet das folgende in unserm Text v. 12. 13. 14.) und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Jüden, nahmen JEsum, und bunden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoher-Priester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck. So ward denn JEsus gefangen angenomen, und der freye Sohn GOttes ward mit Stricken gebunden, darum, weil wir uns aus Ungehorsam gegen GOtt in die Fessel und Bande

der

der Sünde muthwillig ergeben; er ward aufs erste zu Hannas, dem Schwäher Caiphas, geführet, diesem zuerst eine Freude damit zu machen, und ihn gleichsam zum Schau darzustellen, darum, daß wir uns gefreuet der Sünde zu dienen, und dadurch GOttes und seines Wortes gespottet. Da war nun das Lamm Gottes mitten unter den Wölfen, darum, daß wir uns zu den Wölfen gesellet, und mit ihnen geheulet. Hier war der Fürst des Lebens nun in den Händen seiner Mörder, weil wir das Leben verschertzet, und den Tod verdienet hatten. Doch wir nehmen aus den letzten Worten das beste. Es wäre gut, rieth Caiphas den Jüden, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck, wie dis Johannes c. 11, 50. erzehlet. Caiphas meinte es böse zu machen. Denn dis war seine Meinung: Es wäre besser, daß JEsus von ihnen umbracht würde, wenn er gleich noch so unschuldig wäre, und noch so grosse und göttliche Wercke thäte, als daß dem gantzen Jüdischen Volck eine Gefahr von den Römern durch ihn zuwüchse, wiewol sie auch dieses vergeblich besorgten. GOtt aber gedachte es gut zu machen. Denn dis war GOttes Sinn und Meinung, daß der HErr JEsus sterben solte für das Volck, nemlich für das Jüdische Volck,

und nicht für dasselbe volck alleine, sondern daß er die Kinder GOttes, die zustreuet waren, zusamen brächte, Joh. 11, 51. 52. Welche Worte eben dieser Evangelist in seiner 1. Epist. c. 2, 2. deutlich genug erkläret, wenn er spricht: Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt. Dis ist das rechte Haupt-Stück, so wir bey der Paßions-Historie allezeit zu Hertzen zu nehmen haben. Deñ daß wir dieselbige mit allen Umständen erlernen, auch alle Worte besonders erwegen, würde uns nichts helfen, wenn wir diß nicht dabey bedencken, daß Christus solches alles für uns oder um unsert willen gelitten hat. Aber an dieses Hauptstück hänget sich auch der allergräulichste und schändlichste Mißbrauch des Leidens Christi. Denn der grösseste Haufe fället da gar balde zu, und macht sich einen falschen Trost daraus, der darin bestehet, daß sie nun nicht nöthig hätten, sich mit so grossem Ernst zu GOtt zu bekehren, und hinfort vor Sünden zu hüten, weil ja Christus für uns gestorben sey, und durch seinen Tod uns das ewige Leben erworben habe. Darum muß man wol betrachten, daß alle Apostel des HErrn wider diesen Mißbrauch mit aller Macht gestritten

Das rechte Hauptstück der Paßion Christi.

ist aber nicht zu mißbrauchen.

ten haben, und allenthalben bezeuget, daß wir keinen Theil an Christo haben, es sey denn, daß wir uns mit aufrichtigem Hertzen zu GOtt bekehren, der Sünde absterben, und aus Christi Leiden und Sterben nicht nur den Trost der Vergebung der Sünden, sondern auch die Kraft über die Sünde zu herrschen treulich suchen; und dergestalt aus der Kraft seines Todes in die Kraft seiner Auferstehung eindringen, und, was wir leben, GOtte zu leben uns befleißigen. So sehet nun zu, die ihr diß gehöret habet, daß ihr in der Ordnung einer wahren Bekehrung und eines stets währenden Kampfes gegen die Sünde euch des Leidens JESU Christi tröstet. So wird der Trost recht auf den Grund eures Hertzens kommen, und eure Seelen mit der himmlischen Gnaden-Fluth gantz überschwemmen.

## Schluß-Gebet.

DU aber, o HErr JEsu, wollest uns deine Gnade verleihen, daß wir in unserm gantzen Leben, und nun sonderlich in diesen Wochen, da von deinem Leiden zu handeln seyn wird, dergestalt in die Betrachtung desselben hineingehen, daß unser gantzes Hertz, Sinn und Gemüth, davon

eingenommen, und wir dadurch recht neu geboren, und ganz verändert werden, dir zu leben, dir zu sterben, und dein zu bleiben immer und ewiglich. Amen!

# Die andere Rede
## über die
## Paßions-Historie
### Joh. XVIII, 15-27.

### Gebet.

HErr JEsu, du getreuer Heiland, hier sind wir abermal, die Historie von deinem Leiden, wie sie uns von deinem Schooß-Jünger beschrieben ist, in Betrachtung zu ziehen. So wecke du denn unsere Hertzen vor allen Dingen auf, und mache sie attent und aufmercksam auf alles, was du uns hierin zu unserer Erbauung darreichest. Gib dem Worte solche Kraft, daß wir nicht in der blossen Erwegung dessen, was bey deinem Leiden vorgegangen, stehen bleiben; sondern dadurch in uns selbst eingeführet wer-

werden, unsere Verdorbenheit gründlich zu erkennen, und zu dir kommen mögen, zu erfahren die herrliche Frucht deines Leidens, nemlich unsere wahre Besserung, und selige Gemeinschaft mit dir, auch endlich zu erlangen die ewige Seligkeit. Amen!

# TEXTVS.

## Joh. XVIII, 15-27.

SImon Petrus aber folgete JEsu nach/ und ein ander Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekant/ und ging mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast; Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da ging der andere Jünger/ der dem Hohenpriester bekant war/ hinaus/ und redete mit der Thürhüterin/ und führete Petrum hinein. Da sprach die Maad/ die Thürhüterin zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bins nicht. Es stunden aber die Knechte und Diener/ und hatten ein Kohl-Feuer ge-

macht/ denn es war kalt/ und wär-
meten sich. Petrus aber stund bey
ihnen/ und wärmete sich. Aber
der Hohe-Priester fragte JEsum
um seine Jünger/und um seine Leh-
re. JEsus antwortete ihm: Ich
habe frey öffentlich geredet vor der
Welt. Ich habe allezeit gelehret in
der Schule und in dem Tempel/ da
alle Jüden zusammen kommen/und
habe nichts im Verborgen geredt.
Was fragest du mich darum? Fra-
ge die darum/ die gehöret haben/
was ich zu ihnen geredt habe; siehe
dieselbigen wissen/ was ich gesaget
habe. Als er aber solches redete/ gab
der Diener einer/ die dabey stun-
den/ JEsu einen Backenstreich/
und sprach: Soltest du dem Ho-
henpriester also antworten? JEsus
antwortete: Hab ich übel geredt/so
beweise es/ daß es böse sey; hab ich
aber recht geredt/ was schlägest du
mich? Und Hannas sandte ihn ge-
bunden zu dem Hohenpriester Cai-
phas. Simon Petrus aber stund
und wärmete sich. Da sprachen sie
zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger
einer?

einer? Er verleugnete aber und sprach: Ich bins nicht. Spricht des Hohen-Priesters Knecht einer/ ein Gefreundter deß/ dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da verleugnete Petrus abermal: und alsobald krähete der Hahn.

V. 15.

Simon Petrus aber folgete JEsu nach, und ein ander Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekant, und ging mit JEsu hinein in des Hohen-Priesters Pallast. Johannes wolte ja die Historie vom Leiden Christi beschreiben, was soll denn die Historie von Petro und dem andern Jünger? Gehöret denn das auch zum Leiden Christi? Antwort: Der HErr JEsus hat sich sonderlich kurtz vor seinem Leiden als einen Propheten erwiesen; inmassen er sein Leiden und dessen vornehmste Umstände, wie auch seine Auferstehung, und was auf diese erfolgen würde, seinen lieben Jüngern vorher verkündiget! Warum er dis gethan habe, zeiget er selbst an Joh. 14, 29. wenn er spricht: Nun habe ichs euch

Christus ein Prophet vor und in seinem Leiden.

gesagt, ehe denn es geschichr, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Und c. 16, 1. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Und v. 4. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit komen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe. Insonderheit hatte er Simon Petro seinen Fall vorher gesagt, wie zu sehen Luc. 23, 31-34. Der HErr aber sprach: Simon, Simon, sihe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärcke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: HErr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verläugnet hast, daß du mich kennest. Wie nun das alles, was unser Heyland vorher gesagt, so genau eingetroffen, daß es nicht an einem gefehlet, so sind dadurch die Jünger im Glauben gewaltig gestärcket worden, und haben die Evangelisten durch Antrieb des Heil. Geistes die Erfüllung gedachter Weissagungen Christi

sorg-

sorgfältig aufzeichnen müssen, auf daß auch wir in der Betrachtung seines Leidens ihn bey seiner tieffen Erniedrigung für den grossen Propheten, der in die Welt kommen sollen, oder für den Christum und Heiland der Welt erkennen, an ihn glauben, und im Glauben kräftig gestärcket werden möchten. Doch hatte es seine besondere Ursache, warum er den Fall Petri zuvor sagte. Denn er sahe Petri Vermessenheit, und das grosse Vertrauen, so er auf sich selbst setzte, da brachte es die Treue und Liebe des HErrn JEsu mit sich, daß er ihn vor seinem Fall, der bey der Vermessenheit nicht ausbleiben konte, warnete. Denn Petrus muste nicht nothwendig fallen. Hätte er dem HErrn JEsu geglaubet, und seiner Warnung Gehör gegeben, gewachet und gebetet, so würde er nicht gefallen seyn. Weil aber Christus wuste, daß er alles in den Wind schlagen würde, so sagte er vorhero, wie es gehen würde. Und das haben denn mit Johanne alle übrige Evangelisten erzehlet, damit auch hierin offenbar würde, daß der HErr JEsus alles gewußt, was ihm begegnen solte, wie Johannes im vorhergehenden c. 18, 4. solches deutlich anzeiget.

Warum der Fall Petri vorher verkündiget worden/

und hier erzehlet wird.

Es gehöret aber auch der Fall Petri allerdings zum Leiden Christi, ja ich habe

auch sonderlich mit zum Leiden Christi gehöret.

be kein Bedencken zu sagen, daß dieses rechte Haupt-Stücke des Leidens Christi sind, daß ihn seine Jünger verlassen, Judas ihn verrathen, und Petrus ihn verleugnet. Denn ja auch die Schrift A. T. wenn sie das Leiden Christi vorher verkündiget, diese Dinge, als gar besondere und wichtige Stücke seines Leidens mit angeführet. Wenn ein Kind GOttes in der Nachfolge des HErrn äusserliche Verfolgung zu leiden hat, so ist ihm diese nicht so schwer, als wenn es dabey findet, daß andere Kinder GOttes schwach werden, sich ungebührlich verhalten, Gelegenheit zur Verlästerung des Guten geben, oder gar zurücke fallen, und die erkante Wahrheit verleugnen. Am schmertzlichsten ist es einem treuen Lehrer und Knecht des HErrn, wenn er ietzt sein Zeugniß mit Leiden versiegeln soll, und unter seinem Leiden erfahren muß, was hier Christus in seinem Leiden erfahren hat; wie das an dem Exempel Pauli zu sehen, der 2. Tim. 1, 15. sich beklagen müssen, daß sich alle, die in Asia waren, unter welchen er Phygellum und Hermogenem nennet, von ihm verkehret hätten, daher er auch des Onesiphori sich so viel mehr gefreuet, als der ihn oft erquicket, und sich seiner Ketten nicht geschämet habe. v. 16. Dahin zielet

denn

denn die Erzehlung von dem Fall Petri, darauf Johannes in dem 15ten Vers des 18. Cap. kommt, daß man selbigen auch als ein Stück des Leidens Christi ansehe; und fähret er nun in dem 16. v. fort zu beschreiben, wie Petrus in des Hohenpriesters Pallast kommen sey, da sein betrübter Fall geschehen.

V. 16. **Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da ging der ander Jünger, der dem Hohenpriester bekant war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein.** Es ist nicht noth, daß wir uns hier bekümmern, wer der andere Jünger gewesen sey, ob es Johannes gewesen, der also verdeckt von seiner eigenen Person reden wollen, oder der Wirth, bey welchem der HErr JEsus das letzte Mahl gehalten, von dem es einige auslegen. Wir sagen nur so viel, daß es Johannes gewesen sey, ist gar nicht wahrscheinlich, und ist uns genug, daß im Text kein Grund davon zu finden ist, auch sonst nicht glaublich, daß Johannes, oder ein anderer der 12. Jünger, dem Hohenpriester so bekant, und in seinem Hause so familiair gewesen seyn solte. Die 12. werden auch nicht allein Jünger Christi genennet, sondern andere, die an ihn geglaubet, haben bey den Evangelisten diesen

Wer der andere Jünger gewesen.

Na-

Namen, daß sie seine Jünger heissen, mit den Zwölfen gemein; wie denn Joh. 19, 38. von Joseph von Arimathia gesaget wird: der ein Jünger JESU war, doch heimlich, aus Furcht vor den Jüden. Ein solcher nun kan dieser auch gewesen seyn, der in des Hohenpriesters Haus so bekant gewesen, daß er nicht allein selbst frey passiret, da Jesus gebunden hineingeführet worden, sondern auch mit einem Wort verschaffen können, daß die Thürhüterin Petrum auch eingelassen, uñ doch darüber in keine Gefahr kommen ist.

GOtt ist mehr als guten Freunden zu folgen.

Und dieser andere Jünger, wer er auch gewesen ist, erzeigte Petro dem äusserlichen Ansehen nach einen besondern Liebes-Dienst, daß er ihn ungehindert ins Hohenpriesters Pallast einführete, in der That aber brachte er ihn in schwere Versuchung. O hätte Petrus vielmehr an die Worte seines HErrn und Meisters gedacht, wie würde er dieses vermeinten Liebes-Dienstes nicht begehret haben! Denn das Wort seines HErrn würde ihn ausser des Hohenpriesters Pallast in der wahren Sicherheit behalten, und vor dem Fall behütet haben, dazu ihn dieser gute Freund, wiewol aus guter Meinung, gleichsam einleitete. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Ein jeglicher lerne daraus, daß er seinem guten Freunde nicht

mehr

mehr folge, als den heilsamen Worten des HErrn JEsu. Wenn sich aber iemand als einen Führer angiebet, ihn hie und da hinführen, oder ihm hier oder da zu den Weg bahnen will, so dencke er allezeit an diß Exempel, und spiegele sich an dem Apostel Petro, damit er nicht auch aus anderer guten Meinung in alles Verderben geführet werde.

Den Führern ist nicht allezeit zu folgen.

V. 17. **Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bins nicht.** Sehet doch: so bald Petrus mehr auf den andern Jünger, als auf seinen HErrn und Meister gesehen, und so bald er dessen Anführung mehr gefolget, als der treuen Warnung und Ermahnung des HErrn JEsu, so bald war er mitten in der Versuchung. Der andere Jünger mochte zur Thürhüterin etwa gesagt haben: Dieser Mensch ist mir bekant, den magst du wol auch mit herein gehen lassen; und Petrus mochte etwa gedacht haben: Hier bin ich unbekant, und demnach ausser Gefahr. Aber siehe, so bald ward ihn die Magd nicht ansichtig, so sprach sie zu ihm: **Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer?** Da steckte er nun zwischen Thür und Angel, und weil geschwind eine Antwort da seyn muste, so drung die natür-

türliche Liebe zu seiner Sicherheit voran, daß er sprach: **Ich bins nicht.** Ich sage euch denn noch einmal, wie zuvor: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wer einem Führer folget, der sehe wohl zu, wem er folget, und sehe immer auf die Worte des HErrn JEsu, daß er nicht davon weiche, weder zur Rechten noch zur Lincken, damit er nicht durch seinen Führer in mancherley Versuchung gestürtzet werde.

Wie weit guten Freunden zu folgen.

V. 18. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich. Weiter saget hier Johannes nichts von Petro, sondern setzt es aus, bis er erst mit wenigen erzehlet habe, was indessen mit dem HErrn JEsu vorgegangen sey. Ein ieder Verständiger aber kan leicht erachten, wie es indessen mit Petro in seinem Hertzen gestanden. Unmöglich konte da ein Friede seyn, nachdem er einmal die Unwahrheit wider sein besser Wissen und Gewissen geredet, ja nicht eine bloße Unwahrheit, sondern eine solche, damit er zugleich seinen HErrn und Heiland verleugnet. Aber die Sünde hielte hier bey ihm ihren Brauch, daß sie zuerst das Hertz sicher machete und verhärtete, damit sie ihm desto grössern Jammer und Unheil anrichte-

te.

te. Sehet, wohin die unrechte Führung, wenn sie gleich gut gemeinet ist, den Menschen leitet. Das mag ein ieder an dem armen Petro lernen, wenn er ihn da siehet bey dem Kohl-Feuer mitten unter den Schergen sitzen. Darum sage ich zum drittenmal: Wer Ohren hat zu hören, der höre; niemand folge seinem Freunde weiter, als so weit derselbe Christo folget, und bey dessen Worten bleibet. So spricht Paulus 1. Cor. 11, 1. Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi.

Warum Caiphas nach Christi Lehre fraget.

v. 19. Aber der Hohepriester fragte JEsum um seine Jünger, und um seine Lehre. So fähret denn nun Johannes fort zu erzehlen, wie es weiter mit dem HErrn JEsu ergangen, von dem er zuvor gesaget, daß er aufs erste zu Hannas geführet worden. Von diesem Hannas hatte er nicht gesaget, daß er der Hohepriester, sondern daß er Caiphas Schwäher gewesen sey; Dieser Caiphas aber sey der Hohepriester gewesen. Hieraus folget, daß wir auch die ietzt angeführten Worte des 19ten v. nicht von dem Hanna, sondern von dem Caipha zu verstehen haben. Darum wird auch unten v. 24. hinzu gesetzet: und Hannas sandte ihn (oder vielmehr hatte ihn gesandt) gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas. Daß nun Caiphas, der Hohe-

priester JEsum um seine Jünger und um seine Lehre gefraget, solches hatte so viel auf sich, daß er ihn gerne schuldig machen wolte, er habe ihm einen Anhang gemachet, und eine neue Lehre geführet, die mit ihrer und mit Mosis Lehre nicht überein träffe, dadurch er demnach das Volck abwendig machete, und demselben zu turbirung der allgemeinen Ruhe Anlaß gäbe.

V. 20. 21. JEsus antwortete ihm: Ich habe frey öffentl. geredt vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im verborgen geredt. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredt habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesaget habe. Dis war die rechte Antwort auf die vorgelegte Frage. Denn unser Heyland gab dadurch zu erkennen, daß auch nicht einmal ein billiger Verdacht auf ihn falle, als hätte er ihm einen schädlichen Anhang machen wollen, und eine verführische Lehre ausgestreuet, indem er frey und öffentlich vor aller Welt geredet, allezeit in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, gelehret, und nichts im verborgen geredt habe. Daher,

Christus hat sich keinen schädlichen Anhang gemachet.

wenn

wenn er eine fremde Lehre geführet, solches nicht verborgen seyn würde, daß man ihn nun erst darum befragen müste. So man ihn aber dennoch für einen solchen gehalten, und ihn gebunden um deswillen vors Gericht geführet, so solle man ihm, wie es das Gesetz erfordere, Zeugen darstellen, und dieselbigen abhören, daran es ja nicht fehlen könte, da er so lange ungescheuet vor aller Welt, und in der Schule und in dem Tempel selbst vor allen Jüden seine Lehre geführet habe.

v. 22. 23. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Hab ich übel geredt, so beweise es, daß es böse sey, hab ich aber recht geredt, was schlägest du mich? Es beging dieser Diener hier eine That, die wider das Gesetz war, daß er ohne Befehl des Richters eigenmächtiger Weise einen schlug, der vor dem Gericht stunde, und diese That war so viel schrecklicher, weil der, der vor Gericht stand, keiner Uebelthat war überzeuget worden, noch schrecklicher, daß auch die Antwort, die der HErr JEsus dem Hohenpriester gegeben, nichts in sich hielte, das wider das Gesetz gewesen wäre, als welches zwar spricht: Er wird mit Unrecht geschlagen.

**Dem Obersten deines Volcks solt du nicht fluchen.** 2. B. M. 22, 28. aber hier ward von dem HErrn JEsu weder Schelten noch Drohen, geschweige ein Fluchen gehöret; sondern er forderte nur von ihnen, was ihres Rechtens war. Doch der Hohepriester hatte es grössere Sünde, denn dieser Diener, der seinen Haß und Grimm gegen den HErrn JEsum gnugsam zu erkennen gab, und ein Wohlgefallen an solchem Frevel blicken ließ, sonst hätte dis der Diener nimmer wagen dürfen. Was auch der HErr JEsus für Gedancken von diesem seinem Beleidiger gehabt, mögen wir daraus schliessen, daß er Luc. 23, 34. als man ihn creutzigte, sprach: **Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** Indessen war itzt nöthig, daß das Lamm GOttes bey aller seiner Liebe und Unschuld in seiner Antwort vor Augen legte, wie ungebührlich man mit ihm umginge. Darum sprach er: **Hab ich übel geredt, so beweise es, daß es böse sey, hab ich aber recht geredt, was schlägest du mich?** Hiedurch hätten alle, die zugegen waren, überzeuget werden können, daß hier kein gerechtes Gericht gehalten, sondern alles nur darauf angefangen würde, daß man den Unschuldigen verurtheilte.

**Unschuld Christi ist fleißig zu betrachten**

Und eben dieses ist auch ein rechtes Haupt-Stück in der Beschreibung des

Lei-

Leidens Christi, worauf man in dessen Betrachtung sein Gemüth allezeit richten muß, nemlich daß die Unschuld des HErrn JEsu allenthalben hervor leuchtet, wie dieses Stück sonderlich Petrus berühret 1. Ep. 2, 22. 23. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Hierbey aber ist allezeit das auch zu bemercken, was Petrus dabey bemerckt, daß Christus für unsere Sünde gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns GOTT opferte 1. Petr. 3, 18. und daß er unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holtze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit lebten, durch welches Wunden wir sind heyl worden. c. 2, 24. So siehe nun, o Mensch, nicht allein auf die Unschuld des HErrn JEsu, sondern wenn du siehest, daß er unschuldig gelitten, so siehe dich selbst an. Ich und du, und wir alle hätten ewige Schmach und Schande leiden sollen. Da hat sich das unschuldige Lamm GOttes ins Mittel geschlagen, und für uns gelitten nach der Schrift, damit er uns an statt der ewigen Schmach zur ewi-

gen Glorie und Herrlichkeit brächte. Das soll uns auf den Boden dahin werfen, uns lehren, unsern Mund in den Staub legen, und ihm mit der allerinnigsten Demüthigung unsers Hertzens dancken für seine unaussprechliche Liebe, aber auch uns kräftiglich bewegen, der heiligen Unschuld des HErrn JESU in unserm gantzen Leben aufs allersorgfältigste nachzufolgen. HErr hilf uns dazu!

Wie der 24. v. in unserm Text nun anzusehen sey, davon ist schon zuvor die nöthige Anzeige geschehen. Und nun setzet Johannes die angefangene Erzehlung von Petro fort

V. 25. **Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er verleugnete aber, und sprach: Ich bins nicht.** Der Evangelist hatte v. 18. mit diesen Worten aufgehöret: **Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich;** damit man nun sehe, daß er itzt hievon weiter reden wolle, so wiederholet er v. 25. nur seine vorigen Worte: **Simon Petrus aber stund und wärmete sich.** Was geschahe denn da? Er ward von den Knechten und Dienern gefraget, ob er nicht seiner (des HErrn JEsu) Jünger einer wäre? Und siehe, **da verleugnete Petrus, und sprach**

Petri andere

sprach: ich bins nicht. Da suchten ihn die Knechte zu überzeugen. Denn

V. 26. heißt es: Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Aber

V. 27. Da verleugnete Petrus abermal, und alsobald krehete der Hahn. Da Johannes von der ersten Verleugnung Petri redete v. 17. sagte er nur davon: er sprach: Ich bins nicht. Als wolte Johannes sagen: er ward von der Magd übereilet, hatte nicht Zeit sich zu fassen, daß diese Worte zwar nicht vertheidiget, aber doch einiger massen entschuldiget werden mögen. Da er aber von der andern Verleugnung redet v. 25. da redet er so davon: Er verleugnete aber, und sprach: Ich bins nicht. Denn da hatte Petrus Zeit gehabt, sich zu bedencken, und seine begangene Sünde zu bereuen; darum war diese That nun greulicher, als die vorige. Da aber v. 27. der dritten Verleugnung Erwehnung geschichet, heißt es: Da verleugnete Petrus abermal. Diß Wort abermal zeiget an, daß diese dritte That am allergreulichsten gewesen, wie er sich denn auch dabey nach dem Zeugniß Marc. c. 14, 71. verfluchet und verschworen. Daß

und dritte Verleugnung.

aber der Evangelist hinzu setzet: **und alsobald krähete der Hahn**, damit weiset er uns nur auf die vorhergehende Weissagung Christi, die hiermit erfüllet sey; setzet auch von der Bekehrung Petri nichts hinzu, es hierin bey dem lassend, was die übrigen Evangelisten davon gemeldet.

**Warnung vor Mißbrauch des Falls Petri.**

Ihr alle, die ihr dieses höret, stellet euch das Exempel Petri vor Augen. Denn um deswillen hats der Heil. Geist von allen Evangelisten aufzeichnen lassen. Ferne sey es von euch, ja, ich sage abermal, ferne, ferne sey es von euch, daß ihr auf eine so schändliche Weyse den Fall Petri mißbrauchen woltet, wie leyder viele Kinder dieser Welt denselben mißbrauchen, welche sich darauf beruffen, wenn sie entweder ihre begangene Sünden frecher Weyse entschuldigen, oder noch aufs künftige mehrere Freyheit zu sündigen suchen. Petrus hat durch seinen Fall Christi Leiden nicht wenig vermehret; ihr aber würdet ihn aufs neue creutzigen, wenn ihr das Blut des neuen Bundes, welches Christus für euch vergossen, verachtende noch ferner in Sünden leben woltet, um welcher willen Christus gestorben ist. Nicht also! Das Exempel Petri müsse euch vielmehr zur Furcht und zum Schrecken dienen, daß ihr ja nicht sicher seyd, sondern vielmehr wachet und betet,

auf

auf daß ihr nicht in Versuchung fallet, oder wenn ihr ja von der Süde angefochten werden, dawider gerüstet seyd und kämpfet, damit ihr sie überwinden und das Feld behalten möget. Werdet ihr versuchet, hütet euch vor der ersten Einwilligung in die Sünde, damit es nicht zur ersten That komme; seufzet unter der Versuchung in eurem Hertzen zu GOTT, daß er euch Kraft gebe, derselben zu widerstehen. Sollt ihr euch aber ja von der Sünde in Worten oder Wercken haben übereilen lassen, ach! so schlaget augenblicklich in ein, damit der Satan sich dieses Vortheils nicht bediene, und euren Fall immer grösser mache, wie es Petro gangen ist. Schiebet das Gebet nicht auf, sonst räumet ihr gleich dem Teufel einen Vortheil ein. Nein! Nein! fallet dem HErrn JEsu geschwinde zu Fuß, und wendet euch wieder zu ihm. Je eher ihr wiederkehret, ie lieber ist es ihm. Doch wenn ihr auch dis nicht in acht genommen, sondern eure Wiederkehr aufgeschoben hättet, so schiebets nur nicht länger auf, sondern eilet desto mehr, das Angesicht des HErrn mit Buß-Thränen zu suchen, als worauf der HErr JEsus mit hertzlichem Verlangen wartet.

Nun derselbige gebe euch einen solchen Sinn, daß ihr euch vor der Sünde, als

dem allergrösseſten Ubel hütet; aber daß ihr auch, ſo ihr ja geſündiget habet, allen Aufſchub der Buſſe für eine ſtetige Vermehrung dieſes allergrösſeſten Ubels, folglich auch für eine Häuffung der zeitlichen und ewigen Strafen erkennet. Die Summa iſt dieſe: Sündiget nicht, und ob iemand ſündiget, ſo eile er mit Petro, in heiſſen Buß-Thränen ſich zu dem unſchuldigen Lamm GOttes zu wenden, das für ſeine Sünde gelitten hat, und hinfort dieſem Lamme GOttes deſto treulicher nachzufolgen, wo es hingehet, wie es Petrus auch gemacht hat.

## Schluß-Gebet.

SU treues Hertz, HErr JESU wie du Petrum vor ſeinem Fall gewarnet haſt, ſo laß uns ſolche Warnung ſo anſehen, daß wir alle damit gemeiner ſeyn, und laß ſie uns deſto tieffer zu Hertzen gehen, iemehr wir nun vor Augen haben, wohin Petrus gerathen, als er ſie nicht zu Hertzen genommen. Lehre du uns recht wachen und beten, damit uns unſere Sicherheit nicht ſtürze. Wen du aber itzo in ſeinem Gewiſſen von ſeiner vorigen Sünde, oder daß er noch itzo darin ſtecket,

über

überzeugest, den laß durch dein Wort und Geist auch kräftig gerühret werden, seine begangene Sünde schmerzlich zu bereuen, und darin nicht fortzufahren; und neige ihm sein Herz durch dein bitteres Leiden, daß er sich als ein verlohrnes Schaaf von dir, dem einigen guten Hirten, finden lasse, auf daß er von dir errettet und selig gemachet werde, Amen!

# Die dritte Rede über die Paßions-Historie.

Joh. XVIII, 28-32.

## Gebet.

O JESU, du Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägest, sey auch in dieser Stunde mitten unter uns, da wir, um in der Betrachtung dessen, was du für uns gelitten hast, uns mit einander fernerer zu erbauen, zusammen kommen sind. Laß uns dasjenige durch die Gnaden-Regierung deines Geistes darin finden, was uns insonderheit

nöthig, und unsern Seelen heylsam ist; und öffne uns unsere Hertzen, daß wirs zu unserer gründlichen Bekehrung, Glaubens-Stärckung, Lebens-Besserung, und zur wahren Geduld, in allem Leiden, so uns um deiner Nachfolge willen begegnen möchte, treulich anwenden, damit durch die Frucht dessen, was wir in dieser Stunde in unser Gemüth fassen, du selbst hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit geehret werdest. Amen!

# TEXTUS.

## Ioh. XVIII, 28-32.

DA führeten sie JESUM von Caipha vor das Richthaus. Und es war frühe / und sie gingen nicht in das Richt-Haus / auf daß sie nicht unrein würden / sondern Ostern essen mögten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus / u. sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten / und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter / wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn

ihn hin / und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir düzfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu / welches er sagte / da er deutete / welches Todes er sterben würde.

## V. 28.

Christus wird den Heiden überantwortet.

DA führeten sie JEsum von Caipha vor das Richthaus. Was bey Caipha, dem Hohenpriester, mit dem HErrn JEsu ausser dem, was Johannes im vorhergehenden erzehlet, weiter vorgegangen; wie auch die Geschichte, wie Judas, der Verräther, die 30. Silberlinge wiedergebracht, die Unschuld des HErrn JEsu bekannt, hingegangen und sich erhencket; wird nicht von Johanne, sondern von den andern Evangelisten beschrieben, weswegen wir solches itzo lassen, und in Betrachtung dessen, was wir in Johanne finden, fortfahren. Dieser erzehlet nun hieselbst, daß sie, nemlich **die Schaar und der Ober-Hauptmann und die Diener der Jüden**, die JEsum gebunden hatten, (wie sie im vorhergehenden v. 12. beschrieben werden) und mit ihnen so gar auch die Hohenpriester, (wie c. 19, 6.

19, 6. ausdrücklich stehet, und wie Lucas c. 23, 1. bezeuget, der ganze Hauffe, dererjenigen, die bey Caipha über dem HErrn JESUM versammlet gewesen, und ihn des Todes schuldig erkläret,) daß diese, sage ich, JEsum von Caipha, oder aus des Caipha Hause, vor das Richthaus, d. i. vor Pilati, des Römischen Landpflegers, Haus geführet haben.

gleichwie er es vorher gesaget.

Hier müssen wir insonderheit anmercken, daß diß also ergangen, wie der HErr JESUS es vorher gesagt hatte. Denn Matth. 20, 18. 19. hatte er gesaget, er werde erstlich den Hohen-Priestern und Schrift-Gelehrten überantwortet werden, und sie würden ihn verdammen zum Tode. Diß war nun bisher geschehen. Dann aber würden sie ihn überantworten den Heiden. Und das war nun die Sache, die hier geschahe, da sie ihn von Caipha vor das Richthaus des heidnischen Landpflegers Pilati führeten. So sehen wir denn hieraus abermal, daß der HErr JESUS alles gewußt, was ihm begegnen solte, wie Johannes davon im vorhergehenden v. 4. geredet. Und weil ers alles wußte, so verkündigte ers auch alles seinen Jüngern vorher, auf daß, wenn es nun geschähe, sie daraus erkenneten, daß

Was daraus zu erkennen.

er

er es sey, nemlich der verheissene Meßias oder Christus, für welchen er sich bekannt, und sie ihn auch erkannt und aufgenommen hätten. Ein ieglicher Verständiger, der die Ubereintreffung alles dessen, was der HErr JEsus von seinem Leiden vorhergesagt, mit dem, was ihm begegnet, reiflich erweget, kan daraus keinen andern Schluß machen. Weswegen denn auch wir dieses durch und durch in der Historie des Leidens Christi mit Fleiß erwegen sollen, damit es so ferne von uns sey, uns an dem Leiden des HErrn JEsu zu ärgern, daß wir vielmehr eben daraus starcke und unwiderlegliche Beweiß-Gründe nehmen, daß wir an seiner Person, da wir ihn für den Meßiam erkennen, im geringsten nicht irren.

Diß ist es aber nicht allein, so wir Jüden und Heiden haben Christum zum Tode gebracht.

hiebey zu bemercken haben; sondern hier ist auch dieses als eine Haupt-Sache anzusehen, daß der HErr JEsus, wie von den Jüden, also auch von den Heyden zum Tode verurtheilet werden sollen nach der Schrift. Darum ists Thorheit, so wir, die wir von den Heiden herkommen, den Jüden vorwerfen wolten, daß sie den HErrn JEsum getödtet, wenn wir, sage ich, in der Meinung sie dessen beschuldigten, als wenn die Heyden dißfals einen Ruhm vor den Jüden hätten. Denn ja

Hey-

Heyden und Jüden ihn zum Tode verdammet, und da diese ihn ungerechter Weise überantwortet, haben ihn jene mit gleicher Ungerechtigkeit zum Tode gebracht. Es ist gewiß lauter Ausschweifung, wenn man mit seinem Gemüth nur auf diejenigen fället, durch deren Hand Christus gestorben ist. Falle auf dich selbst, o Mensch, du seyst von den Jüden oder von den Heyden, und bedencke, daß deine Sünden Christum ans Creutz gebracht haben, und sprich bußfertiglich: Nicht Caiphas und Pilatus allein, sondern ich bin selbst der Mörder; Denn meine Sünden haben GOtt seinen Sohn erwürget. Die Schaar würde dich, du Lamm GOTTes, nicht zu Hannas und Caiphas, noch der gantze Haufe zu Pilatus geführet haben. Meine, wie aller andern Menschen, Sünde lagen dir auf deinem Rücken. Die hatten dich in diese Bande gebracht, und die Liebe, die in deinem Hertzen war, führete dich vor das Gericht der Jüden und der Heyden, daß du in deiner unbefleckten Unschuld das, was du nicht geraubet, (Ps. 69, 5.) nemlich meine Schulden, zahlen möchtest.

ja auch ein jeder Mensch mit seiner Sünde.

Und es war frühe. Alles zeuget von dem Grimm und von der boshaftigen List der Hohenpriester und aller derer, die be-

Grosser Haß und Grimm der Feinde Christi.

beschlossen hatten, CHristum umzubringen. Denn weil sie sich furchten, daß sie des Volcks wegen ihren Zweck am Tage nicht erreichen möchten, nahmen sie die Nacht zu Hülfe. Ihre Ruhe war ihnen so lieb nicht, daß sie sich nicht in Caiphas Hause über den HErrn JEsum versammlet hätten: und da eileten sie nun mit ihrem Blut-Urtheil, daß sie gar früh damit fertig wurden, säumeten auch nicht, ihn Pilato in aller Frühe zu überantworten, damit ja kein Auflauf entstehen, und er ihnen nicht etwa aus den Händen gerissen werden möchte. Darum lieffen sie auch selber mit, und wolten nicht, daß ihn die Schaar allein Pilato lieffern solte. Es war ihnen allzuviel daran gelegen, daß sie ihn durch Pilati Hand erwürgeten, und also diesen zu ihrem Willen vermöchten. Da muste keine autorität ihres Amts oder ihrer Personen angesehen, und kein Augenblick versäumet werden. Er solte nach ihrem Wunsch fein bald am Creutze hängen. Denn solts heissen: Pilatus hats gethan, der hat ihn, als einen Aufrührer und Ertz-Ubelthäter durch Urtheil und Recht verdammet, und aufhängen lassen. Wir sind unschuldig. Er hats darnach gemacht.

Sehet, so war die Hölle in ihnen entzünder, wie Jacobus redet c. 3, 6. Aber das

ist

welchen auch oft seine Glieder erfahren müssen.

ist der Haß gegen Christum. Wenn der in dem verderbten Menschen recht erwachet, so ist ihm kein anderer Grimm gleich. Und so gehets nicht allein hier, da es Christum in seiner eigenen Person betrift; sondern auch, wenn sich Verfolgung wieder seine Glieder erhebet. Da siehet man einen unmenschlichen Haß, so gar auch der Eltern wider ihre Kinder, und der Geschwister gegen einander; da höret alles Mitleiden auf, das man sonst noch wol mit den grösten Ubelthätern hat, wenn sie zum Tode gebracht werden. Das sollen wir mercken, damit, wenn wir solchen Haß auch erfahren müssen, wir uns nicht ärgern.

Warum Jesus frühe vors Richthaus gebracht worden.

Lasset uns aber auch zurück gedencken an unsere Sünden. Es daurete mit dem ersten Menschen nicht lang in einem guten Zustande. Er eilete zur Sünde. Und von uns, den Söhnen und Töchtern Adams, hats auch oft geheissen, wie hier stehet, und es war frühe, wenn wir nemlich schon in unserm Sünden-Lauf begriffen gewesen. Ach haben wir nicht früh in unserer Kindheit und Jugend zu sündigen angefangen, und hat uns nicht der anbrechende Morgen schon mannichmal mitten in unsern Sünden gefunden? Wie hellig sind wir öfters gewesen, die Sünde zu begehen? Wie haben wir nicht geruhet, bis sie vollbracht wäre? Sehet, das

trä-

träget nun das unschuldige Lamm GOttes, da es in der Nacht so herum geschleppet, und nun früh Morgens vors Richt-Haus als zur Schlacht-Banck hingeführet wird. O! daß uns diese Betrachtung aufwecken, und das frühe Leiden Christi uns vor der späten Busse bewahren möchte! HErr JESU! bringe uns doch dieses Wort: Und es war frühe; fein öft in unsere Hertzen, wenn wir noch frühe auf unserm Lager liegen, daß wir frühe auf seyn mögen, unsere Sünde zu beweinen, frühe auf, dir für deine Liebe und für dein Leiden zu dancken, frühe auf, vor dem Gnaden-Stuhl zu erscheinen, der uns dargestellet ist in deinem Blut, damit wir auch mit Freuden vor deinem Richt-Stuhl dermaleinst stehen mögen, frühe auf, in dem Werck des Glaubens, in der Arbeit der Liebe, und in der Geduld der Hoffnung uns zu üben, frühe auf, zu thun, was unsers Berufs ist, damit es nicht von uns heisse: Verflucht sey, der des HErrn Werck läßig thut. Jer. 48, 10. Sehet, so gebe ich euch aufs zukünftige dis Wort: und es war frühe, mit zu Bette, daß ihrs fein oft im Sinne habt, wenn ihr erwachet.

Was wir frühe und bey zeiten thun sollen.

Und sie gingen nicht in das Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möch-

ten, d. i. von dem Opfer, welches sie an dem ersten Tage nach dem Pascha oder Ostern opferten, und mit zur Oster-Feyer rechneten, nach 5. B. Mos. 16, 2. und Chagiga zu nennen pflegten. Siehe 2. Chron. 30, 22. 23. 24. c. 35, 7. 8.

Grosse Heucheley der Jüden und Hohen-Priester.

O der Heucheley! Sie wolten sich nicht dadurch verunreinigen, daß sie zu einem unbeschnittenen Heyden ins Haus gingen, und machten sich kein Gewissen darüber, daß sie den reinen, unschuldigen und unbefleckten JESUM in dieses Heyden Hände überlieferten, ja sie meynten noch dazu, sie thäten GOtt hieran einen Dienst. Gewiß, das ist ein rechtes Bild, wie es mit denen gehet, die nur äusserlich der Religion zugethan sind, aber in ihrer alten Geburt leben.

Wie dergleichen noch heutiges Tages geübet wird.

Von solchen wird die Heucheley der Jüden in unzählichen Fällen ausgeübet. Sie dencken, welch einen Vortheil sie haben, wenn sie das Heil. Abendmahl nicht unter einer, sondern unter beyder Gestalt geniessen; (wie es denn auch nach der Einsetzung Christi also seyn soll und muß) aber sie sehen nicht darauf, daß sie **nicht unwürdig essen und trincken** mögen; darum sie doch nach Pauli Lehre 1. Cor. 11. am allermeisten bekümmert seyn solten. Sie trösten sich, wenn sie die Worte Christi nehmen, wie sie lauten: **Dis ist mein Leib, dis ist mein Blut**, (wie denn die

Wor-

Worte auch noch feste stehen.) Aber daß sie keine Christen seyn, sondern nur den Schein haben, darum sind sie unbekümmert; da ihnen doch die rechte Meynung nichts helfen wird, wenn ihr Herz nicht rechtschaffen ist. Sie dencken, sie möchten sich verunreinigen oder sündigen, wenn sie vor dem Gebrauch des H. Abendmahls einen Bissen ässen, da doch die Enthaltung von Speise nur eine äusserliche Zucht ist; aber darüber machen sie sich kein Gewissen, daß sie sich von der Zeit, da sie zum Abendmahl gewesen sind, und nun wieder kommen, von ihren vorigen Sünden nicht enthalten haben, noch frömmer worden sind. An demselben Tage wollen sie in keine Gesellschaft gehen; aber in den folgenden Tagen besuchen sie wieder ihre alte weltliche Gesellschaft, und so auf andere Weise mehr. O der Pharisäischen und verdammlichen Heucheley!

Unschuld Christi wird oft erkannt.

V. 29. **Daging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen?** Christi Unschuld muß in seinem Leiden allenthalben zu Tage gelegt und erkannt werden. Dis ist unter andern die Ursache, warum er an unterschiedene Orte geführet, und vor Gericht gestellet wird. Hierzu muste denn nun auch der Römer Weise dienen, **daß ein Mensch nicht ergeben würde umzubringen,**

ehe denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig, und Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten. Ap. Gesch. 25, 16. Denn dahin zielete das Wort Pilati, was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? So mercke denn allezeit, o gläubige Seele, auf die Unschuld Christi, als auf ein Haupt-Stück in seinem Leiden. Aber bedencke auch allezeit dis darbey, daß GOtt den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemachet hat, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, (2. Cor. 5, 21.) und daß er in seiner Unschuld uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen, (1. Petr. 2, 21.) und ihm in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit dienen sollen.

uns zum Trost

und zur Nachfolge.

Christus wird als ein Ubelthäter angeklaget.

V. 30. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Sie wolten so viel sagen: Du siehest ja wol, daß wir Hohe-Priester, und die wir des grossen Raths zu Jerusalem sind, diesen Menschen selber bringen; so kanst du ja leicht gedencken, daß er nicht etwa von einem privato aus Neid und ohne Grund und Ursach dir überantwortet werde; sondern daß wir als die ordentliche Obrigkeit des Volcks

das

das schon werden zur Gnüge untersuchet, und einhellig ausgemachet haben, daß er ein Ubelthäter sey, und daß seine Thaten so beschaffen, daß wir ihn unumgänglich dir dem Römischen Landpfleger überantworten müssen. Soltest du uns denn noch erst zur Red und Antwort fordern, was wir für Klage wider ihn hätten? Aber Pilatus antwortete ihnen:

V. 31. **So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz.** Wenns denn eine solche Sache betrift, wolte Pilatus sagen, darüber ihr nach eurem Gesetz zu richten und zu erkennen habt, und es kein Ding ist, so das mir anbefohlne Römische Gericht angehet, so überlasse ich euch billig, daß, da ihr dieses Menschen Sache untersuchet, ihr auch das Urtheil exequiret, so ihr über ihn gefället habt. Wie weit der Jüden Macht ging einen zu verurtheilen.

**Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten.** Nach ihrem Gesetz durften sie wol ein Blut-Urtheil fällen, und es auch exequiren, wie unter andern aus Apost. Gesch. 6, 7. it. c 24, 6. und c. 5, 26. 33. klärlich genug erhellet; aber wenns eine Sache war, die in des Römischen Landpflegers Amt lief, so durften sie niemand tödten. Darum war die Meinung ihrer Worte diese: **Diesen finden wir, daß er das Volck abwender, und verbeut den**

Schoß dem Kayser zu geben, und spricht, Er sey Christus, ein König: (Luc. 23, 2.) Darum bescheiden wir uns gern, daß du ihn hinnehmen und tödten must; wir wollen dir nicht in dein Amt greifen. Warum aber dis alles so geschehen sey, lehret uns hiebey der Evangelist Johannes aus Erleuchtung des Heil. Geistes, nemlich

Was JEsus von seinem Leiden verkündiget, ist erfüllet worden.

V. 32. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. Wodurch er uns denn zu erkennen giebet, worauf wir bey dieser Erzählung sonderlich unsere Augen richten sollen. Denn er will uns hier abermal zu Gemüthe führen, wie JEsus alles zuvor gewust, auch gesagt, was ihm begegnen solte, und wie alles, was er ihnen, seinen Jüngern, davon vorher verkündiget, ganz genau erfüllet sey. Da er nun mehrmal und sonderlich Matth. 20, 19. vorher gesagt, daß er werde gecreuziget werden, welchen Tod nicht die Jüden, sondern die Römer denen Verurtheilten anzuthun pflegten; so geschahe es auch also, auf daß auch durch diese Erfüllung seiner Worte er für einen wahren Propheten, und für den, von welchem Moses, die Propheten und Psalmen geschrieben (die mit ihren Weissagungen und Vorbildern auch

auch auf den Creutzes-Tod gezielet, als 4. B. Mos. 21, 8. 9. Psalm. 22, 17. 18. 19. Zachar. 12, 10.) möchte erkannt werden. Sehet, wie viel dem Heil. Geist daran gelegen ist, daß wir erkennen und gewiß seyn, daß an dem HErrn JESU die Schrift und seine eigene Worte, die er von seinem Leiden vorher geführet, gantz vollkommentlich erfüllet sind, und daß alle Umstände seines Leidens, sonderlich um deswillen erzählet u. angeführet werden, damit doch ja der Glaube an den HErrn JEsum durchs Wort GOttes und dessen fleißige Betrachtung und Gemeinanderhaltung tief in unsere Hertzen gepflantzet werden möchte. Ich gedencke hiebey an diejenigen, von welchen Lutherus saget, daß ihnen der Glaube eine solche leichte und geringe Sache sey, daß sie meynen, sie haben schon, wie er dis Wort davon gebrauchet, ausgeglaubet, welche denn gewiß gar sehr irren. Ach, ihr Lieben, der Glaube ist eine überschwenglich grosse, köstliche und himmlische Gabe. Eine Seele, die von GOtt so viel Licht empfangen, daß sie siehet, wie so gar tief die Wurtzeln des Unglaubens von Natur in ihr stecken, ist sehr darum bekümmert, daß sie in dem Worte GOttes mit Fleiß forsche, alles wohl erwege, und mit einander vergleiche, damit sie ja

Wodurch unser Glaube gepflantzet und gestärcket wird.

Der Glaube aber und dessen Vermehrung ist ein grosser Schatz.

im Glauben recht gewiß und fest gegründet werde. Und wenn sie auch im Glauben wohl gegründet ist, o wie freuet sie sich über eine iede Stärckung, so sie darin aus der Heil. Schrift empfähet! Warum das? Weil sie in lebendiger Erfahrung hat, was eine iede Vermehrung des Glaubens für eine grosse Kraft mit sich führe, daß sie hinfort nicht selbst lebe, sondern Christus in ihr lebe, und was sie hier lebet, sie das lebe im Glauben des Sohnes GOttes, der sie geliebet und sich selbst für sie dargegeben hat, Gal. 2, 20. Ey wohlan! so müsse denn die Erfüllung des Wortes JEsu, welches er gesagt hat, da er gedeutet, welches Todes er sterben werde, uns auch zur Vermehrung des Glaubens und desto besserer Gründung, Kräftigung und Stärckung desselben dienen. O wie viel euer hier sind, achtet das für den allergrössesten Schatz, der euch durch die Vorstellung des Leidens und Creutz-Todes eures Heylandes dargereichet wird, und bittet ihn selbst, daß er euch diesen Schatz, nemlich die köstliche und himmlische Gabe des Glaubens, schencken, oder so er euch denselben albereit geschencket hat, ihn mit einem neuen Zusatz täglich vergrössern und vermehren wolle. Und weil ihr wisset, daß man dessen nicht theilhaftig

Wie man dessen recht theilhaftig wird.

wer-

werden, geschweige eine Vermehrung desselben erlangen könne, es sey denn, daß man der Sünde absterbe, und allen Vorsatz GOtt zu beleidigen, darum daß die Sünden dem HErrn JEsu sein Blut gekostet haben, aus seinem Hertzen verbanne: so wegert euch nicht dem Geist GOttes Raum zu geben, daß er einen wahren Haß gegen alles sündliche Wesen in euren Hertzen erwecke, damit ihr nicht durch den Dienst der Sünden untüchtig zum Glauben seyn möget. Er selbst aber unser HErr JEsus Christus schencke uns allen wahre Busse, und einen in seiner Nachfolge thätigen Glauben, und wircke in uns alles, was vor ihm gefällig ist. Amen!

## Schluß-Gebet.

Amen, O HErr JEsu, segne alles, was gesprochen ist, an allen, die es gehöret haben. Drucke es einem ieden tief ins Hertz, und erinnere einen ieden durch den Heil. Geist zu seiner Zeit eines ieglichen Worts, so ihm zur Errettung seiner Seelen, zu seiner Besserung, nicht weniger auch zu seinem Trost in deiner Nachfolge unter allerley innerlichen und äusserlichen Anfechtungen dienen mag. Amen! Amen!

# Die vierte Rede

## über die Paßions-Historie.

Ioh. XVIII, 33-40.

## Gebet.

HErr JESU, du getreuer Heyland, wir haben ietzo gar ein wichtiges Stück deines Leidens zu betrachten vor uns, nemlich wie du bist vor Pontio Pilato gestanden, von ihm, als von einem Richter, auf die harte Anklage der Hohenpriester und Schriftgelehrten, zur Rede gesetzet, dich gegen ihn verantwortet, und ein gutes Bekentniß gethan, darauf auch das Zeugniß deiner Unschuld von diesem heydnischen Richter erlanget hast, und nichts desto weniger von deinem Volck verworfen worden bist. Wir bitten dich demüthiglich, du wollest mit deiner Gnade uns beywohnen, daß wir dieses alles so, wie es unsern Seelen heylsam ist, einschauen und anwenden mögen; mache uns denn auch getreu, in der erkanten Wahrheit zu bleiben, auf

daß

daß wir der ewigen Herrlichkeit, die du uns durch Leiden des Todes erworben, theilhaftig werden. Amen!

# TEXTVS.

## Joh. XVIII, 33-40.

DA ging Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus/ und rief JESU / und sprach zu ihm: Bist du der Jüden König? JESUS antwortete: Redest du das von dir selbst? oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volck und die Hohen-Priester haben dich mir überantwortet / was hast du gethan? JESUS antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt/ meine Diener würden drob kämpfen/ daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JESUS antwortete: Du sagests/ ich bin ein König. Ich bin da-

dazu gebohren/ und ist die Welt kommen/ daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist/ der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesaget/ ging er wieder hinaus zu den Jüden/ und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber eine Gewohnheit/ daß ich euch einen auf Ostern los gebe/ wollt ihr nun/ daß ich euch der Jüden König los gebe? Da schryen sie wieder allesamt/ und sprachen: Nicht diesen/ sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder.

V. 33.

Anklage/ daß sich JEsus zum Könige gemacht.

DA ging Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus, und rief JESU, und sprach zu ihm: Bist du der Jüden König? Worauf diese Frage Pilati gezielet, ist schon aus dem, was zur Erläuterung des vorhergehenden gesagt ist, leicht zu verstehen. Inmassen wir angezeiget, daß mit diesem Text zu vergleichen sey Luc. 23, 2. da es heißt: Und sie fingen an ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden

wir

wir, daß er das Volck abwendet, und verbeut den Schoß dem Käyser zu geben, und spricht, er sey Christus, ein König. Und hierauf (stehet daselbst v. 3.) fragte ihn Pilatus, und sprach: Bist du der Jüden König? So war nun dis die Anklage der Jüden wider den HErrn JEsum, daß er sich selbst zu einem König aufgeworfen habe, um deswillen er auch das Volck an sich gezogen, dasselbe von Leistung seiner schuldigen Pflicht gegen den Kayser abwendig gemachet, damit er sein Vorhaben desto besser ausführen, sich gegen den Kayser aufwerfen, und, so bald er alles dazu bereit fünde, für einen König der Jüden öffentlich declariren und ausruffen lassen könne; wozu er auch schon habe den Anfang gemacht, indem seine Anhänger ihn für einen König von Israel ausgeschryen (Luc. 19, 38.) und er denselben nicht widersprochen, sondern es vielmehr angenommen habe (v. 39. 40.) Da nun Pilatus diese ihre Meynung eingenommen, ging seine Frage, die er hier an den HErrn JEsum that, dahin, daß er aus seinem Munde vernehmen möchte, ob er sich selbst auch hierzu bekennete.

Bekäntniß JEsu vor Pilato, ein Haupt-Stück seines Leidens.

Wir haben hiebey wohl zu erwegen, daß dis ein rechtes Haupt-Stück des Leidens Christi ist; wie uns denn auch Paulus

lus 1. Tim. 6. mit seinem Exempel vorgegangen, welchergestalt wir dieses aus der Paßions-Historie sonderlich hervor ziehen, und zu unserm eigenen und anderer Nutzen gebrauchen und anwenden sollen. Denn wenn er daselbst mit dem allergrössesten Nachdruck v. 11. 12. Timotheum also ermahnet: **Du GOTTes Mensch fleuch solches** (nemlich den Geitz) **jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gut Bekentniß vor vielen Zeugen,** so setzet er gar nachdrücklich hinzu v. 13-16. **Ich gebiete dir vor GOtt, der alle Dinge lebendig macher, und vor Christo JEsu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekentniß, daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi, welche wird zeigen zu seiner Zeit der selige und allein Gewaltige, der König aller Könige, und HERR aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, da niemand zu kommen kan, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen**

kan,

kan, dem sey Ehre und ewiges Reich, Amen. Da sehen wir vor Augen, was Paulus selbst für Kraft aus diesem Stück des Leidens Christi empfangen, und wie er um eben deswillen dadurch auch den Timotheum im Glauben stärcken, und zu einer freymüthigen, und beständigen Bekentniß erwecken und aufmuntern wollen. Nicht allein aber das; sondern er lehret uns auch, daß wir von diesem Stande der tieffen Erniedrigung Christi in den Stand seiner Herrlichkeit hinein schauen, und ihn als den **König aller Könige, und HErrn aller Herren** in seiner Erscheinung oder Zukunft erwarten, und uns hiedurch desto kräftiger unter allem Leiden und Verfolgung im Glauben stärcken und aufrichten sollen. Daß aber der HErr JEsus selbst, der sich hier für einen König vor Pilato bekennet hat, **der König aller Könige, und HERR aller Herren** sey, auch von der Schrift so genennet werde, ist Sonnen-klar aus Offenb. Joh. 14, 17. c. 19, 16. Ach HErr JEsu, gib du uns Weisheit, daß wir dis Stück deines Leidens uns auch also, wie Paulus gethan, und uns angewiesen hat, zu Nutz machen mögen.

V. 34. **JEsus antwortete: Redest du das von dir selbst: oder haben dir andere von mir gesagt?** Diese

Ant-

Antwort gab der HErr JEsus nicht um sein selbst, sondern um des Pilati willen. Denn da er, wie mehrmal aus dem 4. v. dieses Cap. erinnert worden, alles wußte, was ihm begegnen solte, so wußte er auch das schon vorher, wessen ihn die Jüden bey Pilato beschuldigen würden. Und wie solte ers denn nun nicht gewußt haben, da sie diese ihre ungegründete Klage angebracht hatten, ob sie gleich draussen, ausser dem Richt-Hause, waren, und er drinnen? Er wolte aber hiemit Pilato zu Gemüthe führen, daß weder er (Pilatus) noch die Seinigen bisher die geringste Spur würden gehabt haben, als ob er dem Römischen Kayser, oder dessen Landpfleger, in der weltlichen Regierung einigen Eintrag thun wolte; da ihn aber itzt die Jüden dessen beschuldiget hätten, so müste er sich, wolte er anders ein gerechter Richter seyn, durch ihr bloßes Vorgeben nicht von ihnen einnehmen lassen.

Daß JEsus alles gewußt.

Pilati neue Frage.

V. 35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volck und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Mit dieser Antwort gab Pilatus zu erkennen, daß er an seinem Theil den HErrn JEsum dessen nicht zu beschuldigen wüste, sondern das Jüdische Volck, von welchem er doch

doch selbst wäre, und die Hohen-Priester wären disfalls seine Ankläger, ja hätten ihn als einen schon gnugsam erkanten Aufrührer gegen den Käyser in seine Hände übergeben, daß er ihn zum Tode verdammen solte; so solte er nun selber sagen, was er gethan hätte, daß sie zu solcher harten Klage wider ihn kommen wären?

Christi sonderbare Antwort.

V. 36. JEsus antworrete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantworter würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Dis war ja freylich eine gar besondere Antwort, die der HErr JESUS dem Pilato gab, die dieser gewiß nicht erwartet hatte. Dreymal spricht Christus in dieser Antwort mein Reich, dazu redet er auch von seinen Dienern, und zwar solchen, die drob kämpfen würden, daß er den Jüden nicht überantwortet würde. Zwar hätte dieses letztere Pilatum nicht bewegen mögen, weil das nur Bedingungs-Weise geredt zu seyn schiene; wenn nemlich sein Reich von dieser Welt wäre, so würden seine Diener (als woran es ihm in solchem Fall nicht mangeln würde) für ihn kämpfen. Doch haben wir auch hiebey zu mercken, daß der HErr JEsus dis nicht bloß Bedin-

dingungs-Weise geredet habe. Denn er wolte hiemit eben soviel sagen, als er Matth. 26, 53. zu Petro gesaget: Meynest du, daß ich nicht könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Diese, die Engel, waren seine Diener, wie Matth. 4, 11. davon stehet: Da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm. Aber daß der HErr JEsus dreymal gar deutlich von seinem Reiche sagete, das setzte eigentlich Pilatum in Verwunderung, daß er Gelegenheit nahm, und fort fuhr ihn zu fragen:

Was Pilato bedencklich vorkommen.

V. 37. So bist du dennoch ein König? als wolte er sagen: Ich habe gemeynet, es wäre eine ungegründete Anklage wider dich, daß du dich solltest für einen König ausgegeben haben; aber nun höre ich ja aus deinen eigenen Worten, daß du von deinem Reich redest, folglich dich ja für einen König, der ein Reich habe, halten must? Hier war nun locus confessionis, der Ort, da der HErr JEsus ein gut Bekäntniß thun muste. Denn als ihn das Volck für einen König ausgerufen, Luc. 19, 38. und deßwegen die Pharisäer zu ihm gesagt: Meister, strafe doch deine Jünger, nemlich die dich für einen König ausrufen; da hatte er geantwortet: Ich sage euch, wo diese wer-

Das gute Bekäntniß Christi.

wer-

werden schweigen, so werden die Steine schreyen. v. 39. 40. und also hatte er sich da für den verheissenen König von Israel, der lang erwartet worden, und nun in dem Namen des HErrn komme, freymüthig genug bekannt. Aber nun stand er hier vor dem Gerichte, und wußte wol, daß man ihm mit dieser Anklage, daß er gesagt, er sey Christus ein König, ans Leben kommen wolte. Da hätte ers vielleicht von sich ablehnen mögen; aber das thät er nicht, sondern weil es gleichwol die Wahrheit war, daß er ein König war, obs gleich die Jüden nicht recht verstunden, oder es aus Bosheit nicht recht verstehen wolten, so ziemete dem HErrn JEsu, hier vor allen Dingen sein freyes Bekentniß davon abzulegen, und dann, wie solches recht zu verstehen wäre, dem Pilato weiter zu erklären.

So antwortete er demnach: Du sagests, ich bin ein König. Ich bin dazu gebohren. Diese Worte gehören zusammen, und sind eigentlich das gute Bekäntniß, welches der HErr JEsus unter Pontio Pilato bezeuget hat, davon unter Paulus im angezogenen 6. Cap. der 1. an Pontio den Tim. v. 13. redet. Wenn er nun Pilato spricht: Du sagests, dürfen wir ja nicht meynen, als ob dis der Verstand sey, daß er hiemit die Sache in Ungewißheit lassen,

und nur die Anklage der Juden, die ihm Pilatus vorgesaget, wiederholen wollen: sondern dis ist die Meynung, daß er Ja dazu saget, und zwar mit diesem besondern Nachdruck: Du frageſt mich iezt ob ich ein König bin, und das bin ich allerdings, und ich bekenne mich dafür. So finden wir, daß der Hohe-Priester Matth. 26, 63. JEsum fraget, ob er Christus der Sohn GOttes sey, und daß JEsus ihm antwortet: Du sagests. Welches denn Marcus c. 14, 62. also ausleget, daß JEsus gesaget habe: Ich bins. Wenn aber der HErr JEsus in unserm Text nicht nur antwortet: Du sagests; sondern auch hinzusetzet: Ich bin ein König; ists eben so viel, als ob er gesagt hätte: Ja ich bins, ich bin ein König. Und da er noch weiter dabey füget: Ich bin dazu gebohren; so ist dis nicht allein ein dreyfaches Bekentniß, sondern es ist auch zugleich eine Beantwortung der wider ihn vorgebrachten Klage. Ich werfe mich nicht, wil er sagen, für einen König auf, wie sie mich beschuldigen, sondern ich bin dazu gebohren, bin ein gebohrner König (wie die Weisen aus Morgen-Land Matth. 2, 2. nach einem solchen gebohrnen König gefraget.) Ehe ich in Mutter-Leibe empfangen worden, ist es schon verkündiget, daß der HERR mir

daß er allerdings ein König sey/

wie von ihm geweissaget worden.

würde

würde den Stuhl meines Vaters Davids geben, und daß ich würde ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und meines Königreichs würde kein Ende seyn. Luc. 1, 32. 33. Auch hat der HErr JEsus hiemit auf die Weissagungen der Propheten gezielet, als 2. Sam. 7, 12. 13. Jes. 9, 7. Jer. 23, 5. und viele andere mehr, und frey bekennet, daß er derjenige sey, der in allen diesen Weissagungen dem Volck Israel als ihr König, der da kommen solte, verheissen worden. Dis war denn, wie gedacht, das gute Bekäntniß des HErrn JEsu.

Weil er aber hierüber von den Jüden in einem gar verkehrten Sinn angeklaget war, über dis auch Pilatus, da er nichts von der Heil. Schrift wußte, dis nicht anders, als von einem weltlichen und irdischen Königreich verstehen konte; so war es beydes der Liebe und der Weisheit des HErrn JEsu gemäß, Pilato, damit er nicht aus Unwissenheit ihn als einen, der sich wider den Käyser aufwerfen wolte, verurtheilen möchte, diesen Mißverstand zu benehmen. Ob er denn gleich demselben schon gesagt hatte, sein Reich sey nicht von dieser Welt, so erkläret ers ihm doch noch besser, wenn er hier dazu setzet: Ich bin deswegen gebohren und in die Welt kommen, daß ich die

Beschaffenheit des Reichs JEsu.

Wahrheit zeugen soll: Dadurch, daß er zu ihm gesaget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, hatte er ihm nur Verneinungs-Weise die Beschaffenheit seines Reichs angezeiget, daß es nemlich kein weltlich oder kein solches Reich sey, wie der Römische Käyser, oder sonst die Könige in dieser Welt hätten; daher es denn auch eine gantz nichtige Beschuldigung sey, welche die Jüden wider ihn vorgebracht. Nun aber zeiget er ihm auch an Bekräftigungs-Weise, worinn sein Reich eigentlich bestehe; dieweil sich Pilatus aus jener Rede noch keinen Begriff machen, noch wissen können, wenn Christus ein Reich hätte, und solches wäre doch kein Reich, wie andere Reiche in der Welt, was es denn eigentlich wäre. Das erkläret ihm denn nun der HErr JEsus, sprechend: Ich bin deswegen in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Es konte ja Pilato nicht unbekant seyn, daß der HErr JEsus in dem gantzen Jüdischen Lande das Volck bishero gelehret hatte. Hierauf wiese ihn nun der Heyland, und bezeugete ihm, daß er nichts anders bishero gesuchet, als daß die Menschen durch seine Lehre zur Erkentniß der Wahrheit kommen möchten, woraus Pilatus leicht schliessen könne, daß er an dem Laster der

verletzten Majestät ganz unschuldig sey, und der Römische Käyser sich seinetwegen nichts zu befahren habe. Daß aber unser Heyland auch hinzusetzet: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme, solches zeiget genugsam an, daß er hiermit selbst dem Pilato ans Herz kommen, und ihm Gelegenheit geben wollen, weiter zu fragen, und nach der Wahrheit zu forschen. Denn in den Worten: Wer aus der Wahrheit ist, stecket ein Bewegungs-Grund, daß Pilatus seine Stimme hören, oder die Wahrheit aus seinem Munde vernehmen, und derselbigen gehorchen möchte; indem ja sonst ein ieder dafür angesehen seyn will, daß er aus der Wahrheit sey, oder dieselbige suche, und sie gern erkennen wolle. Hier wars dem Pilato nahe genug geleget, und wird er dieses Worts wegen desto wenniger Entschuldigung an jenem Tage haben. O des liebreichen und holdseligen Hertzen des HErrn JEsu, das auch unter seinem Leiden nicht ruhet, die Sünder zu suchen, und mit solcher Freundlichkeit hier den Weg zum ewigen Heyl denjenigen eröffnet, von dem er doch wohl wußte, daß er iezt das Blut-Urtheil über ihn sprechen würde!

Pilato wird es nahe gelegt/ weil JEsus auch seine Seele suchet/

Aber Pilatus antwortete ihm v. 38. Was ist Wahrheit? Hiermit wolte er

nur so viel sagen: Was gehet das mich an; das sind Dinge, die für die Schule, und nicht vors Gericht gehören. Doch sehe ich wol so viel daraus, daß du an dem unschuldig bist, wessen dich dein Volck und die Hohen-Priester beschuldiget haben. **Darum als er das gesager, ging er wieder hinaus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm.** Dis Zeugniß der Unschuld des HErrn JEsu, so ihm Pilatus gegeben, ist mit allem Fleiß zu mercken; wie denn dis auch sonst öfters erinnert ist, daß es ein Haupt-Stück sey in der Beschreibung des Leidens Christi, daß seine Unschuld allenthalben hervorleuchten, und vielfältig bekennet und bezeuget werden müssen.

Zeugniß von der Unschuld Christi.

Nun hätte Pilatus den geraden Weg gehen, und den Unschuldigen lossprechen sollen. So hätte er sich als einen gerechten Richter erwiesen. Das thät er aber nicht, sondern wolte mit seiner weltlichen Klugheit der Sache helfen. **Ihr habt aber, sprach er, eine Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern los gebe, wollet ihr nun, daß ich euch der Jüden Könige los gebe?** Er meynete, der HErr JEsus habe gleichwol bisher grosse Liebe bey dem Volck gehabt, wenn er nun einen solchen nähme,

Weltliche Klugheit Pilati richtet nichts aus.

me, von welchem es ausgemacht sey, daß er ein Mörder und Aufrührer wäre, und ihn neben dem HErrn JEsu dem Volck vorstellete, so würden sie ja ohne Zweifel JEsum, den die Hohen-Priester nur aus Neid überantwortet, aber noch gar nicht von ihm, daß er etwan böses gethan, erwiesen hätten, lieber los bitten, als einen offenbahren Mörder. Aber der Erfolg war gar anders. Denn der Evangelist saget:

V. 40. Da schryen sie wieder allesamt, und sprachen: Nicht diesen, sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder. Denn die Hohen-Priester hatten das Volck beredet, und gereitzet, daß er ihnen viel lieber den Barrabam los gebe. Marc. 15, 11. Dis Vergleichung mit einem Mörder.

gehöret zu der tieffen Erniedrigung des HERRN JEsu, daß er in eine Vergleichung mit Barraba, dem Mörder, gesetzet, und Barrabas los gegeben, und er hingegen, als ob er ärger wäre als dieser Mörder, zum Creutzes-Tode gefordert wird. Dis war ein Bild, daß wir los seyn solten, und Christus für uns nach dem Rath GOttes dahin gegeben werden müste. Denn in dem Barraba hat ein ieglicher sich selbst zu suchen. Und das ist abermal die allervornehmste Sache, die wir aus der Beschreibung des Leidens Was dabey zu betrachten,

Christi zu nehmen haben, nemlich daß Christus an unserer Statt, der Gerechte für uns Ungerechte gelitten hat. Diß sollen wir immer vor allen andern Lehren daraus behalten, damit wir sowol die Ursache, als die Frucht des Leidens Christi recht erkennen, und uns in solchem Glauben immer tieffer zu gründen suchen. Denn diese Betrachtung ist am kräftigsten, eine wahre Bekehrung von Sünden, eine demüthige Danckbarkeit gegen den für uns leidenden JESUM, und eine lebendige Hoffnung unsers ewigen Heyls in unsern Seelen zu wircken. Wohl uns, so wir die gantze Historie des Leidens Christi hierzu anwenden, welches wir denn zum Beschluß also miteinander von ihm erbitten wollen:

und zu behalten.

# Schluß-Gebet.

SAß uns, du getreuer Heyland, durch deine Gnade diß recht im Geiste anschauen, wie du hier als das unschuldige und unbefleckte Lamm GOttes vor deinem Würger gestanden, und von ihm für unschuldig erkant und erkläret, nichts desto weniger aber von den Juden verworfen bist, da sie Pilatum geberen, daß er nicht dich, sondern

dern Barrabam los geben möchte. Wir sind es, du treuer Heyland, wir haben dir mit unsern Sünden solches Leiden verursachet. Dir aber sey Lob und Danck gesaget für deine unendliche Liebe, daß du dich für uns selbst dargegeben hast. O so erzeige doch auch nun die Barmhertzigkeit an uns, daß du uns unsere Sünden, als die Ursach deines Leidens, tief zu erkennen gebest, und uns schenckest aus dem unausforschlichen Reichthum deiner Gnade die süsse Frucht alles dessen, was du für uns gelitten hast, welche Frucht ist Gerechtigkeit und Leben und ewige Seligkeit.

Amen!

# Die fünfte Rede über die Paßions-Historie.

## Ioh. XIX, 1-5.

## Gebet.

HErr JEsu, du getreuer Heyland, wir kommen itzt zur Betrachtung eines solchen Stücks

Stücks deines Leidens, dafür sich alle Creatur entsetzen solte, nemlich deiner Geisselung und der damit verknüpfften höchstschmähligen Versportung. Billig klagen wir hier zuvorderst an die Härtigkeit unserer Hertzen daß wir uns in unserem Leben albereit so oft dieses dein schmertzliches und schmähliges Leiden haben vorstellen lassen, und doch so wenig Empfindung davon gehabt, und so wenig Früchte davon gebracht haben. Weil wir aber solches nicht ohne Beschämung unser selbst iezt vor dir bekennen müssen, so bitten wir eben um deswillen dich desto hertzlicher und inniger, daß du doch in dieser Stunde den Geist der Gnaden und der Krafft in desto grösserem Maaß uns darreichen wollest, dich unter diesem deinen besondern Leiden recht anzuschauen, und das darin zu finden und zu erkennen, was uns nach unserm Zustand, darin wir uns befinden, zu unserer wahren und gründlichen Besserung das allernöthigste und heylsamste ist, welches du denn auch in unsern Hertzen bewahren, und zu einer gesegneten Fruchr bringen wollest.

Amen!

TEX-

# TEXTUS.

## Joh. XIX, 1-5.

DA nahm Pilatus JEsum/ und geisselte ihn. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen/ und setzten sie auf sein Haupt/ und legten ihm ein Purpur-Kleid an/und sprachen: Sey gegrüsset lieber Jüden-König. Und gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus/ und sprach zu ihnen: Sehet/ ich führe ihn heraus zu euch / daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging JEsus heraus/ und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet/ welch ein Mensch.

DEr vorgelesene Text ist kurtz, aber der Inhalt ist desto wichtiger. v. 1. Da nahm Pilatus JEsum und geisselte ihn. Dieses und was weiter in unserm Text enthalten ist, hatte unser Heyland Matth. 20, 19. da er vorgesagt. Christi Verspottung und Geisselung wird verkündiget.

vorher verkündiget, die Hohen-Priester und Schriftgelehrten würden ihn den Heyden überantworten, in diesen Worten zuvor gesagt: zu versporren und zu geisseln. und Luc. 18, 32. 33. Und er wird versportet, und geschmähet, und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisseln. Auch hatte Jesaias hievon geweissaget c. 50. v. 6. 7. Ich hielte meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufren, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Denn der HErr HErr hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboren, als einen Kieselstein, denn ich weiß, daß ich nicht zu schanden werde; wie auch c. 53, 4. 5. Fürwahr, er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen: wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zuschlagen. Die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Diesen letztern Ort ziehet Petrus an 1 Epist. 2, 24. sprechend: Durch welches Wunden ihr seyd heyl wor-

Merckwürdige Anführung Jes. 53, 45.

worden. Und es ist merklich, daß Petrus da redet von den Knechten, wie im vorhergehenden v. 18. 20. zu sehen. Wie er nun v. 20. von ihnen gesagt: Was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leider? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey GOtt; so weiset er sie in dem 24. v. auf die Wunden, oder nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, auf die Striemen, oder mit Blut unterlauffene Beulen des HErrn JEsu, und also auf seine Geisselung; als wolte er zu den Knechten, die nun an Christum gläubig worden waren, aber noch heydnische Herren hatten, sagen: Wenn ihr dem Guten nachkommet, und nichts destoweniger von euren wunderlichen Herren mit Riemen gepeitschet oder gegeisselt werdet, und also unschuldig Streiche leiden müsset, so gedencket an die Geisselung des HErrn JEsu; Wenn ihr denn sehet, wie euer Cörper von den Streichen, die ihr empfangen, so übel zugerichtet sey, so gedencket dran, wie greulich man mit dem Heiligen Leibe CHristi, des unschuldigen Lammes GOttes, umgegangen. Diese Vergleichung eures Leidens mit dem seinigen, wird euch gewiß einen unaussprechlichen Trost geben, daß ihr sagen werdet; Ich will nun

Trost aus dem Leiden Christi für unschuldige Knechte.

alles gern leiden; denn nachdem der HErr JEsus für mich eben dergleichen erlitten hat, so fühle ich zwar die schmertzlichen Streiche wohl in meinem Fleisch, aber sie können mir an meiner Seele nicht schaden. Sie sind nun alle schon geheilet; und ich will nun alles mit Freuden erdulden. Da Christus für mich, der Gerechte für mich Ungerechten, eben das an seinem Fleisch erlitten, so weiß ich nun, daß ich vor dem gestrengen Gerichte GOttes frey ausgehen werde. Nun ich denn das weiß, daß mich der HErr JEsus mit GOtt versöhnet, und zu einem lieben Kinde GOttes gemacht hat, so nehme ich alle Streiche an, nicht als ein Knecht von meinem leiblichen Herrn, sondern als ein Sohn von der Hand meines lieben himmlischen Vaters, der mich nicht strafet als einen Knecht, sondern züchtiget als ein Kind, welches er lieb hat.

Wie wir uns alle Stücke des Leidens Christi sollen zu Nutz machen.

Ihr Lieben! diese application des Leidens Christi, welche Petrus den Knechten an die Hand giebet, kan uns zu einem Exempel dienen, wie wir uns alle besondere Stücke des Leidens Christi nach unsern eignen Umständen zu Nutz machen sollen, und weil das Creutz und Leiden eines gläubigen Kindes GOttes gar viel und mancherley ist, so könte und solte das unsere tägliche Ubung seyn, in allen wi-

dri-

drigen Begebenheiten an das Leiden Christi zu gedencken, sonderlich aber an ein solches Stück seines Leidens, damit das unserige in diesen oder jenen Umständen überein käme. Und wenn wir auf diese Weise geübte Sinne in der besonderen Zueignung des Leidens Christi erlangeten, so würde es uns auch leicht seyn, aus dieser Quelle für andere in ihren Leiden den rechten Trost zu schöpfen, wie hier Petrus gethan hat. O! es ist nicht zu sagen, was für eine überschwengliche Kraft des Trostes von einem gläubigen und wahren Liebhaber des HErrn JEsu unter dem Creutz aus dessen Leiden empfunden wird. Da spricht man: Ach ich wils alles gern über mich ergehen lassen, nachdem er so viel für mich gelitten hat; und ich achte mich nicht einmal werth, daß ich ihm in dem allergeringsten Stück des Leidens auf einige Weise ähnlich werden solle; wie man das siehet an den Aposteln des HErrn Ap. Gesch. 5,41. Wenn man daran gedencket, so wird man in seinem Muth nicht müde noch matt, und so lang es noch nicht bis aufs äusserste kommen, spricht man immer: Hab ich doch noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde, wie solte ich denn des Trostes vergessen, daß mich der HErr unter der Züchtigung sein liebes Kind nen-

Grosser Trost aus dem Leiden JEsu.

net, sprechend: Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn. Ebr. 12, 3.4.5. u. f.

V. 2. 3. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Crone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpur-Kleid an, und sprachen: Sey gegrüsset, lieber Jüden-König. Und gaben ihm Backen-Streiche. Hier wird uns die Verspottung des HErrn JEsu, als ein von ihm selbst benantes Haupt-Stück seines Leidens beschrieben. Wenn wir die andern Evangelisten mit dazu nehmen, finden wir mehrere Umstände davon, als uns hier von Johanne beschrieben sind, als welcher die übrigen Dinge, so die andern Evangelisten nicht berühren, vornemlich beschreiben wollen. Wir werden da finden 1) wie die Kriegs-Knechte die gantze Schaar über den HErrn JEsum zusammen gerufen und versammlet, welches denn seine Schmach und sein Leiden desto grösser gemacht. 2) Wie sie ihn zuvor ausgezogen, oder wie er sein Ober-Kleid, den Jüdischen Mantel, ablegen müssen, und wie sie ihm hernach ein Purpur-Kleid angeleget, womit sie den Anfang gemachet, seiner zu spotten, als eines Menschen, der sich für einen König der Jüden aufgeworfen hätte. 3) Wie sie ihm

Die grosse Verspottung des HErrn JEsu beschrieben nach ihren Umständen.

ihm eine Crone von Dornen geflochten, und sie ihm auf sein Haupt gesetzet, hiedurch nicht allein seiner, wie mit dem Purpur-Mantel zu spotten, sondern auch ihm recht wehe zu thun, indem sie ihm die spitzigen Dornen und ihre harte Stacheln in sein Haupt hinein druckten. 4) Wie sie ihm ein Rohr in seine Hand gegeben, dadurch sie spöttischer Weise einen königlichen Zepter abbilden, und sein nichtiges und zerbrechliches Reich vorstellen, auch dergestalt seine Schmach und Verachtung häufen wolten. 5) Wie sie die Knie vor ihm gebeuget, und mit einer höchst-spöttischen Begrüssung ihn nur verlachet, sprechend: Gegrüsset seyst du, lieber Juden König; und damit sie ja den Spott desto grösser macheten, ihn auch, wie Unterthanen ihren König, angebetet. 6) Wie sie ihm Backenstreiche gegeben, wovon der HERR selbst durch Jesaiam c. 50, 7. vorher gesaget: Ich habe mein Angesicht dargeboren, als einen Kieselstein. 7) Wie sie ihm ins Angesicht gespeyet, wovon es am angezeigten Ort heißt v. 6. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel; wie denn auch der HErr JEsus dieser greulichen Schmach insonderheit vorher gedencket Luc. 18, 32. sprechend: Des Menschen Sohn wird überant-

wortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und NB. verspeyet werden. 8) Wie sie das Rohr genommen, welches sie ihm zuvor in seine Rechte Hand gegeben, und ihm damit sein Haupt geschlagen, auf welchem er nunmehr die Dornen Crone hatte, also, daß sie ihm nun die Spitzen und Stacheln alle in sein heiliges Haupt, so viel an ihnen war, hinein schlugen, und dadurch verursachten, daß unter den allergrößten und empfindlichsten Schmertzen ihm sein Blut häuffig über die Wangen lauffen muste. Und bey dem allen haben wir noch dieses wohl zu bedencken, daß eben dergleichen erschreckliche Schmähung und Verspottung in manchen Umständen, die ietzt erwehnet sind, dem HErrn JEsu schon zuvor in dem Hause des Caiphas begegnet, wovon Lucas zu sehen c. 22, 63. 64. 65. Denn wie die Jüden ihn damit aufs greulichste verspottet, daß er der Meßias oder Christus seyn wolte, also verspotteten ihn hier die Heyden damit, daß er sich selbst für einen König aufgeworfen hätte.

Damit hat JEsus büssen wollen den Fall Adams

Ey warum ist denn der HErr JEsus von der Gerechtigkeit GOttes allen diesen schweren Leiden unterworffen worden? Also muste der Fall Adams versöhnet werden, der nicht hatte im Gehorsam ge-

gen GOtt bleiben, sondern als ein Herr seines eigenen Willens leben wollen. Ja so muste unser aller von Adam uns aufgeerbte Unart gebüsset werden. Denn da ist niemand, der nicht von Adam her und von seiner Mutterleibe an einen solchen Sinn von Natur habe, der gern groß und hoch seyn, und lieber herrschen wil, als sich beherrschen lassen; obwol leider die allerwenigsten Menschen zur Gnüge erkennen, was sie für einen stoltzen u. herrschsüchtigen Geist haben. Hier ist uns nun der HErr JEsus hingestellet, damit wir an ihm sehen und erkennen mögen, was die Hoffart unsers Hertzens für eine schreckliche Sünde, und für ein grosser Greuel vor GOtt sey. Denn hätte dieselbe anders gebüsset werden können, wie hätte GOtt das unschuldige Lamm, den HErrn JEsum, seinen allerliebsten und eingebohrnen Sohn, in diese Schmach u. Schande, und in diese erschreckliche und recht unmenschliche, u. mit grosser Grausamkeit verknüpfte Verspottung dahin geben sollen? O daß wir dis Bild vor unsern Augen behalten möchten, wie würde diese Schmach und Verspottung des HErrn JEsu eine so herrliche Artzeney seyn wider alle unsere Hertzens-Hoffart, ja auch, wider allen äusserlichen eitelen und thörichten Pracht. Ja gewiß, hät-

und unsere Hoffart des Hertzens,

welche vor GOtt ein grosser Greuel.

Davon soll uns das Leiden Christi abhalten.

ten wir dis Bild allewege im Hertzen, das Zieren und Ausputzen unserer Köpfe, und das Schmücken unserer elenden u. sterblichen Leiber würde uns vergehen, und man würde keine Zeichen der schnöden Hoffart in unserm Angesichte finden. Doch was sage ich allein von dieser Sünde? Eine iegliche sündliche Lust und Begierde, so wir iemals im Hertzen gehabt, geschweige ausgeübet, ist ein spitziger Dorn-Stachel, so dem HErrn JEsu ins Haupt gedrucket worden. Denn unsere Sünden haben ihn ja in solch Elend bracht! O des Jammers! Möchten wir doch Blut weinen, wenn wir dran gedächten.

Christi Unschuld wird bezeuget.

V. 4. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Hiemit wolte Pilatus so viel sagen: Ich habe zwar, weil ihr Barrabam los gebeten, nun allbereit JEsum geisseln lassen, als einen solchen, der auf eure Anklage solle gecreutziget werden; sehet aber doch nur selber, wie übel er zugerichtet ist. Denn ich führe ihn zu dem Ende anietzo zu euch heraus, nicht daß er soll fortgeführet und gecreutziget werden, sondern damit ich euch noch einmal bezeuge, was ich euch schon gesaget habe, daß ich nemlich keine Schuld an ihm finde, ob ihr noch

in

in euch gehen, und seine Unschuld mit mir erkennen möchtet; denn so wil ich lieber mein Urtheil wiederruffen, und ihn nicht creutzigen, sondern los lassen.

V. 5. Also ging JEsus heraus, und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid. Und er sprichr zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Als wolte er sagen: Nunmehro habt ihr euch ja gar nicht zu besorgen, daß dieser sich für einen König der Jüden werde aufwerfen. Beschauet ihn doch selber, und betrachtet ihn, wie man seiner gespottet, ihn so greulich verhöhnet, und so schrecklich zugerichtet hat, daß er sich ja nimmer unterstehen wird, daß er euer König seyn wolte; und ob ers thun wolte, so würde ihn ja niemand dafür annehmen, sondern seine Geisselung, die er als ein leibeigener Knecht, und als einer, der gecreutziget werden sollen, erlitten, und seine Dornen-Krone und Purpur-Kleid, so er spottweise getragen, ihme vorwerfen. Gewiß es ist ein besonderes Stück des Leidens Christi, daß er in solcher seiner von den Heyden ihm angethanen Schmach und Verspottung seinem Volck, den Jüden, vor Augen gestellet wird. Es scheinet, als habe GOtt durch Esaiam sonderlich darauf gewiesen C. 53, 2. 3. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sa-

Er wird in seiner Verspottung vorgestellet den Jüden.

henihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste und unwerrheste, voller Schmertzen und Kranckheit: Er war so verachr, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet.

und uns

Wir sollen aber wissen, daß der HErr JEsus in solcher Gestalt nicht den Juden allein, sondern auch uns vorgestellet sey. Kommt, und laßt uns alle sehen, welch ein Mensch! Kommt ihr zuvörderst, die ihr noch in Unbußfertigkeit lebet, und in dem Wesen dieser Welt verstricket seyd. Bedencket ihr wol, was euch bevorstehet, wenn ihr euch nicht von Hertzen von euren Sünden bekehret? Am jüngsten Gericht sollt ihr mit unaussprechlicher Schmach und Schande vor GOtt, vor allen Heil. Engeln und vor allen Auserwählten in der Schande eurer Sünden dargestellet werden, mit dem Fluch bedecket, welchen ihr deswegen ewig tragen sollet. Davon hat euch Christus gern befreyen wollen, auch, so viel den valor oder die Gültigkeit seines Verdienstes betrift, würcklich befreyet, und euch hingegen erworben, daß ihr in grosser Freudigkeit, Seligkeit und Herrlichkeit alsdann vor GOtt erscheinen sollet. Aber ihr könnet in keiner andern Ordnung

und zwar erstlich den Unbußfertigen, daß sie sich bekehren sollen,

den Endzweck erreichen, den Christus in Übernehmung dieser Schmach für euch gehabt hat, ohne allein in der Ordnung der wahren Bekehrung, in welcher man sich von gantzem Hertzen vor GOtt schuldig giebet, daß man die ewige Schmach und Schande mit seinen Sünden wohl verdienet habe. O welche Liebe ist es, daß der HErr JEsus sich den Augen eures Gemüths in solcher Gestalt hat vormahlen lassen! Ach er drucke dis Bilde und diese Gestalt, welch ein Mensch er um euret willen worden, durch seinen H. Geist tieff in eure Hertzen, so wird er andere Menschen aus euch machen!

darnach den Bußfertigen

Kommt aber auch ihr, o ihr bußfertigen Sünder, und sehet, welch ein Mensch! Wo wahrhaftige Busse ist, da wird der Mensch recht schnöde und greulich in seinen Augen, daß er einen rechten Abscheu an ihm selber gewinnet. Aber was kan einem solchen nun tröstlicher seyn, als wenn sich ihm der HErr JEsus durchs Wort in dieser jämmerlichen Gestalt zeiget? als spräche er zu ihm: Siehe, wie mich deine Sünden zugerichtet haben. Dahin hat mich die Liebe zu dir und allen armen Sündern gebracht. Weil du nun aber den Greuel deiner Sünden selbst an dir erkennest, so kommt dir diese meine Schmach zu gute. Sey nur getrost. Ich

zu ihrem Trost.

habe durch diese meine jämmerliche Gestalt deine greuliche Gestalt, darin du vor GOtt in deinen Sünden warest, hinweggenommen. Ziehe nun mich an im Glauben, und erscheine im Rocke meiner Unschuld vor meinem himmlischen Vater. Siehe nicht mehr auf dich, sondern auf mich. Denn ich habe dich gerecht gemacht. Welche ich aber gerecht gemacht, die habe ich auch herrlich gemacht. Hinfort besudele deine Kleider nicht, so wirst du mit mir wandeln in weissen Kleidern, und ich werde deinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich wil deinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Apoc. III, 5.

## Schluß-Gebet.

GEtreuer Heyland, wer ist würdig und wer ist geschickt, dieses grosse und wichtige Stück deines Leidens in heilige Betrachtung zu ziehen? Was du uns dahin abzielendes in dieser Stunde verliehen hast, das wollest du an unsern Hertzen dergestalt segnen, daß auch das übrige, so uns noch hierin zu bedencken nöthig ist, daraus

als aus einem lebendigen Sam-Körnlein zu seiner Zeit erwachsen und hervor kommen möge/ damit wir dich für dein Leiden recht ehren, wie sichs gebühret, und die Frucht desselben hier zeitlich und dort ewig vor deinem Angesichte genieſſen mögen. Amen.

# Die sechste Rede über die Paßions-Historie.

## Ioh. XIX, 6-16.

## Gebet.

HErr JEsu, du getreuer Heyland, wir sind hier vor deinem Angesicht versammlet, fortzufahren in der Betrachtung deines Leidens, und werden iezt zu erwegen haben, welcher gestalt Pilatus theils durch das Geschrey der Jüden überträubet, theils aus eigener heydnischen Ungerechtigkeit dich endlich überantwortet habe, daß du gecreuziget würdest. Gib du uns in dem allen das zu erkennen, was du

am meisten von uns wilt erkant wissen, nemlich was uns am heylsamsten u. zu Erreichung des Haupt-Zwecks deines gantzen Leidens an unsern Seelen am allerdienlichsten ist. Und was du in dieser Stunde durchs Wort in unsere Hertzen legest, das laß in uns kräftig werden durch deinen Geist, durch welchen du es auch in uns bewahren wollest, damit es seine gesegnete Frucht trage, die vor dir ewig bleibe.

Amen.

# TEXTUS.

## Ioh. XIX, 6-16.

DA ihm die Hohenpriester und die Diener sahen/ schryen sie/ und sprachen: Creutzige/ creutzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin / und creutziget ihn/ denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz/ und nach dem Gesetz soll er sterben/ denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörete/ fürchte er sich noch mehr. Und gieng wieder hinein in das Richt-Haus/ und spricht zu JEsu: Von wannen bist Du?

Du? Aber JESUS gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weissest du nicht / daß ich Macht habe / dich zu creutzigen / und Macht habe / dich los zu geben? JESUS antwortete: Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben / darum / der mich dir überantwortet hat / der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus / wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schryen und sprachen: Lässest du diesen los / so bist du des Kaysers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige machet / der ist wider den Kayser. Da Pilatus das Wort hörete / führete er JEsum heraus / und satzte sich auf den Richt-Stuhl / an der Stäte / die da heisset Hochpflaster / auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüst-Tag in Ostern / um die sechste Stunde / und er spricht zu den Jüden: Sehet / das ist euer König. Sie schryen aber: Weg / weg mit dem / creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die

Hohen-

Hohen-Priester antworteten: Wir haben keinen König/ denn den Kayser. Da überantworte er ihn/ daß er gecreutziget würde.

Ihr haben im vorhergehenden vernomen, wie Pilatus den HErrn JEsum, nachdem er ihn geisseln lassen, auch die Kriegs-Knechte ihn mit Dornen gekrönet und verspottet hatten, aus dem Richt-Hause heraus zu den Jüden geführet in einer Dornen-Krone und Purpur-Kleide, und zu ihnen gesagt: Seher, welch ein Mensch! Hierauf folget nun.

Pilati weltliche Klugheit gelinget übel.

V. 6. Da ihn die Hohen-Priester und die Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creutzige, creutzige. Pilatus sprichr zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Wir sehen hieraus, wie übel es gelungen, als Pilatus nicht den geraden Weg gegangen, den unschuldigen JEsum los zu lassen, sondern vielmehr eine weltliche Klugheit dazu gebrauchen wollen. Denn anstatt, daß die Jüden um JEsum hätten bitten sollen, baten sie um Barrabam; und an statt, daß er nun meynete, sie würden

den zum Mitleiden bewogen werden, wenn sie mit Augen sehen würden, daß er JEsum hätte geisseln und sonst so übel zurichten lassen; so fand er nun vielmehr eine grössere Erbitterung und Grausamkeit.

Dis soll uns zur Warnung dienen, daß wir uns ja unser lebelang solche krumme Schlangen-Wege nicht belieben lassen, sondern in allen Vorfällen einfältiglich dasjenige thun, was recht ist, und GOtt nach seinem Wort von uns erfordert. Denn so können wir uns versichern, daß uns GOtt dabey schützen und uns beystehen wird; und dürfen nicht sorgen, daß wir, wie Pilatus, in anderer Bosheit werden mit verwickelt werden. In allen Dingen gerade zugehen und recht handeln, ist die beste Klugheit. Wie wir hier sehen, daß Pilati vermeynte Klugheit mit zum Leyden Christi geholfen, und solches vermehret hat; also soll uns dis lehren, wie sündlich und greulich vor GOtt die so genannte Welt-Klugheit sey, welche doch der natürliche Mensch so gar nicht für Sünde erkennet, daß er sich vielmehr derselben rühmet, und ihm sonderlich wohl darin gefället. Ein erleuchteter erkennet, daß er dieselbe als eine Sache, dadurch Christus gecreutziget wird, verleugnen müsse. So wolte Paulus nicht mit klugen Worten reden, auf daß nicht

Daher dieselbe zu meiden,

wie Paulus getan.

nicht das Creutz Christi zu nichte würde, 1 Cor. 1, 17. d. i. damit er nicht diejenigen, so ihn höreten, der Frucht des Creutzes Christi berauben möchte, deren sie würden theilhaftig werden, wenn er ihnen das Wort vom Creutz fein schlecht und einfältig verkündigte. GOtt gebe uns allen, denen das Lehr-Amt anbefohlen ist, diesen Sinn Pauli, damit wir den Segen der Predigt von JEsu dem Gecreutzigten an uns und unsern Zuhörern erfahren mögen! Ja schlecht und recht das behüte einen ieglichen unter uns, nach Ps. 25, 21.

Wir haben aber noch v. 6. zu bemercken, wie Pilatus, da sein Vornehmen einen so widrigen Ausgang gewinnet, gleichwol noch die Sache gerne von sich ablehnen will, ihm nun zum drittenmal das Zeugniß der Unschuld giebet, und um deswillen den Juden überläßt, daß sie JEsum hinnehmen und ihn creutzigen möchten auf ihre Verantwortung. Das müssen wir mit allem Fleiß anmercken, wie im vorhergehenden 18. Cap. v 38. die klaren Worte Pilati sind: Ich finde keine Schuld an ihm; und wie er eben diese Worte Cap. 19, 4. wiederholet hat, und nun v. 6. sie noch einmal wiederholet. Dis war gleichsam ein dreymaliges O Lamm GOttes unschuldig. Wir se-

hen

hen aber daraus, daß es nicht genug ist, die Unschuld Christi dergestalt zu bekennen. Was halfs Pilato? was halfs dem Juda Ischarioth, der sie ja auch bekante? Ihr Bekentniß ging ihnen zwar von Herzen, und sie waren beyde von der Unschuld JEsu in ihrem Gewissen überzeuget; aber dennoch half ihnen dis Bekentniß nichts, weil sie in ihren Sünden blieben. Nehmet alle ein Exempel daran, damit ihr ja nicht meynet, ihr thätet ein groß Werck, wenn ihr singet mit dem Munde: O Lamm GOTTES unschuldig; und schreyets dreymal mit vollem Halse; seyd aber indessen nicht drum bekümmert, daß ihr von Sünden ablasset. Bekentniß von der Unschuld Christi ist nicht genug.

V. 7. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. Durch die Jüden werden wol hier vornemlich die Hohen-Priester und die Diener verstanden, als welche geschryen hatten: Creutzige! creutzige! Diese hatten in dem Hause des Caiphas das Bekentniß von JESU erlanget, daß er der Sohn GOttes sey, und hatten ihm dieses als eine GOttes-Lästerung ausgeleget, wie wir sehen können Matth. 26, 63. 64. 65. Weswegen sie ihn auch Neue Anklage der Jüden wider Christum.

daselbst v. 66. des Todes schuldig erkläret; und zwar wenn sie ihn hätten der Gottes-Lästerung wegen tödten wollen, so hätten sie ihn nun auf Pilati Wort hinnehmen und zum Tode bringen mögen; aber sie wolten ihn vor Pilato des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig machen, und suchten nun dazu auch dieses sein Bekentniß zu mißbrauchen. Denn Pilatus solte aus dieser ihrer Rede schliessen, wenn sich einer selber zu GOttes Sohn mache, daß er dergestalt nach dem Gesetz der Jüden den Tod verdienet habe, so sey er eben damit auch wider die Majestät des Kaysers, weswegen er denn als des Kaysers Landpfleger sich der Sache annehmen, und Christum creutzigen lassen müsse. Last uns hierbey doch sonderlich dieses bedencken, daß die Jüden ja freylich ein Gesetz hatten, welches sie auf diesen Handel zogen 3. Mos. 24, 15.16. 5. B. Mos. 18, 20. aber sie deuteten das Gesetz übel. Ps. 94, 20. So sehen wir, daß es nicht genug ist, daß man die Heil. Schrift anführet; sondern daß man auch vornemlich darauf sehen muß, daß man sie recht applicire. Sonst kans leicht geschehen, daß, wie hier die Jüden durch eine falsche application des Gesetzes JEsum ans Creutz gebracht haben, auf gleiche Weise er in seinen Gliedern gecreutzi-

falsche application der Schrift,

get

get werde, und die falsche Auslegung und application der Schrift da u behülflich seyn müsse. Die Jüden hatten sonst dieses Gesetzes mehr denn zu viel vergessen, aber nun, da es wider den HErrn JEsum ging, waren sie dessen eingedenck, und wolten für Eiferer über GOttes Gesetz angesehen seyn. So kans noch gar leicht geschehen, daß Leute, die sonst das Wort GOttes in ihrem Leben aus den Augen setzen, alsdenn für sonderliche Liebhaber desselben und der reinen Lehre gehalten seyn wollen, wenn sie wider wahre Glieder Christi streiten. Denn auf diese Weise meynen sie den Haß, den sie wider das Gute haben, am besten zu schmücken. Laßt uns aber auch dieses bemercken, wie dem HErrn JEsu hier ein Urtheil gesprochen wird, welches Adam und wir in ihm verdienet. Denn Adam war durch die Schöpfung GOttes Kind, er wolte aber GOtt gleich seyn: darum ward er mit seinen Nachkommen dem Tode unterworfen. Diesen nun wieder aufzuheben, und uns das Leben und unvergängliche Wesen zu wege zu bringen, ließ sich der HErr JEsus fälschlich beschuldigen, als hätte er sich selbst zu GOTTES Sohn, und also GOtt gleich gemacht, (Joh. 10, 33.) da er doch wahrhaftig der Sohn GOttes war, den sie alle ehren

wann sie gebraucht wird.

Warum Christus unschuldig verdammt worden.

solten, wie sie den Vater ehreten, (Joh. 5, 23.) und ließ sich durch diese falsche Anschuldigung zum Tode verdammen.

Warum Christus dem Pilato nicht geantwortet.

V. 8. 9. Da aber Pilatus das Wort hörete, fürchte er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richt-Haus, und sprichr zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JESUS gab ihm keine Antwort. Pilatus hatte schon viel wider sein Gewissen gethan, sonderlich daß er JEsum hatte geisseln lassen, und zugegeben, daß ihn die Kriegs-Knechte mit Dornen kröneten, und sonst aufs greulichste verspotteten. Daher kam seine Furcht. Sein Gewissen klagte ihn an. Aber da er nun hörete, der HErr JEsus habe sich selbst zu GOttes Sohn gemacht, ward diese knechtische Furcht bey ihm vermehret. Und ob wol ungewiß ist, was er hierbey eigentlich für Gedancken gehabt, so siehet man doch aus seiner Frage, da er zu JESU spricht: Von wannen bist du, d. i. von was für einem Geschlecht und Herkommen bist du? zum wenigsten so viel, daß er sich besorget, er habe sich durch die Juden dahin verleiten lassen, sich an einem solchen zu vergreifen, der von einer göttlichen Abkunft sey, wie in der falschen heydnischen Theologie sie dergleichen wiewol ungegründe-

te

te Historien hatten, daß die Götter ihre Geschlechter hätten, und wol ehe unter den Menschen gesehen wären. Er mochte sich auch etwa der Reden Christi erinnern, da er zu ihm gesaget: Sein Reich sey nicht von dieser Welt. cap. 18, 36. Aber JEsus gab ihm keine Antwort. So hielt ers der Weisheit gemäß, diese Frage nicht zu beantworten, da er wohl wuste, daß seine Antwort nicht würde angenommen noch verstanden, noch zur Ehre GOttes angewendet werden; und daß ihn Pilatus als ein ungerechter Richter, den er vorhin durch seine Antwort von seiner Unschuld zur Gnüge überzeuget, dennoch nicht würde los lassen, wenn er sich gleichnoch weiter mit ihm einlassen würde. Ach HErr JEsu, gib uns doch auch die Weisheit, daß wir wissen beydes zu reden und zu schweigen, wenn es Zeit ist!

V. 10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weissest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creutzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Wie verräth sich die in einem unbekehrten Hertzen herrschende Hoffart so gar bald! Hoffart verräth sich.

V. 11. JESUS antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben, darum, der mich dir über-

antwortet hat, der hats grössere Sünde. Der HErr JEsus ließ die vorige Frage unbeantwortet, davon wir einige Ursachen angezeigt haben. Er hielt aber für nöthig zu dieser Rede Pilati nicht stille zu schweigen, dieweil die Ehre seines himmlischen Vaters darunter litte, und es ictzt Zeit war, auch dem Pilato seine Sünde zu Gemüthe zu führen. Daß auch diesem die Antwort JEsu ein Nachdencken gemacht, sehen wir aus dem folgenden 12. v. da es heisset:

Pilatus suchet JEsum los zu lassen.

**Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse.** Er hatte zwar schon vorhin getrachtet ihn los zu lassen, und hatte durch unterschiedene Wege gesuchet, zu diesem Zweck zu gelangen, aber iezt fühlete er sich in seinem Gemüth durch die Rede des HErrn JEsu von der Sünde so überzeuget, daß er aus Furcht sich nun noch mehr vor den Jüden mercken ließ, daß er ihn gern aus ihren Händen befreyet hätte.

**Die Jüden aber schryen und sprachen:** Lässest du diesen los, so bist du des Kayſers Freund nicht, denn wer sich zum Könige machet, der ist wider den Kayser. So weit ging die Bosheit und der Grim der Jüden, daß sie nicht allein dabey blieben, daß der HErr JEsus sich an der Majestät des Kayſers

Der Jüden Bosheit und Grimm.

ver-

vergriffen, indem er sich selbst zum Könige gemacht habe; sondern auch Pilatum selbst in die Furcht jagen wollen, daß er bey dem damals regierenden Kayser Tiberio von dem gantzen Jüdischen Volck als ein Feind des Kaysers möchte verklaget werden, weil er einen, der wider den Kayser gewesen wäre, losgelassen habe.

V. 13. Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. So weit reichete Pilati Gerechtigkeit nicht, daß er mit Verleugnung seiner eigenen Ehre, Gutes und Blutes, den unschuldigen JEsum aus den Händen der blutdürstigen Jüden zu erretten gesuchet hätte. Hier sehen wir demnach an Pilato ein recht Exempel, wie weit die natürliche Erbarkeit und Liebe zur Gerechtigkeit reiche, nemlich so weit, als keine Verleugnung sein selbst dabey nöthig ist. Das ist die Scheidewand zwischen Natur und Gnade. Das lasset uns tief zu Hertzen nehmen.

Wie weit natürliche Liebe zur Gerechtigkeit reichet.

V. 14. Es war aber der Rüst-Tag in Ostern, um die sechste Stunde, und er sprichrt zu den Jüden: Seher, das ist euer König. Es war nicht der Rüst-Tag vor Ostern, sondern in Ostern, die Vorbereitung auf den Sabbath, der

Was der Rüst-Tag ist.

in der Oster-Zeit einfiel. Wenn hier auch der sechsten Stunde gedacht wird, ist zu mercken, daß in einem und dem andern Griechischen Exemplar gelesen wird: die dritte Stunde, und so trifts mit Marc. 15, 25. überein, als welcher die dritte Stunde ausdrücklich benennet. Dis haben wir aber nur beyläufig um des Wort-Verstandes willen erinnern wollen. *Die Sache selbst ist in diesem Vers diese, daß, obgleich Pilatus aus Furcht, für einen Feind des Kaysers angesehen zu werden, sich auf den Richtstuhl gesetzet, JEsum nun völlig zum Tode zu übergeben, er dennoch, gedrungen von seinem Gewissen, noch einmal versucht, die Jüden auf andere Gedancken zu bringen, und wie er zuvor gesagt: Seher, welch ein Mensch! so spricht er nun: Sehet, das ist euer König, oder: Sehet euren König, beschauet ihn doch in dieser jämmerlichen Gestalt; ist wol die allergeringste Wahrscheinlichkeit da, daß ein solcher, der so übel zugerichtet ist, sich zu eurem König wider den Kayser aufwerfen werde?

Pilati abermaliger Versuch, Christum los zu machen.

V. 15. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem, creutzige ihn. Man muß sich verwundern, wie Pilatum sein Gewis-

* Anton. Binæi gecreutzigter Christus c. 16. p. 624-627.

wissen so hart gedrungen, daß er doch noch einen Versuch gethan, den HErrn JEsum los zu machen; denn er sprach zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Er will so viel sagen: es wird euch Jüden ja selber ein Schimpf seyn, wenn ich euren König creutzige. Wenn ihr nun gleich auf ihn so erbittert seyd, so schonet doch eurer eigenen Ehre, und macht euch nicht selber vor den Römern zu Spott, daß sie dann sagen müssen, ich hätte euren König gecreutziget. Aber der Haß und Grimm gegen den HErrn JEsum hat weder Augen zu sehen, noch Ohren zu hören. So gehets auch noch immer, wenn man wider GOttes Werck, und wider seine Knechte und Kinder streitet.

Die Blindheit der Menschen, wenn es wider GOtt und seine Knechte gehet.

Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser. O wie ungern waren sie dem Kayser unterthänig, aber lieber wolten sie alles leiden, als das Wort Christi annehmen. Unser Heyland hatte es ihnen Luc. 19, 14. in einem Gleichniß mit diesen Worten ausgedrücket: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Das ist der Sinn des Fleisches, u. eine solche Feindschaft hat der Mensch von Natur wider GOtt, daß er sich lieber allem dem, was ihm sonst zuwider ist, unterwirft, als

daß er dem Worte GOttes unterthänig werde.

Nun da hält denn auch Pilati natürliche Gerechtigkeit den Stich nicht. Denn nun heist es

Blut-Urtheil über Christum.

V. 16. Da überantwortete er ihn, daß er gecreuziget würde. Matthäus erzehlet uns, daß er zuvor Wasser genommen, die Hände vor dem Volck gewaschen, und gesprochen: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu; und da habe ihm das gantze Volck geantwortet und gesprochen: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. c. 27, 24. 25. Und so ergieng denn das Blut-Urtheil über den, welchen Pilatus, so gar auch, da er solches fällete, für gerecht und unschuldig erkannte. Aber wir wissen aus dem Worte GOttes, daß der Gerechte dis gelitten hat für uns Ungerechte. Denn Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holtz hänget. Gal. 3, 13. Hiervon wird mit nächsten ein mehrers zu reden seyn.

Schluß-

# Schluß-Gebet.

SEgne, o treuer Heyland, auch dieses Stück deines Leidens an unsern Seelen. Laß alle Erinnerungen, so dabey gegeben sind, zu unserer wahren Erbauung und Besserung gereichen, vor allen Dingen aber laß uns unsere Sünden als die eigentliche Ursache deines unverdienten Blut-Urtheils recht erkennen, aus deinem unschuldigen Leiden den rechten Trost in unserer Bekehrung nehmen, nicht weniger daraus die Kraft schöpfen, dir als unserm Heylande zu dienen, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Amen!

# Die siebende Rede über die Paßions-Historie Joh. XIX, 16-22.

## Gebet.

HErr JESU, du getreuer Heyland, so nimmt man dich dem, und

und führet dich hin, und du trägest selbst dein Creutz, und wirst daran aufgehencket zwischen zween Ubelthätern, unter welche du gerechnet wurdest, als einer, der sich für den Könnig der Jüden aufgeworfen hätte. Weil du für uns ein Fluch werden, und unsere Sünde auf dem Holtze opfern wolltest, so muste es also seyn, damit wir durch dich den Segen erlangeten. Verleihe uns aber nun die Gnade, daß wir dem allen aus Liebe zu dir recht nachdencken, auch was durch deine Gabe davon gesprochen wird, zu Hertzen nehmen, und es darin treulich bewahren, damit wir dir dadurch ein liebliches und angenehmes Danck-Opfer bringen mögen. Amen!

# TEXTUS.

## Joh. XIX, 16-22.

SIe nahmen aber JESUM/ und führeten ihn hin. Und er trug sein Creutz/ und ging hinaus zur Stätte/ die da heisset Schädelstätt, welche heisset auf Ebräisch Golgatha/ alda creutzigten sie ihn/ und mit ihm zween andere zu bey-

beyden Seiten/ JEsum aber mitten inne. Pilatus aber schrieb eine Uberschrift/ und setzte sie auf das Creutz/ und war geschrieben: JESUS von Nazareth/ der Jüden König. Diese Uberschrift lasen viel Jüden/ denn die Stätte war nahe bey der Stadt/ da JESUS gecreutziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische/ Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht/ der Jüden König/ sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe/ das habe ich geschrieben.

V. 16.

SIe nahmen aber JEsum, und führeten ihn hin. Im vorhergehenden ist schon angezeigt, daß Pilatus ihn endlich den Kriegs-Knechten überantwortet, daß er gecreutziget würde. Darauf haben sie ihn denn, wie Matthäus und Marcus hiebey bemercken, den Purpur-Mantel wieder abgenommen, ihm seine eigene Kleider angezogen,

JEsus wird zur Creutzigung geführet.

zogen, und ihn hinaus geführet, daß sie ihn creutzigten. So ist nun auch dis Wort erfüllet, das der HErr JESUS gesagt hatte Matth. 20, 19. daß er würde überantwortet werden den Heyden, nicht nur zu verspotten und zu geisseln, sondern auch zu creutzigen. So hatte er alles vorher gesagt, wie es nach einander gehen würde, auf daß er auch unter seiner grössesten Schmach dennoch erkannt würde als ein wahrhaftiger Prophet, ja als der verheissene Messias oder CHristus, als für welchen er sich bekannt hatte. Auch muste auf diese Weise offenbar werden, daß er nicht gezwungen, sondern aus vorbedachtem Rath GOttes, und aus hertzlicher Liebe zu uns, seinem Vater bis zum Tode, ja bis zum Tode am Creutz gehorsam worden. Denn da ers vorher wußte, daß ihm solches zu Jerusalem begegnen solte, es auch seinen Jüngern vorher sagete, würde er ja vielmehr zurück, als hinauf gen Jerusalem gegangen seyn, wenn er solchem Leiden hätte entgehen wollen. Da er aber nichts desto weniger hinauf ging, und mit solcher Freudigkeit vor seinen Jüngern hinging, daß sie sich auch darüber entsetzeten, und ihm zwar nachgefolget, aber mit Furcht, nach dem Zeugniß Marc. 10, 32. so sehen wir daraus wohl, daß der HErr JEsus sich selbst, wie es

wie er es zuvor verkündiget.

Seine Willigkeit zum Leiden.

es Paulus ausdrücket Gal. 2, 20. und Eph. 5, 2. ꝛc. aus Liebe für uns dargegeben habe. Ach habe allerinnigsten Danck dafür, HErr JEsu, du allerliebreichstes und überschwenglich-frommes und treues Hertz! Zu Simon Petro sagtest du (Joh. 21, 18.) Man wird dich führen, wo du nicht hin wilt; Aber von dir kans nicht also heissen. Man führet dich, wo du hin wilt, aus grosser Liebe zu deinem Vater, zu mir und zu allen armen Sündern, nemlich hinaus zur Schädelstätt, da du dich für uns wilst creutzigen lassen.

V. 17. Und er trug sein Creutz, und ging hinaus zur Stärte, die da heisset Schädelstärt, welche heisset auf Ebräisch Golgatha. Drey Stück sind hier zu mercken: 1) daß er sein Creutz getragen, 2) daß er aus der Stadt Jerusalem hinaus geführet, und 3) daß er zur Stätte, die man Golgatha genannt, gebracht worden. Das erste, daß der HErr JEsus sein Creutz getragen, wiederfuhr ihm zwar nach der Gewohnheit der Römer, die es mit denen so zu halten pflegten, die sie zum Creutz-Tode verurtheilt hatten, darauf denn auch unser Heyland zielete, wenn er Joh. 21, 18. zu Simon Petro sprach: Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst,

1) JEsus trägt sein Creutz.

und

und wandelrest, wo du hin wolltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin wilt. Denn damit gab er ihm zu erkennen, wie er seine Hände an dem Zwerch-Holtz des Creutzes würde ausstrecken, und an dasselbige anbinden lassen müssen, es also ihm nachzutragen, und ihm auch hierin nachzufolgen, wie er (der HErr JEsus) es auch also getragen hätte. Es sey aber ferne von uns, daß wir hierbey nur solten auf die Gewohnheit der Römer sehen. In Mosen sollen wir hinein sehen, wie uns da im 1. B. c. 22, 6. die Sache vorgebildet wird, da Abraham das Holtz zum Brand-Opfer nahm, und legets auf seinen Sohn Isaac. In Jesaiam sollen wir sehen, wie der uns Christum cap. 53, 4. vor die Augen mahlet: Fürwahr, sprechend, er trug unser Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen. und v. 5. Die Strafe liegt auf ihn, auf daß wir Friede hätten, und v. 6. Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. In Johannem mögen wir sehen, der uns in seinem Evangel. c. 1, 29. Johannem den Täufer zum Ausleger Jesaiä giebt, welcher spricht: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt

Dessen Vorbild, und Bedeutung.

trägt. HErr JEsu, laß uns nicht so wol aufs Holtz des Creutzes, als auf unsere Sünden sehen, als auf die Ursach des Creutzes, so du getragen hast, auf daß wir durch dis spectacul gedemüthiget, und zur wahren Busse gebracht werden, auch sodann den rechten Trost daraus nehmen, daß du für uns das Creutz getragen hast. Aber ach! laß uns auch des Worts nicht vergessen, das du gesaget hast (Matth. 16,24.) Wil mir iemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir. O wohl mir, wenns nach meinem Tode von mir so heissen mag in der Wahrheit: **er trug sein Creutz.**

Was das andere betrifft, daß der HErr JEsus hinaus geführet worden auser der Stadt Jerusalem, ist auch zwar nach Gewohnheit, nicht allein der Römer, sondern auch der Jüden u. anderer Völcker geschehen. Denn so pflegten sie die, so als Ubelthäter solten gestraft werden, aussen vor dem Thor zu tödten. Das geschahe unter andern um der Ursache willen, damit es andern so viel mehr vor den Augen wäre, und sie sich an dem Exempel der Gestraften spiegeln möchten. Wir haben aber auch hiebey nicht auf die blosse Gewohnheit zu sehen, sondern vielmehr zu gedencken an die Ep. an die Ebr. 13,11.12.

2) Wird aus Jerusalem geführet/ dessen Ursach.

13. 14. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselben Leichnam werden verbrannt auſſer dem Lager. Darum auch JESUS, auf daß er heiligte das Volck, durch sein eigen Blut, hat er gelitten auſſen vor dem Thor. So lasset uns nun zu ihm hinaus gehen, auſſer dem Lager, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Diese Worte gebe ich einem ieden zu weiterem Nachdencken, um so wol den rechten Trost aus dem Ausgange des HErrn JESU, als unsere auch daraus flieſſende Pflicht recht zu beherzigen. Auch laßt uns hiebey gedencken an Luc. 9, 31. da von Mose und Elia gesagt wird, daß sie dem HErrn erschienen in Klarheit, und geredet von dem Ausgang, welchen er solte erfüllen zu Jerusalem.

und unsere Pflicht.

Was das dritte betrifft, daß der HErr JEsus zur Stätte, die da heisset Schädelstätt, auf Ebräisch Golgatha, gebracht worden, bemercken wir nur, daß dieser Ort der gewöhnliche Richt-Platz gewesen sey, auf welchem demnach die Ubelthäter auch enthauptet wurden, welches eine von denen bey den Juden gewöhnlichen Todes-Strafen war, von welcher Art des Todes dem-

3) Zur Schädelstätt gebracht.

demnach dieser Ort füglich mag also benennet seyn. Wir bedencken aber billig dabey, wie auch hiemit unser Heyland, das unschuldige und unbefleckte Lamm GOttes, zu den Ubelthätern gerechnet worden, und unsere Sünde und Missethat daselbst getragen hat.

V. 18. Alda creutzigten sie ihn, und mit ihm zween andere, zu beyden Seiten, JEsum aber mitten inne. Beydes ist mit allem Fleiß zu mercken, daß von ihm gesagt wird, daß er gecreutziget, und daß von zween andern gesagt wird, die ihm zu beyden Seiten gecreutziget worden. Was seine Creutzigung an sich selbst betrifft, ist dieselbe das rechte Haupt-Stück seines Leidens, welches auch daraus zu erkennen, daß das gantze Leiden des HErrn überhaupt mit diesem Namen, nemlich des Creutzes, benennet wird; auch daraus, daß Paulus Phil. 2, 8. hierin den höchsten Grad der Erniedrigung setzet, so wir auch den rechten Mittel-Punct derselben nennen könten, daß er nemlich seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Creutz. Darum auch der HErr JEsus selbst, wenn er sein Leiden vorher verkündiget, sonderlich dieses Haupt-Stück desselben, seine Creutzigung, mit benennet, als Matth. 20, 19. Joh. 3, 14. Cap. 8, 28. Die Apostel des HErrn aber erklären

Creutzigung Christi, ein Haupt-Stück seines Leidens.

uns dieses allenthalben gar reichlich, als unter andern Paulus Gal. 3, 10. 14. Petrus 1. Ep. 2, 24. Mit grossem Nachdruck wird aber von Johanne und den übrigen Evangelisten auch dieser Umstand mit bemercket, daß er mitten inne zwischen zween andern, nemlich zween Mördern gecreutziget worden. Denn auch unser Heyland selbst Luc. 22, 37. mit grossem Fleiß darauf gewiesen, da er zu seinen Jüngern sagte: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Dis ward nun hier erfüllet, und also der HErr JEsus auch hierin als ein wahrer Prophet, und als der, von welchem uns die Propheten vorher verkündiget, erkannt. Dis müssen wir immer fleißig mercken, wie das Leiden des HErrn JEsu dasjenige ist, daran sich die in göttlichen Dingen blinde Vernunft am allermeisten stösset, und daß gleichwol eben in dem Leiden des HErrn JEsu die Erfüllung der Schrift an ihm am allerklärsten ist, damit ja gewiß dem Aergerniß des Creutzes am allerkräftigsten begegnet wird.

geschicht zwischen 2 Mördern,

nach der Schrift.

Uberschrift des Creutzes,

Nun ist noch übrig, daß Johannes uns vom 19. 22. v. erzehlet, was mit der Uberschrift des Creutzes Christi vorgegangen sey. Pilatus aber schrieb eine Uberschrift,

schrift, und setzte sie auf das Creutz, und war geschrieben: JEsus von Nazareth, der Jüden König. Diese Uberschrift lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreuziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht, der Jüden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Kurtz: so brachts die Gewohnheit mit sich, daß die Ursach des Todes auf ein Täflein geschrieben, und über das Creutz geheftet ward. Weil denn nun die Jüden keine andere Anklage wider den HErrn JEsum dem Pilato vorgebracht hatten, weswegen sie wolten, daß er ihn creutzigen liesse, als daß er sich für einen König der Jüden aufgeworfen hätte; so wolte denn Pilatus diese Ursach, warum er ihn hätte creutzigen lassen, durch diese Uberschrift allen zu erkennen geben; weswegen ers auch nicht allein in der Ebräischen Land-Sprache aufschrieb, sondern auch in der Griechischen und Lateinischen Sprache, damit es auch alle Fremde, die zu Jerusalem waren, verstehen könten. Hier rechneten

dessen Ursach.

neten ihnen nun die Hohenpriester dieses für einen Schimpf, daß Pilatus geschrieben hatte: JEsus von Nazareth, der Jüden König. Denn sie meyneten, dis lautete eben, als wenn sie diesen in der That für ihren König erkannt hätten.

Sie wird nicht geändert,

Darum wolten sie, Pilatus solte schreiben: daß er gesagt habe, ich bin der Jüden König. Pilatus kehrte sich aber an dieses ihr Verlangen gar nicht. Vielleicht thät er solches an seinem Theil nur aus Eigensinn. Aber wie wir hierunter nicht auf die blosse Gewohnheit zu sehen haben; so liegt uns auch wenig dran, aus welcher Ursach er bey der einmal gemachten Uberschrift geblieben sey.

weil GOttes Hand mit dabey war.

Wir sehen vielmehr in dem allen auf die Hand GOttes, welche die Hertzen auch der Gottlosen so zu regieren weiß, daß sie ohne ihre intention und wider ihren Willen und Danck mit dazu dienen müssen, daß die göttliche Wahrheit bezeuget und kund gemacht werde. Denn der HErr JEsus war wahrhaftig der König der Jüden, oder der König von Israel, den die Propheten vorher verkündiget hatten. Wäre er nicht derselbige, so wäre er nicht das rechte Opfer für unsere Sünde, noch das Heyl der Welt, wie denn zuvor von dem königlichen Amte Christi bey Gelegenheit des 36. und 37. V. im 18. Cap. mit mehrern gere-

geredet worden ist. Aber auch das ist nicht vergeblich geschehen, daß diese Uberschrift nicht nur in Ebräischer, sondern auch in Griechischer und Lateinischer Sprache geschrieben worden. Die Heyden soltens auch lesen, aber nicht aus der Ursache allein, die Pilatus hiebey hatte, sondern, weil er der Heyden sowol, als der Jüden König, HErr und Heyland seyn, und ihnen nun bald als ein solcher durchs Evangelium angekündiget werden solte. Eben derjenige, der iezt da am Creutze in der allertiefsten Schmach und Verachtung, als ein gestrafter von GOTT und Menschen, und als ein Fluch zwischen Himmel und Erden hing, solte nun bald zur Rechten der Majestät GOttes sitzen, und als der hochgelobte Sohn GOttes für den einigen Heyland und Seligmacher, für den König aller Könige, und HErrn aller HErren, und für den einigen HERRN der Herrlichkeit von der Welt erkannt und angebetet werden.

Die Heyden solten sie auch lesen.

Ich erinnere euch aber billig, die ihr dieses iezo anhöret, daß ihr doch dieses höchstwichtige Stück des Leidens Christi, welches wir iezt in der Kürtze betrachtet haben, euch mit Ernst und mit allem Fleiß zu Nutze zu machen trachtet. Es spricht Paulus 2 Cor. 4, 11. 12. Wir,

Wie man dieses Stück des Leidens sich soll zu Nutz machen.

die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um JEsus willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Darum so ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch. Dis soll erstlich alle Lehrer erinnern, wie sie sich an ihrem Theil in die wahre Gemeinschaft des Leidens und Todes Christi einergeben sollen, auf daß auch das Leben JEsu an ihnen offenbar werde. Und so nehme auch ich hieraus meine Erinnerung für mich, und bitte den HErrn demüthiglich, daß, wie er mir aus Gnaden gegeben hat, zu gläuben an seinen Namen; also er mir auch eine solche gründliche und wahre Verleugnung meiner selbst geben wolle, daß ich ihm nicht nur im Leben treulich nachfolge, sondern mich auch der Gemeinschaft seiner Leiden nimmermehr schäme, auf daß auch sein Leben desto mehr an mir offenbar werde. Desgleichen ermahne ich auch alle, die zum Lehr-Amt gewidmet sind, daß sie sich nicht wegern mit Christo hinaus zu gehen und seine Schmach zu tragen, sondern vielmehr von ihm die Gnade demüthiglich erbitten, daß sie ihm treu seyn bis an den Tod, und also die Kraft des Todes unsers HErrn JEsu Christi an ihnen selbst schmecken und erfahren mögen,

und zwar erstlich die Lehrer.

Anderns Studiosi Theologiæ,

mögen, zum überschwenglich grossen Nutzen derer, die sie hören werden. Endlich aber habet auch ihr alle aus den angezogenen Worten Pauli diesen Schluß zu machen: Wenn das Leben in den gläubigen Corinthiern dadurch mächtig worden ist, daß der Tod in Paulo und den übrigen Aposteln mächtig worden, in dem, daß sie immerdar sind in den Tod gegeben um JEsus willen; wie vielmehr soll das Leben in euch mächtig werden, dadurch, daß der Tod an dem Fürsten des Lebens JEsu mächtig worden, oder daß er in den Creutzes-Tod dahin gegeben ist um euret willen, nicht daß er euch nur ein Exempel der Treue und des Glaubens gebe, wie Paulus den Corinthiern, sondern damit er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mussten. Ebr. 2, 14. 15. Denn darum ist er gestorben, auf daß er durch seinen Tod das Lösegeld für eure Sünde darlegete, und euch das Leben und die Seligkeit erwürbe und verdienete, mithin euch schencken möchte den Geist des Lebens und der Kraft GOttes, damit ihr euch von Sünden bekehret, an den HErrn JEsum von Hertzen gläubet, aber auch durch seinen

Drittens alle andere Zuhörer, bey welchen das Leben Christi soll mächtig werden.

Geist ihm hinfort lebet und dienet, als sein so theuer erworbenes Eigenthum, und um seinet willen gern alle Schmach und Trübsal, auch den Tod selbst, dieweil er euch nunmehr nichts anders ist, als ein Eingang in die ewige Herrligkeit, willig erdulden möget, gleichwie er sich für euch so willig in den Creutzes-Tod dahin gegeben hat. Dahin ringet täglich! darob kämpfet beständig im Geist des Glaubens und des Gebets, auf daß ihr auch in euch die Kraft des Creutzes-Todes JEsu Christi zum Lobe seiner Herrlichkeit und zu eurem ewigen Heyl erfahren möget.

## Schluß-Gebet.

SEr HErr JESU, dir sey aufs allerinnigste von uns Lob und Danck gesaget für deine unermeßliche, allerreineste und vollkommenste Liebe. Denn niemand hat grössere Liebe, denn der sein Leben läßet für seine Freunde. Du aber hast dich zum Tode führen, creutzigen und martern lassen für uns, da wir noch deine Feinde waren. Da hast du unsere Sünde getragen, und sie hinauf getragen ans Holtz des Creutzes, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, nachdem wir

durch

durch deine Wunden sind heyl worden. Schencke uns nun Licht, Leben und göttliche Kraft, damit dieser Zweck deines Creutzes an uns in vollem Maaß nach dem Wunsch deines gütigen und frommen Hertzens erreichet werden möge. Amen!

# Die achte Rede
## über die Paßions-Historie.
### Ioh. XIX, 23-27.

## Gebet.

HERR JESU, du getreuer Heyland, so hängest du denn nun in deiner allertiefsten Erniedrigung, Schmach und Schande als von Menschen verworfen, und von GOtt verlassen, da du ein Fluch für uns geworden, an dem Creutze nacket und bloß, und lässest vor dir deine Kleider theilen, und das Loos werfen über dein Gewand, siehest Mariam deine Mutter vor deinen Augen, und den Jünger, den du lieb hattest, tröstest und unterweisest sie,

sie, da du selbst alles Trostes beraubet warest; Denn dis ist es, was wir anjetzo, zur Erweckung unserer Hertzen zum Glauben an dich, und zur Liebe zu dir, von deinem Leiden zu betrachten vor uns haben. Ach! erfülle du unsere Hertzen bald anfangs mit der Gnade, so uns nöthig ist, dem allen heylsamlich nachzudencken, und es sofort zur wahren Bekehrung, zur Stärckung des Glaubens, zur Besserung des Lebens, und zur Gemeinschaft des Leidens anzuwenden. Amen! ja HERR JESU, hilf uns dazu! Amen!

# TEXTUS.

Ioh. XIX, 23-27.

DIe Kriegs-Knechte aber, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern dazu

um

um losen/ weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift/ die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet / und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thäten die Kriegs-Knechte. Es stunden aber bey dem Creutze JESU seine Mutter/ und seiner Mutter Schwester / Maria/ Cleophas Weib/ und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe/ und den Jünger dabey stehen/ den er lieb hatte / spricht er zu seiner Mutter: Weib/ siehe/ das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe/ das ist deine Mutter. Und von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

V. 23.

Die Kriegs-Knechte aber, da sie JESUM gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewircket durch und durch. Hier habē wir

uns

uns nicht um die äusserlichen Dinge an sich selbst zu bekümmern, z. E. um die Gewohnheit, daß etliche Kriegs-Knechte zugleich die Creutzigung verrichtet, it. daß dieselben dann die Kleider der gecreutzigten zu sich genommen, und unter sich getheilet, it. was unser Heyland für Kleider angehabt, und von was für einer Beschaffenheit sie gewesen sind. Denn unsere Seele würde keine Kraft und Nahrung davon kriegen, wenn wir gleich von solchen äusserlichen Dingen viel zusammen brächten. Der Evangelist würde auch nicht der Beschaffenheit des Rocks Meldung gethan haben, daß er neimlich ungenehet gewesen, und von oben an gewircket durch und durch, wenn in diesem Umstande nicht die gantz genaue Erfüllung der Heil. Schrift wäre anzumercken gewesen. Das sehen wir aus dem folgenden 24ten Vers, da es heisset:

Beschaffenheit des Rockes Christi.

Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thäten die Kriegs-Knechte. Und ist es eben so viel, als

wenn

wenn Johannes gesaget hätte: Wie hat doch der Heil. Geist alles so deutlich und klar vorher gesaget, was im Leiden des HErrn JEsu vorgehen solte? Er hat Die Theilung der Kleider Christi/ Ps. 22, 19. vorher verkündiget, daß man seine Kleider unter sich theilen würde. Das habe ich mit meinen Augen angesehen. Denn da die Kriegs-Knechte ihn gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und weil ihrer vier waren, die die Creutzigung verrichtet, machten sie vier Theil, damit ein ieglicher ein Theil kriegte. Aber siehe, der Heil. Geist hat wie sie verkündiget worden. auch an besagtem Ort vorher verkündiget, daß man das Loos über seinen Rock werfen würde. So hat David im Geist gesehen, als er diesen Psalm gemachet, daß auch dieser besondere Umstand sich bey seiner Creutzigung finden würde. Die Kriegs-Knechte, die ja von dieser Schrift nichts wußten, mustens also finden, daß der Rock sich nicht theilen liesse, und demnach darauf fallen, daß sie drum losen wolten, wer ihn überkäme. So thäten sie nun unwissend das, was der Heilige Geist so deutlich vorher verkündiget hatte.

Wir haben denn gewiß zu glauben, Die Erdaß dis die rechte Haupt-Sache ist, die füllung der wir im 23. und 24ten Vers anzumercken Schrift/ haben, nemlich die Erfüllung der Schrift an dem HErrn JEsu. Dabey

bey wir noch dieses billig fügen, daß Ps. 22. von denen Worten, welche Johannes und alle übrige Evangelisten draus anführen, und v. 19. stehen, die Creutzigung des HErrn JEsu selbst klar genug beschrieben ist. Denn es heißt v. 17. 18. **Hunde haben mich umgeben, und der bösen Rotte hat sich um mich gemacht.** Das ist erfüllet, da der HERR JESUS von den Heydnischen Soldaten und bösen Rotte der Jüden aus Jerusalem zur Schädel-Stätte hingeschleppet worden, und diese ihn da nun unter sich gehabt, als ein Lamm, das sie erwürgen wollen. **Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben.** Das hat niemand verstehen mögen im A. T. worauf es ginge, es hätte es ihm denn der Heil. Geist offenbaret. Aber hier war nun die Erfüllung selbst ein guter Ausleger. Denn das brachte die Creutzigung mit sich, daß ihm Nägel durch Hände und Füsse geschlagen wurden. So hatte der Geist der Weissagung bezeichnet, daß der Messias solte gecreutziget werden. **Ich möchte alle meine Beine zählen.** So wird uns da der HErr JESUS, wie er nacket und ausgespannet am Creutze gehenget, daß man ihm alle seine Ribben zählen mögen, zum voraus durch den Heil. Geist vorgestellet. Sie aber schauen,

sonderlich des 22. Psalms.

v. 17.

v. 18.

und

und sehen ihre Lust an mir. So wird uns beschrieben, wie die heydnischen Kriegs-Knechte zwar die Creutzigung verrichtet, die Jüden aber zugeschauet, und sich drüber gefreuet, welches sonderlich die Hohen-Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten werden gethan, und gefrolocket haben, daß sie es doch endlich so weit mit dem JEsu von Nazareth gebracht hätten. Und nachdem nun alles also beschrieben worden, wird v. 19. hinzu gesetzet: Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand. Denn in solcher Ordnung erfolget alles auch in der Erfüllung. Ps. 22. v. 19.

Dieses alles soll uns nun im Glauben stärcken, daß wir daraus erkennen, der HErr JEsus sey dieselbe Person, von welcher der 22. Ps. geredet, und solches vorher verkündiget habe. Denn weder an David, noch sonst an einem Menschen ist dieses iemals erfüllet; aber an dem HErrn JEsu ist es alles erfüllet, und zwar in der Ordnung, wie es da vorher gesaget ist. Wir sollen uns hiebey dessen erinnern, was schon zum öftern gesaget ist, nemlich daß das Leiden Christi der Vernunft am alleranstößigsten ist, und daß eben um deswillen in demselben die Erfüllung der Heil. Schrift am allerkläresten und offenbaresten ist, damit nemlich stärcket im Glauben.

dem Aergerniß des Creutzes auf diese Weise begegnet, und der Glaube desto kräftiger gestärcket werde.

Ausser dem aber hätten wir noch viel mehrern Nutzen aus dieser besondern Geschichte zu ziehen. Welches wir doch ietzo nur kürtzlich berühren können. Wenn wir hier lesen, wie die Kriegs-Knechte die Kleider des HErrn JEsu unter sich getheilet, und über seinen Rock das Loos geworfen, soll uns das Gelegenheit geben, daran zu gedencken, daß der HErr JEsus hier nacket am Creutz gehangen. Und dieses soll uns des Falles Adams erinnern, der nach dem Fall nun seine Blösse fand, und sich derselben schämen muste. 1. B. Mos. 3, 7. Denn er hatte das Ebenbild GOttes durch die Sünde verlohren. Als er dieses noch hatte, durfte er sich nicht schämen, c. 2, 25. Denn da war nichts denn eine lautere Kinder-Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum fürchtete er sich auch nicht. Denn er war, wie ein liebes Kind bey GOtt als seinem lieben Vater. Aber nach dem verlohrnen Ebenbilde GOttes sahe er die Schande seiner Blösse, und furchte sich. c. 3, 10. So hat nun Christus unsere Schande am Creutz getragen, und sie gebüsset oder dafür genug gethan.

Blösse Christi am Creutz.

was er damit gebüsset.

Die Kriegs-Knechte bekümmerten sich nun nichts mehr um den HErrn JEsum, den

den sie am Creutz aufgehänget, ohne daß sie ihn noch bewachen musten. Aber um die spolia, oder um die Beute bekümmerten sie sich. Sie hätten was bessers von dem HErrn JEsu haben können; aber sie waren mit seinen Kleidern zufrieden. Das ist gewiß ein Bild von vielen unter euch, ob ihrs gleich nicht erkennet. Denn wie es diese Kriegs-Knechte gemacht, daß sie das ewige Leben von dem HErrn JEsu haben können, und solches nicht geachtet, aber seine Kleider für ihren einigen Gewinn gehalten; so machens auch alle diejenigen unter euch, die nicht suchen, daß ihr Hertz mit Glauben an den HErrn JEsum und mit Liebe gegen ihn möge erfüllet werden, sondern sind zufrieden, wenn sie bey ihrem vermeynten Christenthum ihre gute Nahrung und Kleider haben, hengen mit dem Hertzen am Zeitlichen, und schlagen das Ewige in den Wind. Doch wir schreiten zu dem folgenden.

Von Christo ist was bessers zu suchen, als seine Kleider.

V. 25. Es stunden aber bey dem Creutze JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Diß ist schlechthin von Johanne und den übrigen Evangelisten erzehlet, daß nemlich diese drey Marien bey dem Creutze JEsu gestanden, und scheinet fast, als

Schwache Weiber

habe Johannes damit nur einen Eingang zu dem folgenden, was im 26. und 27sten Vers stehet, machen wollen. In der That aber wird hierin diesen drey Weibern etwas gar besonders, und das ihnen zu einem herrlichen Lobe gereichet, zugeschrieben. Denn da Petrus Christum verleugnet, die übrigen Jünger ihn verlassen, hieß es von diesen Weibern; sie stunden bey dem Creutze JESU. Diese Treue muste in der Historie des Leidens Christi nicht mit Stillschweigen übergangen, sondern aufgezeichnet werden. So sehen wir denn an ihnen ein Exempel der treuen Nachfolge JEsu, dem wir nachfolgen sollen, auch lernen wir daraus,

werden starck

daß wir die, so uns schwach scheinen, keinesweges sollen geringe achten. Es kan die Stunde kommen, da wir schwach sind, und diejenigen starck, die wir zuvor für schwach hielten. Darum wer starck ist, sey nicht stoltz, sondern fürchte sich; wer aber schwach ist, verzage um deswillen nicht. Der HErr kan ihn wohl aufrichten, und starck machen. Aber was machte diese Weiber so starck? Gewiß nichts

durch die Liebe zu Christo.

anders, denn die Liebe zu dem HErrn JESU. Denn die Liebe ist starck wie der Tod. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HErrn. Hohel. 8, 6. So lasset uns nun wachsen in der

Liebe

Liebe des HErrn JEsu, und darin fein feste und tiefe Wurtzeln fassen, so werden wir auch bey dem Creutze stehen und nicht davon fliehen. Es ist aber die Weise des HErrn JEsu, daß er keine Treue unvergolten lässet; darum auch die, so ihm bis ans Creutz nachfolgeten, hernach am ersten der Freude seiner Auferstehung genossen, wie denn sonderlich von Maria Magdalena stehet, daß er ihr am ersten erschienen sey. Marc. 16, 9. zu geschweigen, daß sie alle ihr Lebelang in ihren Seelen ja ewig dessen werden zu geniessen gehabt haben, daß sie ietzt auf Golgatha bey dem Creutze JEsu gestanden. Ihre Belohnung.

V. 26. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, sihe, das ist dein Sohn. Hier sehen wir demnach, daß auch einer der Jünger dabey gestanden. Aber welcher? Der, den er lieb hatte. Womit Johannes sich selbst beschreibet, weil er nichts höhers wußte, noch das ihm lieber gewesen wäre, als dieses, daß ihn der HErr JEsus geliebet habe: Welche Liebe denn auch das Seil gewesen, so ihn bis ans Creutz dem HErrn JEsu nachgezogen. Wir müssen aber hier sonderlich bemercken, wie der HErr JEsus auch am Creutze hangend, unter Liebe Johannis.

aller seiner Pein und Schmertzen, so gar præsentis animi oder bey sich selbst gewesen, daß er sorgfältigst alles, was er zu thun gehabt, beobachtet; worin hier und überall in seinem Leiden eine besondere Majestät an ihme, und kein geringer Vorzug vor uns in unserm Leiden hervorleuchtet, so daß wir alle daran zu lernen, und im Leiden die Kraft zur rechten præsentia animi, oder Gleichheit und Munterkeit des Geistes in dem, was uns obliget, zu erbitten haben.

und Christi Sorgfältigkeit am Creutz

Es spricht denn nun der HErr JEsus zu seiner Mutter, da er sie samt Johanne bey dem Creutze stehen sahe: Weib, sihe, das ist dein Sohn. Ohne Zweifel sahe der HErr JESUS, wie seiner Mutter iezt das Schwerdt durch ihre Seele drunge, wie ihr Simeon Luc. 2, 36. zuvor gesaget hatte. Darum tröstete er sie durch diese Rede, als wolte er sagen: O Weib, ich nenne dich iezt nicht meine Mutter, denn dein Hertz ist betrübt, daß du meiner, deines Sohnes, dem äusserlichen nach beraubet wirst. Aber sey getrost, siehe hier ist einer meiner Jünger, der sich aus hertzlicher Liebe zu mir die Gefahr, Schmach und Schande nicht hat abschrecken lassen, sich mit dir hieher bey mein Creutz zu stellen, den gebe ich dir an meiner Statt zum Sohn. Denn er wird,

für seine Mutter,

die er tröstet,

aus

aus reiner Liebe zu mir, meine Stelle bey dir vertreten, daß du im äusserlichen alle nöthige assistenz und Hülffe von ihm habest, und desfalls nicht verlassen seyn wirst. Und wie er seiner Mutter diesen Trost gab, so gab er auch dem Johanni die hierzu nöthige Anweisung. Denn es stehet v. 27.

Darnach spricht er zu dem Jünger: Sihe, das ist deine Mutter. Du hast gehöret, wil er sagen, daß du hinfort meiner Mutter, gleich wie ich, nun ihr Sohn seyn sollest, und so soll sie nun dir seyn, gleich als wenn sie deine leibliche Mutter wäre. Was nun deine Pflicht gegen deine leibliche Mutter wäre, das lege ich dir zu deiner Pflicht auf gegen sie. Nimm dich ihrer an, pflege und warte sie, sey ihr behülflich und tröstlich in aller ihrer Bedürfniß. Der Evangelist setzet hinzu, daß er sie von der Stunde an zu sich genommen, und also dem Wort des HErrn JEsu gantz willigen Gehorsam geleistet. Es ist dis gar eine besondere und herrliche Liebes-Handlung, so zwischen dem HErrn JEsu, Maria und Johanne hier vorgegangen, daraus wir gar viel zu lernen haben. Es gefället mir aber sonderlich wohl, daß ein gottseliger Lehrer hierbey anmercket, es habe der HErr JEsus hiemit keines weges die

und sie Johanni befiehlet. welcher sie willig zu sich genommen.

Sorge für die Mariam, seine Mutter, von sich weggeleget, sintemal er ja auch nachhero zu seinen Gläubigen gesaget: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; sondern er habe dadurch andeuten wollen, er erfordere von uns, daß, da er nun in sein geistlich und himmlisches Reich eingehe, wir auf Erden seyn sollen seine cooperarii in tuendis viduis & pupillis, seine Mithelfer in Beschützung und Versorgung der Witwen und Wäysen. Denn gleichwie er zwar selbst seine Kirche auf Erden durch seinen Heil. Geist regiere, und dennoch die Apostel und Lehrer zu seinen Mithelfern bestellet: also sey er es auch selbst, der die Witwen und Wäysen vertheidige, er erfordere aber dennoch, daß Anverwandten, Freunde, die Obrigkeit und iede Gläubige in der Sorge für dieselbigen seine Mithelfer seyn. Darum nennet auch Jacobus c. 1. v. 27. das einen reinen und unbefleckten Gottes-Dienst vor GOTT dem Vater, die Wäysen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen, nächst dem, daß man sich von der Welt unbefleckt behalte. O wohl uns, wenn wir dis aus der ietzt beschriebenen Liebes-Handlung, so bey dem Creutz des HErrn JEsu vorgegangen, recht erlernen, und in unermüdete Ubung bringen!

Der Witwen und Wäysen soll man sich annehmen,

gen! Der gecreutzigte JEsus wird, wenn er auf den Thron seiner Herrlichkeit sitzen, und das Gerichte halten wird, alsdenn zu uns sagen: **Was ihr einem dieser Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan.** Darum soll uns auch diese Pflicht so theuer und werth seyn, daß, wenn wir auch selbst in bedrängten Umständen sind, wir uns doch von deren Ausübung nicht abhalten lassen. Denn auch der HErr JEsus sich nicht davon abhalten ließ, ob er gleich am Creutz hing, an Kräften erschöpfet war, und grosse Schmertzen litte. Wir lassens dabey, und beten mit einander also:

auch da man in bedrängten Umständen ist.

## Schluß-Gebet.

O **Du getreuer Heyland, wir sagen dir abermal Danck für dein Leiden, in welches du dich für uns dahin gegeben hast, und schämen uns vor uns selbst, weñ wir dran gedencken; wohin du aus reiner Liebe zu uns armen Sündern komen bist, und wie wir solches so wenig zu Hertzen genomen, u. so kaltsinnig in unserm Leben gegen dir gewesen sind. Wie in deinem Leiden nichts denn Liebe anzutreffen ist, so öffne uns unsere Augen, daß wir dieselbe deine Liebe in allen Stücken und**

Umständen deines Leidens erblicken und dieselbige uns bewegen lassen, alle Sünden zu meiden, an dich zu gläuben, auf dich unser gänzliches Vertrauen zu setzen, dich hinwieder-um herzlich zu lieben, und dir auch in der reinen Liebe gegen den Nechsten, und sonderlich gegen deine gläubige Gliedmassen bis in den Tod nachzufolgen. Amen!

# Die neunte Rede
## über die
## Paßions-Historie
### Joh. XIX, 28-37.

## Gebet.

HErr JEsu, du getreuer Heyland, wir haben dismal zu betrachten vor uns, welcher gestalt alles an dir vollbracht sey, was vor deinem Tode an dir vollbracht werden sollen, und wie du darauf auch am Creutze gestorben seyst, und dir nach deinem Tode die

Sei-

Seite mit einem Speer geöffnet worden. Verleihe uns zu dieser vorhabenden Betrachtung deinen Geist, Gnade und Kraft, damit sie in wahrer Furcht GOttes angestellet, zur gründlichen Erbauung unserer Seelen gerichtet, und auch dazu hinfort treulich angewendet werde. Laß uns deinen Tod mit lebendigem und recht aufgewecktem Gemüth erwegen, dieweil wir dem zu dancken haben, daß wir nicht im Tode bleiben, sondern zum ewigen Leben kommen sollen, so wir anders uns von ganzem Hertzen von der Sünde zu GOtt bekehren, an dich gläuben, und in solchem Glauben beharren, dir treu zu seyn, und mit dir zu leben und zu sterben. Amen!

# TEXTUS.

## Ioh. XIX, 28-37.

DArnach/ als JEsus wußte/ daß schon alles vollbracht war/ daß die Schrift erfüllet würde/ spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig/ und legten ihn um einen Ysopen/

pen/ und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun JEsus den Eßig genommen hatte/ sprach er: Es ist vollbracht/ und neigte das Haupt/ und verschied. Die Jüden aber/ dieweil es der Rüst-Tag war/ daß nicht die Leichnam am Creutze blieben den Sabbath über/ (denn desselbigen Sabbaths-Tag war groß) baten sie Pilatum/ daß ihre Beine gebrochen/ und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte/ und brachen dem ersten die Beine/ und dem andern/ der mit ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JESU kamen/ da sie sahen/ daß er schon gestorben war/ brachen sie ihm die Beine nicht/ sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer/ und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat/ der hat es bezeuget/ und sein Zeugniß ist wahr: Und derselbige weiß/ daß er die Wahrheit saget/ auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen/ daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein

Bein

Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen/in welchen sie gestochen haben.

Drey Haupt-Stücke.

SDrey Haupt-Stücke haben wir in dem verlesenen Text zu bemercken. Erstlich wie man den HErrn JESUM in seinem Durst mit Eßig getränckete: Zum andern, wie er darauf gesaget, es sey vollbracht, und so fort verschieden sey: Zum dritten, wie ihm nach seinem Tode die Seite mit einem Speer geöffnet worden, und Blut und Wasser heraus geflossen. Das erste wird v. 28. 29. beschrieben: Darnach als JEsus wuste, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwam mit Eßig, und legten ihn um einen Ysopen, und hielten es ihm dar zum Munde. Johannes übergehet hier mit Fleiß einiges, welches da auch vorgegangen, und wovon er selbst ein Zeuge war, nicht als wenn daran wenig gelegen wäre, sondern zum theil, weil es schon von andern Evangelisten beschrie-

I. Wie JEsus mit Eßig getränket worden.

schrieben worden, zum theil und vornemlich aber, weil der Geist GOttes, so in ihm war, einen besondern Zweck hatte, einiges auszulesen, und es durch seine (des Johannis) Feder zu beschreiben. So lassen wir denn iezt auch das übrige, und betrachten nur das für dißmal, was wir hier im Johanne vor uns haben.

Hier sollen wir uns nun zuvörderst dessen erinnern, was er oben Cap. 18, 4. gesaget: Als nun JEsus wußte alles, was ihm begegnen solte. Denn eben also spricht er auch hier c. 19, 28. Darnach als JEsus wußte, daß schon alles vollbracht war. Wie wir nun hieraus sehen, daß Johanni gar viel daran gelegen war, daß er uns dieses einschärffete, wie der HErr JESUS alles sein Leiden vorher gewußt und erkannt habe, so sollen wir denn gar eben mercken, daß wir bey allen Umständen seines Leidens hierauf zu sehen, es dadurch desto tieffer einzuschauen, und es uns auf die Weise, als es schon unterschiedene mal erinnert worden, zu Nutz zu machen haben; sintemal uns eben hiedurch seine Herrlichkeit mitten in seinem Leiden und in seiner grössesten Erniedrigung, samt seiner unaussprechlichen Liebe zu uns, durch welche er alles Leiden willig̃lich übernommen, offenbar wird.

Er hat alle sein Leiden vorher gewust.

Was dadurch offenbar wird.

Wir

Wir haben auch hiemit zu vergleichen, was Luc. 22, 37. stehet: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Denn aus dieser Vergleichung sehen wir, wie der HErr JEsus so eben auf alle Stücke gesehen, die in der Schrift von ihm vorher verkündiget worden, wie dieselben nun nach einander an ihm müsten vollbracht werden, auf daß es nicht an einem in der Schrift fehlete, das nicht an ihm erfüllet würde. Dis zeigt uns auch den rechten Verstand der Rede Johannis in unserm Text an. Denn wenn es heißt: Darnach, als JEsus wuste, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet; ists eben so viel, als spräche Johannes: Darnach, als JEsus nun alles, was ihm in seinem Leiden begegnet, bey sich betrachtete, und erkannte, daß alles das, was ihm nach der Schrift vor seinem Hingange zum Vater von Menschen begegnen sollen, nunmehro in seine Erfüllung gegangen sey, ohne daß nur noch übrig wäre die Erfüllung der Worte des 69. Ps. daß man ihm in seinem grossen Durst Essig zu trincken gäbe, v. 22. so gab er Gelegenheit, daß auch die-

se Schrift noch an ihm erfüllet würde, und sprach deswegen, da er sonst wohl seinen grossen Durst noch ferner mit Stillschweigen erduldet hätte: Mich dürstet. O daß wir doch unsere Augen aufthun möchten, die Erfüllung der Schrift an dem HErrn JEsu, sonderlich in seinem Leiden recht zu erkennen, da uns dieselbe von Christo selbst, und von den Evangelisten, so treulich und sorgfältig vor Augen geleget wird! So schreibet uns nun Johannes v. 29. die Erfüllung der aus dem 69. Ps. angezogenen Weissagung. Da stund ein Gefäß voll Essigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Essig, und legten ihn um einen Ysopen, und hielten es ihm dar zum Munde. Zwey Dinge musten hier erfüllet werden, 1) daß der HErr JEsus wahrhaftig einen grossen Durst hätte, 2) daß er in demselben mit Essig getränket würde. Die Erfüllung des ersteren findet sich in der Klage des HErrn JEsu, als welche ihm in der That auch die Grösse des Durstes ausgepresset. Die Erfüllung des andern findet sich in dem, was so fort auf diese Klage die Kriegs-Knechte gethan. Christus wuste die Schrift, und daß sie an ihm erfüllet werden muste. Darum redete er seine Worte auch zu dem Ende, damit die Schrift an ihm erfüllet würde. Er sagte aber

Die Erfüllung der Schrift ist in Christi Leiden sonderlich zu erkennen.

1) Christus hat einen Durst, 2) und wird mit Essig getränket.

aber den Kriegs-Knechten nicht, was sie thun solten, ob er gleich wol wußte, was sie thun würden, und dennoch thäten die Kriegs-Knechte das, was zur Erfüllung der Schrift gehörete, da sie weder die Schrift wußten, noch deren Erfüllung zum Zweck hatten. Dis ist aber geschehen um unsert willen, damit wir der Schrift glauben, die solches vorher verkündiget hat, und damit wir gläuben, JEsus sey Christ der Sohn GOttes, und durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen; wie Johannes selbst bezeuget, daß hierauf alles ziele, was er von ihm geschrieben habe. Cap. 20, 31. Es lehret uns ja sonst der Durst Christi an und für sich selbst gar vieles, so wir auch ietzt gern in Betrachtung ziehen wolten, wenn nicht sonst noch im Text zu viel übrig wäre zu betrachten.

Warum dieses geschehen?

Das andere, so Johannes hier insonderheit erzählet, ist im 30. Vers enthalten: Da nun JEsus, spricht er, den Eßig genommen hatten, sprach er: Es ist vollbracht, und neigte das Haupt, und verschied. So wolte Johannes zwar bezeugen, daß dem HErrn JEsu nicht nur der Schwamm mit Eßig vorgehalten sey, sondern daß er auch den Eßig aus dem Schwam gesogen, u. dergestalt

II. Was Christus gesaget/ und wie er verschieden.

stalt ihn zu sich genommen habe. Und diß gehörete mit zu der ietztgedachten Erfüllung der Schrift, daß er nemlich wircklich mit Eßig getränckt sey. Er wolte aber doch dieses auch als einen besondern Umstand der Zeit bemercket wissen, und will damit so viel sagen: Der Natur und dem ordentlichen Lauf nach hätte der HErr JEsus noch wol länger leben können. Nichts destoweniger aber geschahe es, daß, da er den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht, nemlich alles, was mir von andern vor meinem Tode hat begegnen sollen nach der Schrift, und neigte das Haupt und verschied. Johañes zielet gar deutlich mit dem Wort: Es ist vollbracht, auf das, was er im 28. v. gesagt hatte, wie der HErr JEsus gewußt hätte, daß man in seinem Leiden nun alles an ihm vollbracht, was die Schrift von ihm vorher gesaget, nur daß er noch nicht mit Eßig getränckt sey. Da denn nun dieses auch geschehen, habe der HErr JEsus mit diesem Wort: Es ist vollbracht, bezeugen wollen, daß er nun auf nichts mehr mit seinem Tode länger zu warten habe, so noch etwa nach der Schrift an ihm erfüllet werden müste, und um deswillen habe er nun das Haupt geneiget, und sey verschieden.

Hier

Hier ist nun gar wol von allen verständigen Auslegern angemercket, daß eben hierin das Wort des HErrn JEsu erfüllet sey, das er Joh. 10, 18. gesaget: Ich lasse mein Leben von mir selber, ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Denn es ist aus der gantzen Erzehlung der Evangelisten offenbar, daß der HErr JEsus der Natur nach länger hätte leben können, und daß er demnach sein Leben von ihm selber gelassen, oder es gleichsam weggeleget, und, wie Lucas bezeuget c. 23, 46. seinen Geist in die Hände seines Himmlischen Vaters befohlen, nach seinem Wohlgefallen, und als er nun erkannt, daß die Schrift an ihm erfüllet sey. Dahin denn auch dieses mit gehöret, daß der Hauptmann, der dabey gestanden gegen ihn über, da er gesehen, daß er mit solchem Geschrey verschieden, gesaget: warlich, dieser ist ein frommer Mensch, und GOttes Sohn gewesen, wie solches Marc. 15, 39. und Luc. 23, 47. erzehlet wird. Denn der Hauptmann urtheilete aus dem gar lauten Geschrey, mit welchem der HERR JESUS verschied, daß noch so viel kräfte in ihm wären, daß man den Tod bey ihm noch nicht erwarten könte, und daß er nichts desto weniger, so bald er seinen Geist in

Joh. 10, 18.

Des Hauptmanns Urtheil von Christo.

die Hände seines Vaters befohlen, denselben aufgegeben habe, welches er für nichts anders, als für eine augenscheinliche Erhörung des Gebets, daß er so zeitig stürbe, ehe die Natur es mit sich brächte, ansehen könte. Wir aber sollen noch vielmehr die Herrlichkeit und Majestät Christi hierin erkennen, nachdem wir aus den vorangezogenen Worten Joh. 10, 18. sehen, daß der HErr JEsus solches auch zuvor gesaget, und zugleich auch den Grund der Sache uns angezeiget habe.

Was hiebey zu erkennen.

Was übrigens hier mit einem einigen Worte gesaget wird: er verschied, oder er starb, ist eine Sache, davon wir wol viele Stunden reden solten. Denn wir wissen ja, daß der Tod Christi die Ursache unsers Heyls und Lebens ist, und daß demnach unter den Haupt-Stücken des Leidens Christi selbst dieses das vornehmste Haupt-Stück ist, daß er für unsere Sünde gestorben ist nach der Schrift, wie Paulus redet 1. Cor. 15, 3. Es soll auch bey anderer Gelegenheit nach dem Willen GOttes nicht fehlen, von dieser so wichtigen Sache ein mehrers zu reden. Jetzt weisen wir nur einen ieden in das 9. und 10. Capitel der Ep. an die Ebr. damit man aus der Schrift selbst Gelegenheit nehmen könne, sich in eine weitere meditation, oder Betrachtung

Tod Christi ein Haupt-Stück der Passion.

des

des Todes Christi einzulassen; davon sonst auch die Briefe Pauli und der übrigen Apostel voll sind.

Das dritte, so Johannes in unserm Text angezeigter massen erzählet, findet sich im 31-37. v. Die Jüden aber, spricht er, dieweil es der Rüst-Tag war, daß nicht die Leichnam am Creutze blieben den Sabbath über, (denn desselbigen Sabbaths-Tag war sehr groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Im 31. 32. und 33. v. wolte Johannes nur die Gelegenheit anzeigen, daß man dem HErrn JESU seine Seite mit einem Speer geöffnet. Es schiene hier nur der Jüden ihre Pharisäische Gerechtigkeit Anlaß zu dieser Sache zu geben. Denn wie sie sonst gemeiniglich den Geboten GOttes einen menschlichen Zusatz machten, also hatten sie auch aus dem 5. Buch Mos. 21, den 23. v. ergriffen;

III. Wie Seite geöffnet worden.

Was dieses veranlasset.

da nur von GOtt geboten war, es solte der Leichnam eines Gehängten nicht über Nacht an dem Holtze bleiben, sondern desselbigen Tages begraben werden, weil ein gehängter verflucht sey bey GOtt, auf daß sie das Land nicht verunreinigten; vom Sabbath aber war ihnen hier nichts gesaget, welchen sie doch hier vorwandten, da sie Pilatum baten, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Ihre Meynung mochte wol seyn, auch auf diese Weise den HErrn JEsum noch zu quälen. Sie konten auch etwa vor Grimm und Bosheit seinen Tod nicht erwarten. Dem sey aber wie ihm wolle, so war unter dem allen eine höhere Hand, welches demnach Johannes gar wohl erkannte, der uns auch durch den Heil. Geist solches aus der Heil. Schrift gar tief ausgeleget hat. Er war bey dem Creutze gestanden, hatte mit seinen Augen zugesehen, wie die Kriegs-Knechte dem ersten und andern, so mit ihm gecreutziget waren, die Beine gebrochen, aber gefunden, daß der HErr JEsus schon gestorben gewesen. Er hatte darauf selbst gesehen, wie einer der Kriegs-Knechte dem HErrn JEsu mit einem Speer seine Seite geöffnet. Er hatte klares Blut mit Wasser aus seiner Seite heraus lauffen sehen. Ohne Zweifel ist hier das Hertz dessen, der in so zarter

Doch war eine hohe Hand dabey.

Liebe mit dem HErrn JESU verbunden war, zugleich verwundet worden, und ihm der Speer gleichsam durch sein Hertz gangen. Sonst ist wohl gläublich, daß ers damals noch nicht genug verstanden habe, sondern darnach erst, da JEsus verkläret worden, daran gedacht, daß solches von ihm geschrieben sey, und daß man solches nach der Schrift gethan habe, wie von einer andern Sache Joh. 12,16. geschrieben stehet. Nachdem ihm aber der Heilige Geist das gantze Geheimniß Christi eröfnet, hat er dis in unserm Text v. 35. 36. 37. mit gar besonderm Nachdruck bezeuget. Denn er spricht: Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr: Und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Es solte nun bald von ihm in dem nachfolgenden die Auferstehung des HErrn JEsu bezeuget werden, davon er den klaren Beweiß geführet, und endlich Cap. 20, 31. hinzu gethan, daß solches alles zu dem Ende aufgeschrieben sey, auf daß man an Christum gläubete und selig würde.

Denn es geschach zur Erfüllung der Schrift,

Solte aber der Glaube seiner Auferstehung vest seyn, so muste auch erst gewiß seyn, daß er wahrhaftig gestorben, und daß sein Tod kein Schein-Tod gewesen sey. Denn wenn sein Tod kein wahrhaftiger Tod gewesen wäre, so wäre auch seine Auferstehung nichts gewesen, und das ist es, was er hier saget v. 35. Der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr: Und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr gläubet: als wolte er sagen: Ich weiß und gläube, daß der HErr JESUS wahrhaftig von den Todten auferstanden ist. Denn ich habe ihn gesehen, und mit ihm gessen und getruncken nach seiner Auferstehung (Ap. Gesch. 10, 41.) Ich weiß aber auch aufs allergewisseste, daß er wahrhaftig gestorben und todt gewesen sey. Denn mit meinen Augen habe ich gesehen nicht nur, daß er sein Haupt geneiget und verschieden, da sowol die Kriegs-Knechte als ich erkant, daß er wahrhaftig gestorben gewesen; sondern auch das habe ich mit meinen Augen gesehen, daß ihm seine Seite mit einem Speer geöffnet worden, u. daß Blut und Wasser heraus gelaufen, da sich denn bey Eröffnung seiner Seite gar kein Zeichen eines bey ihm noch übrigen Lebens gefunden, und ob es auch gewesen wäre, so

daß Christus wahrhaftig gestorben,

hätte

hätte es nicht in ihm bleiben können nach solcher gewaltsamen Eröffnung seiner Seite, und wircklichen Vergiessung des Blutes und Wassers, so in seinem Leichnam gewesen. Weil denn nun dis mich in dem Glauben an den auferstandenen JEsum gewaltig gestärcket hat, so bezeuge ich solches als testis αὐτόπτης, ein Zeuge, der es mit seinen Augen gesehen hat, auf daß auch andere glauben mögen, daß der HErr JEsus wahrhaftig gestorben, und also hernach auch wahrhaftig von den Todten auferstanden sey.

Nun aber führet uns Johannes nach seiner Gewohnheit in die H. Schrift A. Testaments, und zeiget, wie hier in beyden Stücken die Schrift erfüllet sey, erstlich darin, daß sie dem HErrn JESU kein Bein zerbrochen, denn darauf habe das Verbot in dem Vorbilde des Oster-Lamms gezielet, da 2 B. Mos. 12, 46. stehet: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen, woran ja GOtt wenig gelegen seyn konte, wenn es nicht auf Christum als das rechte Oster-Lamm gezielet hätte, welchen Sinn des Geistes hier Johannes durch göttliche Erleuchtung recht einschauet, und demselben Worte gleichsam ins Hertze siehet; zum andern sey auch darin die Schrift erfüllet, daß man in ihn gestochen habe, wie nemlich Zachar. c. 12, 10. gar deutlich

wodurch erfüllet worden. Was stehet 2. B. Mos. 12, 46.

und Zachar. 12, 10.

darauf hingewiesen, wie denn auch Johannes Offenb. 1, 7. auf solche Weissagung Zachariä zielet.

Wie hertzlich wolte ich nun wünschen, daß es die Zeit litte, dis alles den Einfältigen und Ungeübten zu einer heylsamen Anwendung im Glauben und Leben noch weiter auszuführen. Aber da doch zur Erklärung des Textes zum wenigsten das nöthigste hat gesaget werden müssen, welches doch alles auch seine gute Erbauung in sich fasset, leidet die Kürtze der Zeit nicht, mich noch in eine weitere application einzulassen. Ihr wisset aber, daß ich bey aller Gelegenheit euch JEsum den gecreutzigten verkündige, wie ihr durch ihn der Sünde absterben, und durch den Glauben eure Zuflucht in den Wunden und der offenen Seite JEsu Christi suchen, darinn euch vor dem Zorn GOttes, und vor dem Wüten des Satans verbergen, und sicher ruhen sollet, euch aber hinführo dem, der für euch gestorben und wieder auferstanden ist, zum Dienst ergeben, in eurem gantzen Wandel bis an euer Ende. Das sey denn auch ietzt an euch meine Ermahnung in dem HErrn, womit ich schliesse, und also samt euch bete:

Unsere Pflicht.

Schluß-

# Schluß-Gebet.

HErr Jesu treuer Heyland, so bist du denn nach der Schrift für unsere Sünde gestorben, und hast deine unaussprechliche Liebe durch wirekliche Vergiessung deines Blutes gegen uns erwiesen. Ewig müssest du dafür von uns allen gelobet und geliebet werden. Auf diesen deinen Tod sind wir getaufet, auf daß wir der Sünden abgestorben seyn, und was wir leben, dir leben möchten, der du für uns gestorben und auferstanden bist. Um deines Todes und Blutvergiessens willen, erbarme dich über uns alle, und laß uns nicht in unsern Sünden sterben, sondern tödte die Sünde in uns durch deinen Tod, und nachdem du dein Blut für uns vergossen hast, so laß keinen Bluts-Tropfen in uns seyn, der dir nicht zu Ehren lebe, bis auch wir unsern Geist aufgeben, und ihn mit Stephano in deine treuen Hände befehlen.

Amen.

Die

# Die zehende Rede

## über die Paßions-Historie.

### Ioh. XIX, 38-42.

## Gebet.

HErr JEsu, du getreuer Heyland, billig loben und preisen wir deinen heiligen Namen, daß du uns bis hieher in denen zur Betrachtung deines Leidens gewidmeten Stunden mit deiner Gnade beygewohnet, auch denen Heylsbegierigen Seelen einen wahrhaftigen Segen dadurch verliehen hast. Da wir denn nun iezt die letzte Stunde vor uns haben, die dismal zu solchem Zweck bestimmet ist, so bitten wir dich demüthiglich, du wollest um so viel desto mehr unsere Hertzen erwecken, auf daß nun auch von deinem Begräbniß recht gesprochen, und, was davon vorgebracht wird, recht angehöret, sodann auch zum wahrhaftigen Nutzen unserer Seelen angewendet werden

den möge. Das gib uns um deines für uns erlittenen Todes willen. Amen!

# TEXTUS.

## Joh. XIX, 38-42.

DArnach bat Pilatum Joseph von Arimathia/der ein Jünger JESU war/doch heimlich/aus Furcht vor den Jüden/ daß er mögte abnehmen den Leichnam JESU/ und Pilatus erlaubete es/ derowegen kam er/ und nahm den Leichnam JESU herab. Es kam aber auch Nicodemus/ der vormals bey der Nacht zu JESU kommen war/ und brachte Myrrhen und Aloen unter einander/ bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu/und bunden ihn in leinen Tücher mit Specereyen/ wie die Jüden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte/da er gecreutziget ward/ ein Garte/und im Garten ein neu Grab/ in welches niemand ie geleget war. Daselbst hin legten sie JEsum um des Rüst-Tags willen

der

der Jüden / dieweil das Grab nahe war.

## V. 38.

Warum hier gedacht wird des Josephs von Arimathia

Darnach bat Pilatum Joseph von Arimathia, der ein Jünger JESU war, doch heimlich, aus Furcht vor den Jüden, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu, und Pilatus erlaubete es. Es scheinet, als habe Johannes dis, was er hier von Joseph von Arimathia meldet, als eine schon bekante Sache, und die auch von den übrigen Evangelisten beschrieben worden, zwar vorausgesetzet, aber er habe sie doch auch ihrer Wichtigkeit wegen nicht wollen mit Stillschweigen übergehen. Daß er aber nun ferner v. 39. hinzusetzet, daß auch Nicodemus gekommen sey, und Myrrhen und Aloen zur Balsamirung des Leichnams JESU gebracht habe, das scheinet er sonderlich um deswillen gethan zu haben, weil diese Sache sonst so nicht bekant war, und die übrigen Evangelisten derselben keine Erwehnung gethan hatten. Wenn er demnach saget v. 39. Es kam aber auch Nicodemus; so ist dis der Nachdruck seiner Rede: Das von Joseph von

und des Nicodemi

Ari-

Arimathia ist zwar schon bekant, und von andern in ihrem Evangelio beschrieben; ich habe aber als einer der vorerwehlten Zeugen auch dieses noch hinzu zu thun, daß Joseph von Arimathia einen treuen Gehülfen in dieser Liebes-Handlung an dem Nicodemo bekommen habe. Es giebt insonderauch Johannes nicht undeutlich zu erken- heit.
nen, warum er vor andern des Nicodemi mit gedencke. Denn er beziehet sich an diesem Ort selbst auf das 3te Cap. seines Evangelii, als woselbst er erzählet, wie dieser Nicodemus vormals bey der Nacht zu JEsu gekommen sey. Er hatte zwar seiner gleichfals gedacht cap. 7, 50. 51. aber auch da hatte er sich auf jenen ersten Anfang der Bekantschaft Nicodemi mit dem HErrn JEsu, so im 3ten Cap. gemeldet wird, bezogen. Und zwar scheinet er in ietztgedachtem 7ten Cap. und hier an diesem Ort einerley Ursach gehabt zu haben, warum er Meldung von ihm gethan. Denn an diesen beyden letztern Orten bewiese Nicodemus einen rechten Helden-Muth. Dort im 7ten Cap. widersprach er dem grossen Rath zu Jerusalem, davon er ein Mit-Glied war; hier verleugnete er vollends alle Ehre vor der Welt, ja sein Leben selbst, da er sich dessen nach seinem Tode annahm, und den dadurch für gerecht und unschuldig erklärete, der

von

von den Hohen-Priestern und Mit-Gliedern des hohen Raths als ein Verführer und Rebelle ans Creutz gebracht war.

Einerley Beschaffenheit an Joseph und Nicodemo.

Ja man siehet gar klärlich, daß Johannes hieselbst an Joseph und Nicodemo einerley Beschaffenheit habe bemercken wollen. Denn wie er von dem Joseph gesaget, er sey zwar ein Jünger JEsu gewesen, aber doch heimlich aus Furcht vor den Jüden; also beschreibet er nun auch Nicodemum, als einen solchen zuvor gewesenen heimlichen Jünger des HErrn JEsu, der vormals (aus Furcht vor den Jüden) bey der Nacht zu JEsu kommen sey. Er wolte, daß man um so vielmehr die Kraft GOttes an diesen beyden Männern erkennen solte, dieweil ihre vorige Betragung gantz anders beschaffen gewesen, da sie sich gar heimlich gehalten, und den HErrn JEsum zwar in ihrem Hertzen für den verheissenen Meßias erkant, aber mit ihrer Bekentniß nicht frey und öffentlich ans Licht getreten, als wozu ihr Glaube noch zu schwach gewesen. Da nun ietzt die öffentlichen Nachfolger des HErrn JEsu zurücke geblieben, und keine geringe Verdunckelung ihres Glaubens vorgegangen, habe GOtt diese beyde furchtsame und schwachgläubige Männer mit seiner Kraft ausgerüstet, daß sie es auf Leib und Leben mit dem todten JEsu gewaget,

den

den sie, als er lebendig war, und als seine grosse Thaten iederman in die Augen leuchteten, frey zu bekennen, sich nicht getrauet hatten.

So solte denn nun der Finger GOttes hierin so viel mehr von allen erkannt werden, und iederman solte mercken, daß es sein Werck sey, der den Müden Kraft, und Stärcke genug den Unvermögenden geben könne. Jes. 40, 29. Ja man solte hieraus lernen, wie man keinen Gläubigen seiner Blödigkeit und Schwachheit wegen verachten, noch deswegen an ihm selber, als sey man stärcker im Glauben, Gefallen haben solle. Denn GOtt ist es, der in uns wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. GOttes Finger ist hierinnen zu erkennen.

Vielleicht hält auch GOtt bey einigen aufrichtigen Seelen mit einem grössern Maaß des Glaubens und der Kraft zurücke, damit bey einer besondern wichtigen Gelegenheit seine göttliche Kraft an ihnen, zu anderer desto grösseren Uberzeugung und Erbauung, und zu desto mehrer Verherrlichung seines Namens offenbar werde, wie hier solches an dem Joseph und Nicodemo geschehen ist.

Aber auch dis ist hiebey zu mercken, daß wir nach unserer alberen Vernunft

Ob GOttes Werck durchs Creutz zu Grunde gehet?

immer gedencken, durch Creutz und Verfolgung möchte GOttes Werck zu Grunde gehen. Da zeiget uns nun hingegen dieser Text, wie das Creutz und der Tod Christi eine gantz contraire oder andere Wirckung gethan, als die Vernunft gedencken mögen. Denn nach dieser hätte man wol geurtheilet, wenns so gehen würde, so würden die Schwachgläubigen, die bisher mit ihrem Bekentniß nicht heraus gewolt, da es noch wohl gestanden, vollends am Glauben Schiffbruch leiden; und wenn da die freudigen Bekenner, wie Petrus und andere, nicht Fuß halten würden, wo würden alsdenn die Furchtsamen bleiben? Aber hier gings nun gantz anders, und GOtt wirckte am allerkräftigsten in den schwachen und blöden Hertzen da die Noth und Gefahr am grösten war.

Darum sollen wir diesen Irrthum der Vernunft ablegen, als wenn das Creutz und die Schmach GOTTES Werck verhindere. Denn dieser Irrthum kan uns grossen Schaden thun. Wir sollen vielmehr aus diesen Exempeln des Josephs und des Nicodemi lernen, daß, wenn wir nur im ernstlichen Kampf gegen unsere Schwachgläubigkeit bleiben, und fortfahren ihn um die Stärckung unsers Glaubens anzurufen, so wer-

werde uns GOtt zu rechter Zeit schon die Kraft schencken, daß wir ihn nicht verleugnen, sondern frey bekennen, und seinen Namen verherrlichen; indessen lasse er uns etwa in einiger zaghaften Kleingläubigkeit, auf daß wir desto mehr gedemüthiget werden, und hernach, wenn uns die Kraft geschencket wird, selbst erkennen und bekennen müssen, daß sie nicht aus uns, sondern aus GOtt sey. Wir hätten noch viel ein mehrers bey dem 38. und 39. Vers zu bemercken, wenn es nur die Zeit leiden wolte. Jetzt last uns weiter gehen, und auch den 40. Vers in einige Betrachtung ziehen, welcher also lautet:

GOtt gibt den Seinen zu rechter Zeit grosse Kraft.

Da nahmen sie den Leichnam JEsu, und bunden ihn in leinen Tücher mit Specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben. In den Worten ist nichts sonderliches zu erinnern, ohne daß etwa um desto bessern Verstandes willen angemercket werden möchte, daß das letzte Wort, so im Teutschen begraben heisset, vielmehr nach dem Griechischen (ἐνταφιάζειν) gegeben werden sollen, zum Begräbniß zubereiten, wie es denn gar recht von einigen also gegeben ist. Denn hier war nur die Rede von der Zubereitung des Leichnams JEsu zu der Begräbniß. Das Begraben selbst aber ste-

Zubereitung zum Begräbniß.

het Vers 42. in den Worten: Daselbst hin legten sie JEsum. Warum aber Joseph und Nicodemus zwar den Leichnam JEsu genommen, aber ihn nicht mit den Specereyen, die sie doch zur Hand hatten, balsamiret, sondern ihn nur in leinene Tücher mit den Specereyen gebunden, davon ist die Ursach auch aus Vers 42. zu erkennen. Es war nemlich der Rüst-Tag, oder die Vorbereitung auf den Sabbath; weswegen sie ihn denn auch in ein so nahe gelegenes Grab gebracht, weil ietzt nicht viel Zeit war, die Balsamirung vorzunehmen, oder ihn auch noch ferner und in ein weiter entlegenes Grab zu tragen. Ubrigens haben wir weder auf die leinen Tücher, noch auf die Specereyen, noch auf den Jüdischen Gebrauch, die Todten zum Begräbniß zuzubereiten, dergestalt zu sehen, daß wir uns bey der Erklärung dieser Dinge weitläuftig aufhalten solten. Denn darin stecket die Erbauung unserer Seelen gar nicht. Genug daß wir sehen, Joseph und Nicodemus haben den HErrn JEsum so lieb gehabt, und sind ihm so treu gewesen auch in seinem Tode, daß, ob sie gleich seine Auferstehung damals nicht erwartet, noch geglaubet oder verstanden (denn sonst würden sie an kein balsamiren gedacht haben) sie dennoch ihn

im Tode aufs allerhöchste, als sie gekont, geehret, und alle eigene Ehre vor ihrem Volck dabey verleugnet. Der HERR JESUS aber ist es, auf welchen wir hier vornemlich zu sehen haben. Dieser hat nun seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters befohlen. Hier ist nun sein todter Leichnam, die Hütte und der Tempel, in welchem der Geist gewohnet; derselbige Tempel, den man zerbrochen, wie er vorher gesaget hatte Joh. 2, 19. und den er nun am dritten Tage selbst wieder aufrichten wolte. Sein Tod war nun ein wahrhaftiger Tod in Absicht auf seine Auferweckung; aber er war auch vor GOtt nur ein Schlaf, daß es nun von ihm bereits hieß: Ich liege und schlafe, nach Ps. 3, 6. und erwache, (oder werde am dritten Tage wieder erwachen) denn der HERR hält mich. Seine Ruhe war Ehre, die ihm auch durch den letzten Liebes-Dienst, den ihm diese beyden Männer erzeigten, gar nicht gestöret ward. Hier sehen wir nun den Erstling unter denen, die da schlafen, primitias dormientium, 1. Cor. 15, 20. der am dritten Tage der Erstgebohrne seyn soll von den Todten, Offenb. 1, 5. Denn er ist es allein, durch welchen der Tod zu einem Schlaf worden, und Er ist es allein, durch welchen

Auf JEsum und auf seinen Tod ist zu sehen.

Wie seine Ruhe Ehre gewesen.

unsere Ruhe im Grabe eine rechte Ruhe, ja Ehre worden ist. Und auch die vorhin im Glauben gestorben sind, zum Exempel Abraham, Isaac und Jacob, sind nur entschlafen durch die Kraft seines Todes. Darum sich GOtt auch nach ihrem Tode ihren GOtt genennet, der nicht der Todten, sondern der Lebendigen GOtt ist. Denn sie leben ihm alle. Luc. 20, 38.

Was Gläubige für Nutzen davon haben, sonderlich im Tode.

So sollen wir den todten Leichnam JEsu mit lebendigem Glauben anschauen. Denn so werden wir aus seinem Tode die Kraft gewinnen, uns so wenig vor dem Tode und Grabe zu fürchten, als wenn ein Kind von seiner lieben Mutter ins Bette getragen, und zum sanften Schlaf hinein geleget wird; da weder Mutter noch Kind fürchten, daß sie einander verlieren, sondern schon wissen, daß sie einander bald mit Freuden wieder sehen und umarmen werden. Und zwar ein Kind hat in seinem Schlaf der treuen Liebe seiner Mutter anders nicht, als nur unwissend, zu geniessen. Aber wenn ein Gläubiger entschläft, so ist der Leib zwar todt, aber die Seele ist bey Christo. Darum auch Paulus Phil. 1, 21. und 23. sagt: Sterben sey sein Gewinn, und er habe Lust abzuscheiden, um deswillen, weil er denn bey Christo seyn werde, welches ihm ja viel besser sey. Doch wir

müssen

müssen auch diese Betrachtung eines ieden weiterem Nachdencken anheim geben.

Es war aber an der Stätte, heißt es weiter v. 41. 42. da er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie JEsum, um des Rüst-Tags willen der Jüden, dieweil das Grab nahe war. Alle Umstände sind hier merckwürdig; inmassen hier nichts ist, das nicht die providentz GOttes wegen seines Kindes JEsu heiliglich also geordnet. Doch sehen wir dismal nicht so wol auf die Umstände, als auf die Sache selbst, nemlich auf die Begrabung des HErrn JEsu. Denn wir wissen, daß dieses gehöret zum Evangelio von Christo, wie Paulus 1. Cor. 15. ausdrücklich dieses mit rechnet zu dem Evangelio, durch welches wir selig werden, daß Christus nicht allein gestorben ist für unsere Sünde nach der Schrift, sondern daß er auch nach der Schrift begraben ist; wie denn auch die Propheten im A. T. wenn sie von Christi Tod und Auferstehung geredet, auch seines Begräbnisses nicht vergessen haben, als zu sehen Ps. 16,9.10. Jes. 53,9. Wie nun Christus uns zu gut gestorben und auferstanden ist, und wie sein Tod und Auf-

Begräbniß Christi gehöret mit zum Evangelio/ und ist auch uns zu gut geschehen,

erstehung uns geschencket ist, also ist er auch uns zu gut begraben worden, und seine Begrabung ist uns geschencket. Hiervon redet Paulus gar nachdrücklich Rom. 6, 3. 4. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Und Col. 2, 12. In dem, daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Taufe. Die von Johanne im Jordan, oder auch nachhero in andern Flüssen getaufet wurden, die stiegen hinab in das Wasser (siehe Apost. Gesch. 8, 38.) und waren darin gleich einem Todten, der hinab in die Erde gelassen und begraben wird. So saget denn nun Paulus, das sey nicht allein die Sache, daß in der Taufe ein solch äusserlich Bild der Begrabung eines Todten sey, sondern durch die Taufe, die Christus eingesetzet, und sie zum Eingang in sein Gnaden-Reich geordnet, werden wir mit Christo begraben, in dem nemlich, daß wir auf seinen Tod getaufet werden, oder daß uns da die Frucht und Kraft seines Todes zugeeignet

so in der Tauffe offenbar wird/

geeignet wird, so, daß es eben so viel ist, als wenn wir selbst für unsere Sünden der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen gethan hätten, folglich dieselbe nun keine Anforderung mehr an uns hat, wie sie an Christo nun nichts mehr gefordert, nachdem er sich am Creutze für uns GOtt geopfert, und nun ins Grab geleget ward. Hier war nun eine lautere Stille, eitel Ruhe, nichts denn Sabbath, ein friedsames Erwarten der Auferstehung. Auf gleiche Weise sind wir in der Taufe, deren Kraft uns bleibet, so lange wir im Glauben bleiben, in den Frieden GOttes eingenommen. Da ist Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit und Seligkeit, und wir, die wir gläuben, gehen ein, nach Ebr. 4, 2. in dieselbige Ruhe. Christus unser Haupt ist begraben, und wir, die Glieder, sind samt ihm begraben. Er hat seine Glieder mit zur Ruhe und zum Frieden gebracht. Hier soll in dem stillen Geiste des Glaubens die edle Frucht des Todes Christi genossen werden. Wohl uns, so wir uns durch den Tod Christi der Sünden abgestorben zu seyn achten, daß sie kein Recht, uns im Gewissen zu beunruhigen, mehr an uns suchen, noch die vorige Herrschaft ihr über uns anmassen dürfe; sondern daß wir als die Begrabenen mit Christo nun vom

als in welcher wir mit ihm begraben werden.

und auch auferstehen.

Zorn GOttes los und Genossen seiner Liebe worden sind, und nun samt Christo auferstehen mögen in der Kraft des Heiligen Geistes, und in einem neuen Leben wandeln, gleichwie er auferwecket ist durch die Herrlichkeit des Vaters, und was er lebet, GOtte lebet.

Ermahnung zum rechten Gebrauch dessen, was vom Leiden Christi ist gesaget und gehöret worden.

Wohlan! alle die ihr dis Wort vom Begräbniß Christi iezt, und vorhin von seinem Leiden und Tode angehöret habt, lasset ferne von euch seyn, daß es umsonst seyn solte, daß euch dis alles, wie zuvor zum öftern, also iezt abermal verkündiget ist. Ich ermahne euch durch Christum, der für euch gestorben und begraben ist, daß ihr GOTT demüthiglich bittet, daß er euch doch alles dessen, so ihr gehöret habet, durch den Heiligen Geist, zu seiner Zeit, und da es euch noth thut, erinnere, und es in euch werden lasse einen göttlichen Samen des Lebens, dadurch ihr neugebohren werdet, und dem HERRN die Früchte des neuen Lebens reichlich bringet. Nehmet nun selbst, nach der euch gegebenen Anleitung, die Historie des Leidens, Sterbens und Begräbnisses JEsu Christi vor, sie in der Furcht des HErrn zu betrachten und zu erwegen, unter hertzlichem Gebet und Flehen zu GOTT, so werdet ihr inne werden, was für Weisheit und Kraft man in dem Creutze Christi findet, und was für einen grossen Schatz

der

der Seligkeit und des göttlichen Friedes man in der Betrachtung desselben erlange. O daß ihr recht lernen möchtet, euch in den Wunden, ja in der Brust und offenen Seiten des HErrn JEsu durch den Glauben gleichsam zu verscharren und zu begraben. Welche Ruhe, welcher Friede wird da seyn? Denn komt ihr also zu Christo, und bleibet in ihm durch den Glauben, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, wie er gesaget hat. Störet alsdenn euch nicht muthwillig selbst diese Ruhe, welches geschehen würde, so ihr der Sünde wieder dienen woltet in ihren Lüsten, um welcher willen doch Christus gestorben und begraben ist. Davor behüte euch demnach die unendliche Liebe GOttes; dieselbe verleihe euch vielmehr, daß ihr nun der Auferstehung JEsu Christi entgegen kommt, und euch ietzt gegen das heilige Oster-Fest zu deren heylsamen Betrachtung gebührend zubereitet. Betet nun zum Beschluß mit mir also;

## Schluß-Gebet.

Gelobet sey, HErr JESU, dein heiliger Name, für deine abermalige grosse Wohlthat, daß du uns hast nach unsers Hertzens Wunsch in Frieden und Ruhe dein Leiden, Sterben und Begräbniß erwegen und betrachten lassen. Kein Wort müsse vergebens gehöret und

ge-

geredet seyn, sondern ein iedes müsse als ein gutes Saam-Körnlein seinen Raum und Ort in unserm Hertzen finden, da es bewahret werde von dem Heiligen Geist, tief unter sich wurtzele, und seine köstliche dir wohlgefällige Frucht trage. Diese Frucht können wir nicht erwarten von uns selbst, sondern von dir müssen wir sie erbitten u. erlangen. Schaffe sie in uns, HERR JESU, und bereite nun auch unsere Hertzen zu fernerer Betrachtung nicht nur deines Todes, sondern auch deiner siegreichen Auferstehung. Laß uns hinfort mit dir leben, sterben, auferstehen, und ins himmlische Wesen versetzet werden, wie du uns solches alles in der That erworben und zuwege gebracht hast, und es dem Glauben schenckest und zueignest, nemlich dem Glauben eines ieden, der sich deines Todes und deiner Auferstehung tröstet und erfreuet, aber auch durch deren Kraft in deine Nachfolge tritt, nicht nach dem Fleisch wandelt, sondern nach dem Geist, und sich der Gemeinschaft deines Creutzes nicht schämet, auf daß er auch der Auferstehung entgegen komme. Dir sey abermal Preis und Ehre und Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen!

An-

# Anhang

## I.

## Predigt von der

# Unschuld Jesu

## In seinem für uns übernommenen Leiden,

über einen Theil der Paßions-Historie
aus Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23.
und Joh. 18. 19.
am Dienstag in der Marter-Woche
In der St. Ulrichs-Kirche in Halle
gehalten;

## II.

## Vorbereitung

auf das

# Oster-Fest,

den 10. April, 1716.
Aus Ebr. 13, 20. 21.
auf dem Wäysen-Hause ertheilet
von


## August Hermann Francken,

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich,
und des Gymnasii Scholarcha.

I.

II.

# Paßions-Predigt

## Am Dienstage nach dem Palm-Sonntage.

Das unschuldige und unbefleckte Lämmlein GOttes/ das für uns gelitten/ und uns mit seinem heiligen und theuren Blut erkaufet hat/ sey mit uns/ und mache uns selig. Amen!

Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen: wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von GOtt geschlagen u. gemartert wäre. Aber er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zuschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. So redet, Geliebte in dem HErrn, Jesaias

c. 53,

Jes. 53, 4. 5. Hier wird bezeuget Christi Unschuld, Leiden und Verdienst.

c. 53, 4. 5. und bezeuget darinnen (1) Christi Unschuld, (2) Christi Leiden, (3) Christi Verdienst. Seine Unschuld, wenn er von ihm saget, daß er unsere Kranckheit und Schmertzen getragen, und um unser Sünde und Missethat willen verwundet und zerschlagen sey. Denn das ist eben so viel, als wenn er gesagt hätte: Er habe selbst keine Sünde und Missethat gehabt, weswegen er solches hätte leiden müssen. Sein Leiden nennet er Kranckheit, Schmertzen, Plagen, Marter, Wunden, Schläge, Strafen. Sein Verdienst stecket abermals darin, daß er bezeuget, Christus habe unsere Kranckheit und Schmertzen getragen, und sey um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen. Sonderlich aber wird sein Verdienst durch die letzten Worte ausgedrucket: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Diese drey Stücke sind gar genau mit einander verbunden; weswegen wir in der Betrachtung des Leidens Christi immer mit auf seine Unschuld und Verdienst zu sehen haben. Hiernach wollen wir uns auch zu diesem mal richten, da wir ein Stück der Paßions-Historie abzuhandeln vor uns haben. Lasset uns

Worauf in seinem Leiden zu sehen?

GOt-

GOTT bitten um die kräftige Mitwirckung des Heiligen Geistes im Gebet des HErrn.

# TEXTUS.

## Aus der Paßions-Historie.

PIlatus aber rief die Hohenpriester/ und die Obersten/ und das Volck zusammen/ und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht/ als der das Volck abwende/ und sehet/ ich habe ihn vor euch verhöret/ und finde an dem Menschen der Sachen keine/die ihr ihn beschuldiget/ Herodes auch nicht/denn ich habe euch zu ihm gesandt/ und sehet/ man hat nichts auf ihn gebracht/ das des Todes werth sey/ darum wil ich ihn züchtigen u. los geben. Auf das Fest aber muste der Landpfleger/ nach Gewohnheit/dem Volck einen Gefangenen los geben/welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen/der war fast rüchtig/ nemlich einen Ubelthäter u. Mörder/ der hieß Barrabas/der mit den Aufrüh-

rischen war ins Gefängniß geworf-
fen/ welcher im Aufruhr/ der in der
Stadt geschach/ einen Mord began-
gen hatte. Und das Volck ging hin-
auf und bat/ daß er thät/ wie er pfle-
get. Und da sie versamlet waren/ant-
wortete ihnen Pilatus: Ihr habt ei-
ne Gewohnheit/ daß ich euch einen
los gebe auf Ostern/ welchen wollt
ihr/ daß ich euch los gebe? Barra-
bam/ oder JEsum/ den König der
Jüden/ den man Christum nennet?
Denn er wußte/ daß ihn die Hohen-
priester aus Neid überantwortet
hatten. Und da er auf dem Richt-
Stuhl saß/ schickte sein Weib zu ihm/
und ließ ihm sagen: Habe du nichts
zu schaffen mit diesem Gerechten/ ich
habe heut viel erlitten im Traum von
seinet wegen. Aber die Hohenprie-
ster und die Aeltesten überredeten u.
reitzeten das Volck/ daß sie um Bar-
rabam bitten solten/ und JEsum
umbrächten. Da antwortete nun
der Landpfleger und sprach zu ihnen:
Welchen wollt ihr unter diesen zwe-
en/ den ich euch soll los geben? Da

schrey

schrey der gantze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem/ und gib uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen/ und wolte JEsum los lassen/ und sprach: Was soll ich machen mit JESU/ den man Christum nennet? Sie schryen abermal: Creutzige/ creutzige ihn. Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat er denn Ubels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm/ darum wil ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie schryen noch vielmehr/ und sprachen: Creutzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey/ und forderten/ daß er gecreutziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand. Da nahm Pilatus JEsum/ und geisselte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richt-Haus/ und riefen zusammen die gantze Rotte/ und zogen ihn aus/ und legten ihm einen Purpur-Mantel an/ u. flochten eine Krone von Dornen/ und satzten sie auf sein Haupt/ und ga-

ben ihm ein Rohr in seine rechte Hand/ und beugeten die Knie vor ihm/ und spotteten ihn/ und fingen an ihn zu grüssen/ und sprachen: GOTT grüsse dich/ lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht/ und speyeten ihn an/ und nahmen das Rohr / und schlugen damit sein Haupt / und fielen auf die Knie/ und beteten ihn an. Da ging Pilatus wieder heraus / und sprach zu ihnen: Sehet/ ich führe ihn heraus zu euch/ daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging JESUS heraus / und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid/ und er spricht zu ihnen: Sehet/ welch ein Mensch.

AUs diesen jetzo verlesenen Worten der Paßions-Historie soll dieses-mal kürtzlich betrachtet werden

Propositio. CHristi Unschuld in seinem für uns übernommenen Leiden.

Dabey

Dabey wir

I. Seine Unschuld,
II. Sein für uns übernommenes Leiden

werden anzusehen haben.

WIr seufzen nochmals, daß uns GOTT seine Gnade, Kraft und Segen hiezu verleihen wolle, und das wolle er thun um unsers Heylandes willen. Amen!

## Abhandlung.

### Erster Theil.

DAs nun das Erstere betrift, nemlich die Unschuld Christi, wird dieselbe uns in dem gröstẽ Theil des verlesenen Textes auf viele und gar nachdrückliche Weise vor Augen gestellet. Denn erstlich bezeuget sie Pilatus den Hohenpriestern, und den Obersten, und dem gantzen Volck. Denn so stehet hier: Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volck zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volck abwende, und sehet, ich habe ihn vor euch

1. Unschuld Christi wird von Pilato bezeuget.

verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, die ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sey. Alles ist hier zu bemercken, daß Pilatus die Hohenpriester, und die Obersten des Volcks zusammen ruft, da er die Unschuld des HErrn JEsu bezeugen will. Denn das mußte also geschehen, auf daß sie keine Entschuldigung hätten. Ferner, daß Pilatus selbst wiederholet, wessen ihn die Jüden beschuldiget. Ihr habt, spricht er, diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volck abwende. Weiter, daß er ihnen vorstellet, er habe den HErrn JESUM vor ihnen verhöret, und also an seinem Theil ihre Beschuldigung so, wie sichs gebühret, untersuchet. Denn auch, daß er frey bekennet und bezeuget, daß er den HErrn JEsum gantz und gar unschuldig erkenne, indem er in dem Verhör an ihm der Sachen keine gefunden, die sie ihn beschuldiget. Endlich, daß er Herodem selbst zum Zeugen der Unschuld CHristi ihnen vorstellet. Wäre er schuldig, will er sagen, so würde gewiß Herodes seiner nicht geschonet, noch ihn mir zurück gesandt haben. Nun hat er ihn zwar verspottet, aber doch gleichfalls nichts auf ihn

bracht,

bracht, das des Todes werth sey. Daraus könnet ihr ja gewiß genug erkennen, daß er unschuldig ist. Daß aber Pilatus hier hinzu setzet: Darum will ich ihn züchtigen und los geben, solches sagte er ohne allen Zweifel in der Meynung, daß er auf die Weise seine Ankläger befriedigen, und ihrer los werden mögte: welches denn an ihm eine höchststrafbare Ungerechtigkeit war.

Doch ließ es Pilatus bey dieser gar nachdrücklich bezeugten Unschuld Christi nicht. Das Gewissen trieb ihn, daß er zum andern auch wircklich einen Weg auszufinden trachtete, wie er den unschuldigen JEsum von denen blutdürstigen Hohenpriestern erretten mögte. Denn der Grund von dem, was nun in der Passions-Historie folget, ist von denen Evangelisten selbst bemercket, und dabey gesetzt, wenn es heißt: Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Er gedachte, mit den Hohenpriestern ist nicht durchzukommen. Denn ihr Neid ist zu groß, daß sie diesen JEsum durchaus wollen getödtet wissen, ob er gleich nichts gethan hat. Aber das Volck ist ihm doch bisher nachgelaufen, hat ihn seiner Lehre und Thaten wegen gerühmet, und ist demnach frey von der Invidia, oder dem Neide,

Darum suchet er einen Weg ihn los zu lassen.

durch welchen sich die Hohenpriester in solchen Grimm haben treiben lassen. So muß ich nun mit dem Volcke suchen durchzukommen, und die Sache in ihre Hände stellen. Dis machte er also. Auf das Fest muste der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volck einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschach, einen Mord begangen hatte. Und das Volck ging hinauf, und bat Pilatum, daß er thät, wie er pfleget. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder JEsum den König der Jüden, den man nennet Christum. Diese That Pilati taugte nicht. Denn die Wahrheit und Gerechtigkeit gehet nicht solche krumme Wege, und auch die Heyden haben erkant, daß ein Richter nicht des Volcks Stimme hören, sondern den Schuldigen strafen, und den Unschuldigen absolviren und loslassen müsse. Wo-

von

von auch der Römer Gesetze, die ja Pilatus gewust, angeführet werden könten. Wir aber nehmen davon aus das beste, nemlich, daß die Unschuld JEsu dadurch desto kräftiger bezeuget ist.

Die Unschuld Christi wird auch bezeuget von Pilati Weib.

Hier findet sich aber zum dritten ein gar unvermutheter Zeuge der Unschuld Christi, nemlich das Weib Pilati. Und da er auf dem Richt-Stuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heut viel erlitten im Traum von seiner wegen. Ist wol jemand, der nicht den Finger GOttes hierin erkennen müsse? Gewiß dieser war offenbar, nicht allein in dem Traum dieses Weibes, in welchem sie von des HErrn JEsu wegen viel erlitten, sondern auch in dem kräftigen Triebe, der ihr keinen Frieden ließ, bis sie ihren Mann, unerachtet er jetzt in actu judiciali, oder in einem Gerichts-Handel zum höchsten beschäftiget, und also nicht darin zu interpelliren oder zu stören war, gewarnet hat. Denn da sie aufgestanden, und vernommen, daß die Jüden eben den, um des willen sie im Traum so viel erlitten, zu ihrem Mann gebracht, und den dazu gebrauchen wolten, sich an demselben zu vergreifen, so zweifelte sie nicht, das sey der Anfang zu

der Erfüllung ihres Traums, in welchem sie die Unschuld dieses Menschen erkannt habe; wenn sich nun ihr Mann an ihm verständigen würde, so würde das Leiden, welches sie im Traum ausgestanden, auch in der That über sie und ihren Mann kommen. Dieses trieb sie so gewaltig an, daß sie hier keinen Augenblick versäumete, sondern Pilatum warnen liesse, er solte doch ja mit diesem Menschen nichts zu schaffen haben, sondern sich von dem Handel los machen. Sie nannte ihn aber den Gerechten. Womit sie denn die Unschuld Christi in eben dem Wort bezeugte, welches davon die Propheten im Alten, und die Apostel im Neuen Testament gebrauchen, als Jes. 53, 11. 1. Petr. 3, 18.

uns noch weiter von Pilato auf mancherley Weise.

Wir sehen aber zum vierten, wie eben dadurch Pilatus, der vorhin schon, angezeigter massen, die Unschuld des HErrn JEsu erkant, noch mehr beweget worden, dieselbige zu bezeugen, und zu trachten, wie er ihn aus ihren Händen erretten mögte. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reitzeten das Volck, daß sie um Barrabam bitten solten, und JEsum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchē wolt ihr unter diesen zween,

den

den ich euch soll los geben? Da schrey der gantze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los. Hier hätte man meynen sollen, er würde es dabey beruhen lassen, weil er ja dem Volck die freye Wahl gegeben, welchen sie los haben wolten. Aber nein, er rief abermal zu ihnen, und wolte JEsum los lassen, und sprach: Was soll ich machen mit JEsu, den man Christum nennet? Sie schryen abermal: Creutzige, creutzige ihn. Nun hätte man meynen mögen, er würde mit seinem Urtheil zufahren. Aber auch das thät er nicht; sondern er sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er deñ übels gethan? ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum wil ich ihn züchtigen und los lassen. O welch ein Wort ist das, daß Pilatus selbst fraget: Was hat er denn übels gethan? Und daß er abermals mit ausdrücklichen Worten seine Unschuld bezeuget, sprechend: Ich finde keine Ursach des Todes an ihm. So war es ja; er hatte nichts übels gethan, sondern wir; an ihm war keine Ursach des Todes zu finden; sondern an uns, wie wir zuvor aus dem 53. Jesaiä gehöret. Das verstand Pilatus nicht, hätte auch über den HErrn JEsum seiner Unschuld wegen keine Macht

gehabt,

gehabt, wenn sie ihm nicht von oben herab gegeben wäre, nemlich um unseres Sünden willen, die mit dem Tode des unschuldigen Lämmleins GOttes bezahlet werden solte. So schryen nun die Hohen-Priester und Jüden noch viel mehr und sprachen: Creutzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gecreutziget würde. Und ihr und der Hohen-Priester Geschrey nahm überhand. Sehet und mercket, die Unschuld des HErrn JEsu ist da, und lieget am Tage, nicht allein vor GOtt, sondern auch vor menschlichem Gerichte. Aber das Mord-Geschrey nimmt dennoch überhand, und übertäubet den ungerechten Richter, daß er ihn, seinen blutgierigen Feinden zu gefallen, martern lässet: Worin wir, nach der Schrift, Christum anzusehen haben, als unter dem strengen Gerichte der Gerechtigkeit stehend, und unsere Schuld tragend, die er, als der Bürge, auf sich genommen, und deswegen von der Gerechtigkeit GOttes in die Marter dahin gegeben ward. Wiewol Pilatus dennoch keine Ruhe in seinem Gewissen gehabt, sondern, nachdem er Christum geisseln lassen, und dieser von den Kriegs-Knechten aufs greulichste geschmähet und zugerichtet worden, ihn wie-

Er wird aber von dem Mord-Geschrey übertäubet.

der

der heraus zu ihnen geführet, seine Unschuld abermals bezeuget, und sie zum Mitleiden zu bewegen gesuchet, als er ihn in seiner elenden Gestalt ihnen vor Augen gestellet, wie das in unserm Text noch enthalten in den Worten: Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging JEsus heraus, und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid, und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch; Zu geschweigen des folgenden, da Pilati Gewissen noch immer weiter dahin gedrungen worden, den HErrn JEsum seiner Unschuld wegen los zu lassen. Und das ist denn das Erste, nemlich Christi Unschuld.

## Anderer Theil.

WIr haben nun zum Andern auch Christi für uns übernommenes Leiden aus unserm Text anzusehen. Dis stehet in den Worten: Da nahm Pilatus JEsum, und geisselte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richt-Haus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und

II. Christi übernommenes Leiden, so wol ausser seinem Leibe,

und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Crone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fingen an ihn zu grüssen, und sprachen: GOtt grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speveten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an. Zwar ist dieses nur ein Theil des Leidens Christi, der hierin beschrieben wird. Es stecket auch schon in unserm Text selbst in dem vorhergehenden, so wir vorhero betrachtet, vieles Leiden Christi. Die Beschuldigung selbst, da er unschuldig war, war ja ein Leiden. Daß seine Unschuld, da sie auch von dem Richter bezeuget, dennoch nicht erkant worden, war ein Leiden. Daß ihn Pilatus neben einen Mörder gestellet, und daß er seine Absolvirung auf des Volcks Stimme ankommen lassen, war ein Leiden. Der Neid der Hohen-Priester war ein Leiden. Desgleichen das mördliche und überhand nehmende Geschrey: Creutzige ihn, war ein Leiden. Aber jetzt haben wir aus den angezeigten Worten sonderlich

lich

lich auf das Leiden des HErrn JEsu, da er wircklich an seinem Leibe gemartert und geschmähet worden, zu sehen. Denn danahm Pilatus JEsum, und geisselte ihn, d. i. er verurtheilete ihn, daß er gegeisselt würde, und übergab ihn zu dem Ende seinen Kriegs-Knechten. Die führten ihn denn hinein in das Richt-Haus, und thäten, was ihnen Pilatus befohlen hatte, nemlich sie geisselten ihn. Dabey hätte es denn, nach Pilati Befehl, sein Bewenden haben sollen. Aber die Schrift und Christus selbst hatte vorher gesagt, daß er nicht allein würde gegeisselt, sondern auch geschmähet werden. Dis wurde demnach auch an ihm erfüllet, und zwar nach dem Rath GOttes, der zwar an der Ungerechtigkeit Pilati keine Lust hatte; der ihn nicht allein zu geisseln befohlen, sondern auch connivirte und geschehen liesse, daß seine Kriegs-Knechte mit dem Gegeisselten so verfuhren, und ihn so verspotteten, höneten und schmäheten, wie sie selber wolten, (welche Sünde der Kriegs-Knechte GOTT dem HErrn freylich auch ein Greuel war) aber er hatte daran Gefallen, daß er die Strafe auf den HErrn JEsum legte, auf daß wir Frieden hätten, wie Jesaias redet; Er hatte Gefallen an dem grossen Heyl, so uns daraus kommen solte; er

an seinem Leibe,

indem man ihn gegeisselt,

liebe-

liebete uns also, ob wir gleich seine Feinde waren, daß er seinen eingebohrnen Sohn in diese grosse Schmach dahin gab. Denn die Kriegs-Knechte riefen zusammen die gantze Rotte (damit ihre sündliche Freude, und die Schmach des HErrn JEsu desto gröſſer wäre) und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Crone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fingen an ihn zu grüssen, und sprachen: GOtt grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an. Ihr Haupt-Zweck bey dieser gantzen Handlung war dieser, daß, weil der HErr JEsus sich für einen König der Jüden ausgegeben hätte, sie ihn nun als einen falschen König verkleiden und darstellen, und dergestalt, so gut sie immer könten, verspotten mögten. Und dieses war keine blosse Schmähung, die in schmähligen Worten und Gebärden bestanden, sondern eine solche, die mit einer grossen Marter verknüpfet war, da sie ihn mit Dornen

gar sehr geschmähet und verspottet,

und mit Dornen gecrönet.

nen gecrönet, und ihm die Dornen ins Haupt geschlagen, und sonst so übel zugerichtet, daß Pilatus selbst gemeynet, es müsse solch spectacul auch seine allerboshaftigsten Feinde zum Mitleiden bewegen, weswegen er ihn auch zu ihnen heraus geführet. Die Grösse aber dieses Leidens mögen wir dann erstlich erkennen, wenn wir bedencken, wer der ist, der solches gelitten, nemlich der Sohn GOttes, der HERR der Herrlichkeit, der König der Ehren, (Ps. 24, 7. und ferner) der König von Israel, ja der HErr aller Herren, und der König aller Könige. In diesem Leiden aber haben wir, wie in dem übrigen, und wie immer erinnert ist, zu erkennen, was wir mit unsern Sünden verdienet, und was für Qvaal und Marter wir ewig hätten leiden sollen, welches der HErr JEsus auf sich genommen; und dadurch, obs gleich nicht ewig währete, wegen der Herrlichkeit seiner Person, die diß litte, die ewige Schmach und Schande von dem menschlichen Geschlecht, welches GOtt gleich seyn wollen, abgewendet hat.

Was daraus zu erkennen?

## APPLICATIO.

IHr sagt aber: diß ist nun vorbey, und der HErr JESUS hat diß für uns gelitten, der Gerechte, für uns

Ungerechte. Wisset ihr denn nicht, daß Paulus von den Galatern sagt, daß jetzt Christus unter ihnen gecreutziget sey? Gal. 3, 1. Wisset ihr nicht, daß Christus zu Saul sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Ap. Gesch. 9, 4. Da war ja Christus schon zur Rechten GOttes erhöhet, wie ward er denn verfolget? Ja, wisset ihr nicht, daß die Menschen ihnen selbst den Sohn GOttes wiederum creutzigen können, und für Spott halten? Ebr. 10, 6. und daß man den Sohn GOttes mit Füssen treten könne? cap. 10, 29. Wie geschicht das? Gewiß nicht äusserlich an der Person Christi, der in seiner Herrlichkeit ist; sondern dadurch, daß wir es vergebens seyn lassen, daß Christus solches für uns gelitten hat, indem, daß wir in unsern Sünden beharren. Denn ein jeglicher, der eine vorsetzliche Sünde thut, und den Vorsatz in seinem Hertzen behält, noch diß oder das zu thun, was er doch weiß und erkennet, daß es Sünde ist, der ist vor GOTT nichts anders als ein Mörder des HErrn JESU, der das creutzige ihn mit den Juden schreyet, der Christum geisselt, mit Dornen crönet, schmähet und verspottet, und sich dann noch wol dazu mit Christi Purpur-Mantel schmücket, d. i. sich mit seinem Verdienst tröstet. Darum sage ich euch

Wie Christus noch immerzu gecreutziget wird

von muthwilligen Sünden

euch: Christus wird täglich unter uns, in unserm Lande, in unser Stadt, in unser Gemeinde gecreutziget, nicht von einem und dem andern, sondern von mehrern, als damals wol in der gantzen Schaar der Kriegs-Knechte gewesen seyn. Was er damals gelitten, das leidet er noch von allen denen, welche in ihren Sünden beharren, und sich nicht durch sein Leiden und Tod, nicht durch seine Schmach und Marter zur wahren und gründlichen Bekehrung ihres Hertzens bewegen lassen. Paulus schreibet zun Galatern 5, 24. Welche Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. So oft einer nun von seiner sündlichen Lust angefochten wird, und dieselbige nicht creutziget, sondern ihr Raum giebt, so oft spricht er in seinem Hertzen mit den Jüden: Creutzige ihn, creutzige ihn, nicht mein Fleisch noch meine Lüste und Begierden, sondern den HErrn JEsum. Denn was ists anders, als wenn er spräche: ob gleich Christus für meine Sünde gecreutziget ist, und sie ihme sein Blut gekostet, so will ich doch lieber ihn nicht angehören, als daß ich mein Fleisch samt den Lüsten und Begierden creutzigen und tödten will.

die ihr Fleisch nicht creutzigen wollen.

Das Wort vom Creutz hat auch Segen,

Wir können zwar nicht leugnen, daß GOTT das Wort vom Creutz unter uns segne, daß sich manche von Sünden bekehren. Dafür müsse der Name des HErrn ewig gelobet werden. Ja, HErr JEsu, die Frucht deines Todes und des Worts von deinem Creutze müsse gesegnet seyn immer und ewiglich! Aber das sind leider! die wenigsten, die sich bekehren lassen. Denn die allermeisten bleiben, wie sie sind, und werden nicht anders: denn sie fürchten sich nicht vor GOtt.

dabey aber zu klagen, daß viel Sünden allhier zunehmen,

Und was soll ich sagen? Die Verachtung des Worts GOttes, die Verspottung seiner Wahrheit, die Verschmähung und Entheiligung seiner Sacramenten, alle Sünden und Greuel nehmen bey manchen gewaltig zu. Diß geschiehet leyder! nicht allein bey ungelehrten, sondern auch bey denen, die durch die äusserliche studia selbst civilisirter, ehrbarer und bescheidener gemacht seyn solten, als andere, wenn sie ja zu keiner Hertzens-Bekehrung gekommen wären. Unsere Universität solte nichts anders seyn, als eine officina Spiritus Sancti, eine Werckstäte des Heiligen Geistes. Nun wird leyder! Stadt und Land mit den Aergernissen der studirenden Jugend erfüllet. Wie demnach dort der HERR JESUS sagt: Wenn diese schweigen, so werden

sonderlich aber bey Studiosis.

die

die Steine schreyen; so mag es auch hier heissen: Wenn wir, welchen das Wort von Busse und Glauben zu predigen anbefohlen ist, hierzu schweigen werden, so werden die Steine schreyen, das ist, die Gerichte GOttes werden über Stadt und Land gezogen werden, und selbst zeugen müssen von den Sünden, dadurch man sie verdienet. Wie denn die Gerichte GOttes sich auch zum voraus en particulier und insonderheit zeigen an denen, welche das Wort GOttes nicht mehr bey sich gelten lassen. Denn so muß ja GOtt selbst drein sehen, und seine Gerichte gantz offenbarlich ergehen lassen. Manche studirende machens also, daß, an statt, daß sie des Sonntags solten zur Kirchen gehen, und sich durch Anhörung des Worts aufwecken lassen, sie daheim auf ihren Stuben bleiben, wie die Sau im Kofen, erst lang in den Betten liegen und faullentzen, und dann, wenn sie aufstehen, unnütze und gottlose Gesellschaft zu sich nehmen, oder bey andern suchen. Was ists denn Wunder, daß der Satan bey solcher Verachtung GOttes und seines Worts ihre Seelen verwüsten kan, wie er selber will, und sie ins Verderben stürtzen. Der gerechte GOTT siehet aber solches alles, und eben der höret auch, wie ich und viele andere über solches im

Wie diese es zu machen pflegen.

Schwange gehendes Epicurisches und ruchloses Wesen schmertzlich seufftzen, und ob wir gleich offentlich dawider zeugen, daß doch solche, die es hören solten, daß sie auf einen bessern Weg gebracht würden, es nicht einmal hören, sondern vielmehr ihr Ohr von allem Gehör des göttlichen Worts abwenden. So kommt denn GOtt einmal, und lässet seine Gerichte so ergehen, daß mans nicht leugnen kan. Es ist ja gewiß notorisch genug, was für Epicurisches Wesen noch vor gar kurtzem in einem Hause, so zu dieser parochie oder Gemeinde gehöret, leyder! vorgegangen ist. So hat er denn nun auch den Wirth und die Gäste gestrafet; und ich sage euch übrigen, die ihr gleicher Gattung seyd, wie dort Christus Luc. 13, 3. So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Behaltet das.

deren Bosheit aber Gott zu strafen pfleget.

Wir aber, die wir zu Lehrern der Jugend bestellet sind, haben in allen Facultäten, so viel unser der Jugend vorgesetzet sind, darauf mit allem Fleiß und Ernst zu sehen, daß keine Schuld von solchem ruchlosen Wesen auf uns kommen möge. Wir haben demnach uns vorzusehen, daß wir die Jugend nicht durch unsere Reden oder lectiones frech machen, und ihnen nicht solche Lehren ge-

Was denen Professoribus dabey zu thun in ihrem Vortrag.

ben;

ben, dadurch sie leicht von Befleißigung einer wahren und ernstlichen Gottseligkeit abwendig gemacht, und in ein freches und rohes Leben geführet werden können; sondern daß wir vielmehr mit solcher äusserlichen Zucht und Ehrbarkeit alle unsere Reden führen, daß sie dadurch in ihren Gemüthern nüchtern werden, und in der Furcht GOttes wandeln lernen.

in ihrem Leben/

Ja das ist es nicht allein, was GOtt von uns allen, die wir der studirenden Jugend vorgesetzet sind, fordert; sondern wir sind auch alle schuldig, der studirenden Jugend ein gutes Exempel zu geben, nicht mit einander zu schmausen, noch sonst ein unordentlich Leben zu führen, auf daß die Jugend ein gutes Exempel an uns nehmen könne; wie denn kein Zweifel ist, daß, wenn wir alle einmüthiglich uns eines gottseligen Lebens, nicht oben hin, sondern mit allem Ernst, wie es seyn soll, beflissen, auch die Jugend dadurch kräftig würde beweget werden, sich eines bessern Lebens zu befleißigen.

und im Bestrafen oblieget.

Auch haben wir an unserm Theil diese Pflicht auf uns, daß, wenn nun solch Epicurisches Wesen getrieben wird, wir ja nicht, wie Pilatus, dazu connivren, sondern daß wir vielmehr gedencken, GOtt fordere von uns, daß wir

demselben, so viel an uns ist, nicht mit Worten allein, sondern mit gehöriger Bestrafung aller Bosheit, damit sie nicht weiter überhand nehme, ernstlich und nachdrücklich steuren.

Was alle Obrigkeiten dabey thun sollen,

Ja alle diejenigen, die im Obrigkeitlichen Stande leben, und in dergleichen Fällen etwas zu sagen haben, oder es zu bestrafen befugt sind, sollen ihnen das Exempel Pilati wohl vor Augen stellen. Was machte dieser Mann? Er connivirte, oder sahe durch die Finger, nicht nur den Jüden, sondern auch seinen Kriegs-Knechten, bey aller Bosheit, die sie an dem HErrn JESU ausübeten. Diß gerieth ihm denn so übel, daß er, wie seinem Weibe erst ihr Unglück im Traum vorgestellet war, ins Käysers Ungnade und alles Elend kommen, wie die Historien davon Zeugniß geben. Darum soll sich eine iede Obrigkeit hieran spiegeln, und bey offenbarer Bosheit nicht durch die Finger sehen. Denn was ich gesagt habe von denen, die Böses thun, daß, wenn sie sich nicht bessern, sie auch also umkommen werden; das sage ich auch von denen, die das Böse nicht strafen, daß es ihnen auch also ergehen werde. Denn GOtt ist ein gerechter GOtt, und kan noch eben so strafen, als er vormals gestrafet hat.

als welche den Bösen nicht connivîren sollen.

Dis

Dis lege ich hiemit auf das Gewissen, und auf die Seele beydes der Obrigkeit, und derer, so ihr unterworffen sind.

Ihr aber, die ihr den Tod des HErrn JEsu, ja alle seine Schmach und Leiden, so ihm vor seinem Tode begegnet sind, zu Hertzen genommen, euch dadurch zur Bekehrung von Sünden bewegen lassen, und einen guten und ernstlichen Vorsatz, mit GOttes Hülffe ein neues Leben zu führen, gefasset habt, müsset dißmal nicht ohne Trost weggelassen werden. Denn wie jene zwiefach werden gestrafet werden, die nicht nur gesündiget, sondern noch dazu Christi Leiden und Tod verachtet, und alle Warnung und Bestrafung des Worts GOttes in den Wind geschlagen, so werdet ihr euch hingegen, da es euch mit eurer Bekehrung ein rechter Ernst ist, der Frucht seines Todes desto mehr zu erfreuen haben. Ihr seyd, wie es billig ist, eurer Sünden wegen betrübet; denn ihr wisset, daß ihr GOttes Zorn und Strafe damit verdienet habt. Aber wisset nun auch, daß der HErr JEsus die Strafe auf sich genommen. Darum ist er auch euch itzt in seiner Strafe und Marter, und in solcher elenden Gestalt, daß auch Pilatus sagte: Ecce homo! Sehet, welch ein Mensch! vorgestellet. Billig gedencket ihr in eurem Hertzen; So hätte ich zu Schand und

Trost für Bußfertige,

welche Theil haben an der Frucht des Todes Christi.

daraus die Liebe Christi zu erkennen.

Spott am Jüngsten Tage, ja auch in diesem Leben allen Menschen und Creaturen werden sollen. Aber sehet, welch eine Liebe ist das, daß das ewige Wort Fleisch worden ist, und in der angenommenen menschlichen Natur sich für euch in die Marter, Schmach, Schande und alles Leiden dahin gegeben hat. Nun spricht er zu einer jeden ihrer Sünden wegen Leidtragenden Seele: So lieb hab ich dich, daß ich solches alles an deiner Statt erlitten; und so lieb hat dich mein Vater, daß er mich, seinen lieben Sohn, in diese Schmach und Schande, und in diese Pein und Marter für dich dahin gegeben. Da habe ich der unwandelbaren Gerechtigkeit GOttes an deiner Statt ein Genügen gethan, auf daß du mögtest selig werden; so nimm mich nun an im Glauben. Ich weiß deine Thränen, und wie dir ums Hertz ist; ich sehe dein der Sünden wegen zerschlagenes Gewissen. Sey getrost, die Strafe liegt auf mir, auf daß du Frieden habest. Mit dem Blut, das in meiner Unschuld von meinem Leibe geflossen, habe ich dich von deiner Schuld abgewaschen, das reiniget dich von allen deinen Sünden. Darum sey sehr getrost!

Was Christus von den Bußfertigen verlanget.

Eins aber verlange ich von dir. Gib mir dein Hertz in wahrer Aufrichtigkeit, tritt getrost in meine Nachfolge, und in die

Gemein-

Gemeinschaft meiner Leiden, schäme dich meiner nicht, brich durch alles frisch hindurch; du siehest ja, was ich um deinet willen erlitten, ey, so nimm doch auch willig die wenige Schmach auf dich, die dir um meiner Nachfolge willen begegnen mögte. Alle dein Leiden ist in meinem Leiden geheiligt und gesegnet, und ob dich auch die Welt mit Dornen crönete, so soll dir eine Crone der Freuden und der ewigen Herrlichkeit daraus werden, welche ich dir geben will, wo du bleibest in der Gemeinschaft meiner Leiden. Wirst du dich nicht wegern, mir bis ans Ende treulich nachzufolgen, so will ich dir den köstlichen Perlen-Crantz der ewigen Glorie auf dein Haupt setzen, und deine Herrlichkeit wird groß seyn im Himmel, und vor allen Engeln GOttes, immer und ewiglich. Das behalt veste.

## Schluß-Gebet.

SIr aber sey Preiß, Lob und Dancksagung, du getreuer Heyland, für den gantzen Schatz deiner Liebe und Gnade gegen uns, und insonderheit, daß du dich für uns in die äusserste Verachtung, Schmach und Marter, ja so gar auch in den Tod des Creutzes dahin ge-

gegeben hast. Laß kein einiges Wort davon anietzo vergeblich gesprochen seyn. Ach HErr! wie die spitzige Dornen in dein Haupt hinein gedrucket sind, so drucke du ein iedes Wort, das geredet ist, in die Hertzen und Gewissen hinein, und laß es uns wie Nägel und Spiesse seyn. Was auch anietzo von dem sündlichen und rohen Wesen der Kinder dieser Welt hat gereget werden müssen, das lasse du dir zu deiner kräftigen Wirckung anbefohlen seyn. Rühre der Jugend das Hertz, samt allen, die in solchem ungöttlichen Wesen stehen. Ja rühre auch denen, so das Obrigkeitliche Amt führen, ihr Hertz, daß sie ja ihr Amt nicht versäumen, sondern das Böse bestrafen, damit keine Schuld auf ihnen haften möge. Bewahre einen ieden, daß er ja nicht das, was in deinem Namen zur Besserung geredet ist, zu einiger Verbitterung, folglich zu seinem desto grössern Schaden annehme. Wir bitten dich aber auch demüthiglich, du wollest dein gnädiges Auge auf diejenigen richten, welche seufzen über alles gottlose Wesen, so sie sehen und hören müssen, und daran keinen Theil nehmen, sondern sich von Hertzen zu dir bekehren, und dir nachfolgen.

Segne

Segne sie aus deinen Wunden, und aus deinem Tode, und gib ihnen daraus Kraft und Stärcke genug, in deiner Nachfolge bis ans Ende zu beharren. Aber ach! hole auch diejenige herum, die noch lauffen in ihrem unordentlichen und wüsten Wesen. Segne dazu das Wort vom Creutz, das noch ferner in dieser Woche zu verkündigen ist, auf daß solches eine gesegnete Vorbereitung sey aufs heilige Oster-Fest, und viele von ihren Sünden aufstehen mögen. Das gib, HErr JEsu, um deines Todes, und um deiner Auferstehung willen.
Amen!

Vor-

# Vorbereitung auf das heilige Oster-Fest.

## Gebet.

SOchgelobet sey dein heiliger Name, du ewiger und lebendiger GOTT, für alle Barmhertzigkeit und Gnade, die du uns iemals, und sonderlich nun auch diesen Winter über an Seele und Leib erzeiget hast. Unser Hertz schicket sich billig, hierüber dich zu loben und zu preisen, dich aber auch an-

anzuflehen, daß du uns nun mit neuer Kraft ausrüsten wollest, zu empfahen die Gnade und Barmhertzigkeit, die du nach deinem väterlichen Hertzen bereit bist, uns noch ferner zu erzeigen. Am neuesten ist nun in unserm Gedächtniß die grosse Wohlthat, die uns in den letzten Wochen durch die Verkündigung des Leidens und Sterbens JEsu Christi unsers HERRN wiederfahren ist. Oeffentlich sey demnach dein Name insonderheit dafür gelobet, und da wir nun die liebliche und erfreuliche Oster-Zeit vor uns haben, da das Gedächtniß der Auferstehung unsers HErrn und Heylandes bey uns erneuret, und mit einem allgemeinen Halleluja gefeyret werden solle, so nehmen wir aus dem Wort, so uns verkündiget ist, neue Kraft, und rüsten uns durch deinen Geist mit Gebet und Flehen, und mit Betrachtung deines Wortes dieser heiligen Feyer entgegen zu gehen, auf daß unser Inwendiges recht zubereitet werde, Raum zu geben dem Einfluß deiner Gnade, und der Kraft des auferstandenen JEsu, damit wir auch hinfüro, was wir leben, samt ihm dir leben, und in dem neuen Wesen des

Gei-

Geistes vor dir wandeln. Dazu segne diese Stunde, und laß keinen, der zugegen ist, unaufgewecket; ja, ob iemand deinem Wort und Geist widerstrebete, und sie muthwillens von sich stiesse, so nimm die Kraft, und gieb sie denen, die darnach hungrig und durstig sind, bis jene auch nüchtern werden aus den Stricken des Satans, und du ihnen Busse gebest, die Wahrheit zu erkennen.

Amen!

# TEXTUS.

## Ebr. XIII, 20. 21.

GOTT aber des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern HErrn JEsum/ der mache euch fertig in allem guten Wercke/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch JEsum Christ/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Diese

Wozu dieser Text uns dienen soll.

DIese Worte sollen uns dienen, daß wir 1. zurück weisen auf die Erkentniß GOttes und JEsu Christi, die uns bis hieher dargereichet ist, daß wir 2. anweisen die Kraft GOTTes, die wir aus solcher Erkentniß als den Honig saugen, und zu unserer Stärckung, Bekräftigung und Vollbereitung gebrauchen und anwenden sollen, daß wir 3. einander aufmuntern zum wahren und hertzlichen Lobe GOTTes, welches wir ihm für solche Erkentniß und Kraft schuldig sind, und von nun an immer und ewig bringen sollen.

1. Zur Erinnerung des GOttes des Friedes.

Was das erste betrifft, so erinnere ich euch des GOttes des Friedens, welchen Frieden die Apostel des HErrn nach der Ausgiessung des Heil. Geistes, ja welchen bereits die Menge der himmlischen Heerscharen bey der Geburt Christi verkündiget haben, da sie sungen, Luc. 2, 14. Ehre sey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen, welchen Frieden auch der HErr JEsus vor seinem Hingange zum Vater Joh. 14, 27. und nach seiner Auferstehung cap. 20, 19. 21. seinen Jün-

gern gelassen, gegeben und angewünschet hat, und welches da ist der Friede GOttes, der höher ist denn alle Vernunft, Phil. 4, 7. So ist euch bis hieher der dreyeinige GOtt als ein GOtt des Friedens vorgestellet, daß der Vater den Sohn gesandt in die Welt, nicht daß er die Welt richte, sondern daß sie durch ihn selig werde; der Sohn als der Friede-Fürst erschienen, und Himmel und Erden wieder mit einander zu einem ewigen Frieden verbunden; daß der H. Geist durchs Evangelium solchen Frieden verkündigen lässet, und ihn selbst in den Hertzen der Menschen anrichtet. Höret ihrs alle? Es ist euch öffentlich und vielmal bezeuget, daß sich GOTT in Christo seinem Sohne zu uns armen Sündern gewendet, und ihn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünde, auf daß wir in uns gehen, und bey uns selbst gedencken: Sihe, der ewige GOtt beut dir den Frieden an, da du doch lauter Zorn und Strafe verdienet hast; der Sohn GOttes hat die Strafe auf sich genommen, auf daß du den Frieden erlangen mögtest; der H. Geist ist bereit, in deinem Hertzen die Feindschaft gegen GOtt zu tilgen, und dir ein neu Hertz zu geben, in welchem du hinfort im Frieden GOtt dienest. Was wilt du thun? GOtt nennet sich dir einen

GOtt

GOtt des Friedens, wil nicht ewiglich hadern, sondern dir deine Sünde vergeben, so du sie nur bußfertig erkennest. So widerstrebe ihm nun nicht, mein Herz, sondern ergib dich ihm mit Leib und Seel zu allem Wohlgefallen seines Hertzens. Nun das gebe euch GOTT durch Christum!

2. Zur Erinnerung des grossen und lebendigen GOttes/

Ich erinnere euch ferner des grossen und lebendigen GOTTES, der euch verkündiget ist, als derjenige, der von den Todten ausgeführet hat unsern HErrn JEsum, als welchen er durch seine Herrlichkeit erwecket und gesetzt zur rechten der Majestät in der Höhe. Sehet, das ist das grosse, höchstwichtige Werck der Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechtes, welches GOTT in Christo ausgeführet hat, wie Paulus 2. Corinth. 5, 18. 19. saget: Das alles von GOtt, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch JEsum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Was wollet ihr mehr? Ist euch nicht dieses alles reichlich vorgestellet, und klar und deutlich aus dem

Worte GOttes verkündiget? Hin demnach zu diesem grossen GOtt mit Hertz, Seele und Geist! Was in euch ist, erzittere vor seiner Heil. Majestät, damit ihr nicht der Sünde weiter dienet, nachdem er solches gethan hat; aber auch was in euch ist, erquicke sich wieder in seiner überschwenglichen Gnade, und unaussprechlichen Liebe. Denn was sind wir, daß er unser gedacht hat, und seinen Sohn gesandt in diese Welt, für uns dahin gegeben in den Tod, und von den Todten wieder ausgeführet, ihn auch als unserm ewigen Hohen-Priester zu seiner Rechten gesetzet, auf daß er uns sey eine Ursach der Seligkeit, so wir an ihn gläuben: O! laßt uns vor ihm niederfallen, lasset uns ehren und anbeten den unausforschlichen Reichthum seiner Barmhertzigkeit über uns in Christo JEsu!

der Christum von den Todten ausgeführet.

3. Zur Erinnerung der Erkentniß Christi, welcher ist der gute

Ich erinnere euch aber auch noch weiter der Erkentniß JESU Christi unsers HErrn, die euch bis hieher durch das Wort dargereichet ist. Sehet, es ist euch verkündiget der einige gute Hirte, der sein Leben für die Schafe, die allesamt in der Irre gingen, d. i. für uns, gelassen hat. Ihr habt gehöret, daß er uns geliebet hat bis in den Tod, und sein Blut am Creutz, da er ein Fluch für uns geworden ist, vergossen, und dadurch aufgerich-

gerichtet das ewige Testament, dieweil er dadurch eine ewige Erlösung für uns von der Sünde, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels erfunden hat. Das ist der grosse Hirte, von dem die Propheten geweissaget, daß er kommen solte, sich für seine Schafe erwürgen lassen, aber das Leben auch wieder nehmen Jes. 53, 7. 8. 10. und dann seine Heerde weiden, wie ein Hirte die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schaf-Mütter führen. Jes. 40, 11. Dis ist der grosse Hirte, der Ertz-Hirte, wie ihn Petrus nennet, 1. Epist. 5, 4. welcher groß ist durch das Blut des ewigen Testaments, damit er seine Schafe, die vorhin sein eigen sind nach der Schöpfung, dadurch erlöse und erkaufe, auf daß sie auch durchs Recht der Erlösung sein eigen seyn und bleiben mögen ewiglich. und grosse Hirte.

Hin demnach, hin zu diesem Hirten, ihr armen Schafe, wie viel euer sind! Worauf wartet ihr? Wollet ihr noch länger in der Irre gehen? Hat er euch nicht lange genug gerufen? Seyd ihr nicht täglich zu ihm hingewiesen? Ey so bekehret euch doch zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen, und lasset euch durch nichts, was es auch ist, ferner davon abhalten. Habet ihr diesen Winter noch

so hingehen lassen, und ihm eure Hertzen nicht ergeben wollen, oder doch nicht recht, so wartet doch nicht länger. Der Winter ist vorbey; der liebliche Frühling gehet nun an; bald wird nun in der gantzen Natur alles gleichsam aufs neue wieder hervor leben, grünen, blühen, und Frucht bringen. Woltest du denn, o Mensch, du edelstes Geschöpf des grossen GOttes, an welches GOtt seinen eingebohrnen Sohn gewendet hat, allein zurücke bleiben? Christus bleibet nicht im Grabe liegen; er erwachet, und stehet auf von den Todten; wache du auch auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, nach der Verheissung Eph. 5, 14.

Woher die Kraft zu erlangen, diese Erkentniß recht anzuwenden.

Doch es ist bishero viel klagens gewesen, daß es an Kraft fehle. Ey so kommt doch, und höret mir zu, daß ich euch anweise, woher ihr die Kraft kriegen sollt, die euch nöthig ist zum Leben und göttlichen Wandel. Höret und mercket doch das Wort, so euch itzt vorgehalten wird: Der GOtt des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JESUM, der mache euch fertig in allem guten Wercke, zu thun seinen Willen, und

schaf-

schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christ. Sehet, mit welchem grossen Ernst und Nachdruck der Apostel uns den anweiset, von dem wir die besagte Kraft erwarten sollen. Er hätte ja schlechthin sagen können: GOTT mache euch fertig in allem guten Werck, u. s. w. nun aber spricht er: GOTT aber des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum, der mache euch fertig in allem guten Werck.

Dis ist gewiß kein vergeblicher Umschweif der Worte, sondern wer dis lieset, soll drauf mercken, und auf die Sache sehen, die in iedem Wort gesaget wird, und soll dañ einen solchen Schluß daraus machen: Ey, hat der grosse GOtt solche Gedancken des Friedes über uns Menschen gehabt, daß er uns armen verirrten und verlohrnen Schafen seinen eingebohrnen Sohn zum Hirten gegeben, der in angenommener menschlichen Natur uns suchen und selig machen solte; hat er uns so geliebet, daß er denselben seinen Sohn für uns in den Tod dahin gegeben; und hat er seine Kraft und Herrlichkeit darin erwiesen, daß er denselben seinen Sohn, da er sich als der gute Hir-

Dieselbe wil uns GOTT willig geben.

te für die Schafe erwürgen lassen, wieder von den Todten ausgeführet hat: ey so wird er auch nun uns die Kraft geben, das Wort der Versöhnung anzunehmen, an JEsum Christum zu glauben, und in solchem Glauben darzureichen alle göttliche Tugenden, und auszuüben allerley gute Wercke, wenn wir gleich von Natur dazu untüchtig, ja gantz erstorben sind.

Kan er tödten und lebendig machen, so wird er auch unsere sterbliche Leiber mit seinem Geiste beleben können, daß wir fertig und freudig werden, seinen Willen zu thun.

Hat er den grossen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum, uns zu gut von den Todten ausgeführet, so wird er auch nun in uns schaffen können, was vor ihm gefällig ist durch JEsum Christum.

und die Heiligung in uns wirken.

Hat er das Blut JEsu Christi seines Sohnes, als das Blut des ewigen Testaments angenommen, und in demselbigen uns ihm selbst so angenehm gemachet, daß er darin einen ewigen Bund der Gnaden mit uns gemachet, und uns eine ewige Erlösung geschencket hat, wie solte er denn nicht bereit seyn, durch eben denselben JEsum, den er uns zur Gerech-

rechtigkeit gemachet hat, die Heiligung in uns zu wircken?

Gefallen wir ihm nunmehro wohl, nachdem wir durch das Blut seines Sohnes versöhnet sind, wie solte ihm das nicht wohlgefällig seyn, was er nun selbst in uns schaffet durch Christum, obs gleich an unserer Seiten voll Gebrechen und Unvollkommenheit ist?

Hat er uns an dem HErrn JESU einen grossen Hirten, und den rechten Hohen-Priester über das Haus GOttes gegeben, der sein eigen Blut für uns vergossen hat, wie solte er nicht einen Gefallen an uns haben, die wir nun sind in Christo JEsu, und da er nun in uns ist; und wie solte ihm nicht alles Gute, dessen wir uns durch seine Gnade befleißigen, in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken, wohlgefällig seyn, um desselben unsers Ertz-Hirten und seines für uns vergossenen Blutes willen? Glaubens. zur Erlangung der göttlichen Kraft.

Haben wir nun an ihm einen GOtt des Friedes, nachdem seiner Gerechtigkeit durch das Blut seines Sohnes ein Genügen geschehen, und ist er nunmehro für uns, wie solte er nun nicht auch bereit seyn, uns allerley seiner göttlichen Kraft, die zur wahren Gottseligkeit erfordert werden mag, zu schencken?

Ist nunmehro die Gnade auf uns kommen, darauf die Gläubigen A. Testaments und alle Propheten gehoffet haben, und ist das grosse Werck des Heyls nunmehro ausgeführet, darauf jene mit Verlangen gewartet, woran solte es denn fehlen, so wir unsere Lenden umgürten, und unsere Hoffnung gantz setzen auf die Gnade, so auf uns kommen ist, daß wir nicht von ihm wacker, munter und geschickt gemacht werden solten durch den Geist der Gnaden, welcher ein williger Geist, seinen Willen zu thun, und mit Freuden zu laufen den Weg seiner Gebote?

Was sollen wir weiter sagen? Ist GOtt nun unser lieber Vater, so wird er uns auch den Heil. Geist geben, so willig als ein lieber Vater seinen Kindern das Brodt gibt.

Ist der Sohn GOttes unser Hirte, ja der einige gute und der grosse Hirte der Schafe, ey so muß uns auch nichts mangeln, und so wird er uns auch weiden auf einer grünen Auen, und führen zum frischen Wasser, unsere Seele erqvicken, uns führen auf rechter Strasse um seines Namens willen; und ob wir schon wandern müsten im finstern Thal, wollen wir doch kein Unglück fürchten. Haben wir doch unsern Hirten bey uns, der für uns gestor-

storben und wieder auferstanden ist, und nun seine Hand kehret zu den Kleinen, (Zach. 13, 7.) sein Stecken und Stab trösten uns. Sind wir gleich schwach, als die schwachen Lämmer, so sammlet er uns doch in seine Arme, und trägt uns in seinem Busen. Sind wir verwundet, so wird er uns verbinden, und wird unser in unser Schwachheit warten, und unser pflegen, wie es recht ist, nach Hesek. 34, 16. Auf ihn wollen wir harren und nicht müde werden, er wird uns neue Kraft geben, daß wir laufen und nicht matt werden, daß wir wandeln und nicht müde werden. Aus seinem Blute, dem Blut des ewigen Testaments, haben wir die Vergebung unserer Sünde, aus demselben wollen wir auch die Kraft schöpfen, zu thun, was vor ihm gefällig ist. Er ist lebendig gemacht, und auch wir sind mit ihm lebendig gemacht, da wir todt waren in den Sünden, in ihm sind wir auferstanden, durch den Glauben, den GOtt wircket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten. Col. 2, 13. Und weil wir nun mit ihm auferstanden sind, so suchen wir was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes. Wir trachten nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist, legen den alten Menschen ab und den neuen an, der da

ver-

verneuret wird zu der Erkentniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat, Coloss. 3, 10. und ziehen nun an als die Auserwählten GOttes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Col. 3, 12.

Wozu das Evangelium von Christo anzuwenden.

Sehet, das ist die Meynung des Heil. Geistes, und darum spricht er nicht schlechthin: GOTT mache euch fertig in allem guten Werck, sondern beschreibet uns erst GOtt nach seinem grossen Werck der Versöhnung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, welches er durch unsern HErrn JEsum Christum ausgeführet hat, damit wir daraus lernen und erkennen, wozu wir das Evangelium von seinem Sohn anwenden, und was wir für Kraft daraus für unsere Seelen nehmen sollen. Der Glaube der Lehrer gehet in dis Evangelium ein, und verkündiget denen Zuhörern daraus die ihnen bereitete göttliche Kraft. Ihr Wunsch ist nicht ein vergeblicher Wunsch, sondern er weiset den Zuhörern die Quelle an, aus welcher sie die Kraft hernehmen sollen, daß solcher Wunsch bey ihnen in eine gesegnete Erfüllung trete, so muß denn auch der Glaube der Zuhörer hierin gleichsam einhäckeln, GOTT und Christum in dem grossen Werck der Erlösung einfältiglich

fassen

fassen und ergreifen, und im Gebet sich darauf fest gründen, und nicht zweifeln, daß, wenn GOtt nicht willig und bereit gewesen wäre, uns alle nöthige Kraft zu schencken, so würde er seines einigen Sohnes wol verschonet und ihn nicht für uns alle dahin gegeben haben. Und wenn JEsus Christus nicht bereit gewesen wäre, das Werck GOttes in uns auszuführen, so würde er nicht für uns gestorben seyn, noch durch sein Blut ein ewiges Testament für uns aufgerichtet haben.

Warnung vor Klagen über den Mangel göttlicher Kraft.

Ey wohlan denn! so sehet ihr denn alle, die ihr dieses höret, wo die wahre Kraft gelegen ist, und wie man deren theilhaftig wird! Ey so ermattet nicht ferner euch und eure Lehrer mit eurem Klagen. Ist denn Christus vergeblich für euch gestorben? Hat er umsonst eure Sünden mit sich ins Grab genommen? Soll seine Auferstehung umsonst seyn? Wollet ihr seine Gnade verleugnen? Wollet ihr seine Verheissungen zu nichte machen? Ist er es nicht, der gesaget hat: Niemand soll mir meine Schafe aus meiner Hand reissen. Mein Vater ist grösser denn alles, und niemand kan sie aus seiner Hand reissen? Ist seine Hand, u. seines Vaters Hand nicht die Allmacht GOttes? Was zweifelt ihr denn? Warum gehet ihr nicht gerade zu? Ist euer

Hertz

Hertz nicht heuchlerisch, sondern treu und aufrichtig vor GOTT, oder wünschet ihr wenigstens, daß es so seyn mögte, ey so setzet einfältiglich euer Vertrauen auf Christi Tod und Auferstehung. Wagets, ob ihr gleich die Kraft noch nicht bey euch empfindet. Der Heil. Geist ist nicht ferne von diesem Wort der Gnaden. Er wird den Glauben in euch wircken, und selbst das Pfand seyn in euren Hertzen, daß es euch gelingen soll, und wird euch fertig machen in allen guten Wercken, zu thun den Willen GOttes, und in euch schaffen, was durch JEsum Christum vor ihm gefällig ist. Das glaubet sicherlich.

Ermahnung/ GOtt allezeit zu ehren.

Ich muß euch aber zuletzt sagen, daß ihr für die erlangte Erkentniß GOttes und Christi, und für die Kraft, die er euch darbietet, ihn auch ehren sollet in der Zeit, damit ihr ihn auch ehren möget in Ewigkeit, und sage nun also: Dem GOtt des Friedes und unserm HErrn JEsu Christo, samt dem H. Geist sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Gehet ihr nun hin, und lasset heute und morgen eure Hertzen voll seyn von der Predigt von JEsu Christo, die ihr gehöret habt, auf daß ihr ihm ein unabläßiges Lob dafür in eurem Hertzen bringet. Dis lege sich mit euch nieder, und stehe wieder

mit

mit euch auf. Damit sey eure Speise gewürtzet, und euer Tranck versüsset. Das mache euch eure Arbeit leicht, und sey euer Segen in eurem Ausgange und Eingange. Meidet alles, auf daß ihr den Frieden GOTTES nicht störet, als welcher bey wissentlichen und vorsetzlichen Sünden nicht bestehen kan. Verunehret den Tod Christi nicht also, daß ihr das ferner thun woltet, was ihm sein Blut gekostet. Gehet nun hin und halter Ostern, nicht im alten Sauerteig der Bosheit und Schalckheit, sondern im süssen Teig der Lauterkeit und Wahrheit. Seyd frühe auf, GOtt den Vater und JEsum Christum zu loben durch den Heil. Geist. Höret das Wort des Lebens von der Auferstehung Christi mit Hertzens Lust und Freude. Lebet nicht nur diese Oster-Tage, sondern hinfort allezeit, als die aus dem Tode lebendig sind, als die Berufenen und Auserwehlten zu der frohen und seligen Ewigkeit, auf daß ihr GOtt loben möget, und ihn von Angesicht zu Angesicht schauen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen!

Wie rechte Ostern zu halten.

Schluß-

# Schluß-Gebet.

Wecke auf, du treuer Heyland, durch deine Kraft u. durchs verkündigte Wort alle, die hier gegenwärtig sind, auf daß es ihrer Seele und ihrem Geist eine rechte lebendige Ostern sey, und ihr Leib und Seel sich freuen in dem lebendigen GOtt. Wecke auf die Einwohner der Stadt und des Landes, ja die ganze Christenheit vom Schlaf der Sünden. Schaffe ein neues Leben auf dem Erdboden in denen, die den Namen Christi nennen; ja auch in den Völckern, die jetzo seinen Namen noch nicht wissen, auf daß die Frucht deines Todes u. deiner Auferstehung allenthalben hervorkomme, und deine Herrlichkeit auf dem ganzen Erd-Kreis gesehen, und dir endlich von viel tausend mal tausenden im Reiche des Himmels gedienet werde ewiglich. Amen!

Amen!

# Schluß-Gebet.

Wecke auf, du treuer Heyland, durch deine Kraft u. durchs verkündigte Wort alle, die hier gegenwärtig sind, auf daß es ihrer Seele und ihrem Geist eine rechte lebendige Ostern sey, und ihr Leib und Seel sich freuen in dem lebendigen GOtt. Wecke auf die Einwohner der Stadt und des Landes, ja die ganze Christenheit vom Schlaf der Sünden. Schaffe ein neues Leben auf dem Erdboden in denen, die den Namen Christi nennen; ja auch in den Völckern, die jetzo seinen Namen noch nicht wissen, auf daß die Frucht deines Todes u. deiner Auferstehung allenthalben hervorkomme, und deine Herrlichkeit auf dem ganzen Erd-Kreis gesehen, und dir endlich von viel tausend mal tausenden im Reiche des Himmels gedienet werde ewiglich. Amen! Amen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Francke, August Hermann,

August Hermann Franckens ... Oeffentliche Reden über die Paßions-Historie, Wie dieselbe vom Evangelisten Johanne im 18. und 19. Capitel beschrieben ist gehalten Von Esto mihi bis Ostern 1716. In dem Wäysenhause zu Glaucha an Halle

Halle 1733

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.24 angeb.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099298-7
VD18 12340235-001